

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN
IN DEUTSCHLAND

IM EINVERNEHMEN MIT DER
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DIETER GEORGE

BEGRÜNDET VON WOLFGANG VOIGT

BAND XXVIII, 2



FRANZ STEINER VERLAG WIESBADEN GMBH

STUTT GART 1985

HANDSCHRIFTEN AUS INDONESIEN

(BALI, JAVA UND SUMATRA)

BESCHRIEBEN VON
THEODORE G. TH. PIGEAUD

UND
P. VOORHOEVE

HERAUSGEGEBEN VON
DIETER GEORGE

MIT 2 FARBTAFELN UND 4 SCHWARZ/WEISS TAFELN



FRANZ STEINER VERLAG WIESBADEN GMBH

STUTT GART 1985



hum//s

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland/im Einvernehmen mit d. Dt. Morgenländ. Ges. hrsg. von Dieter George. Begr. von Wolfgang Voigt. — Stuttgart: Steiner-Verlag-Wiesbaden-GmbH

Teilw. mit d. Angabe: Im Einvernehmen mit d. Dt. Morgenländ. Ges. hrsg. von Wolfgang Voigt

NE: Voigt, Wolfgang [Begr.]; George, Dieter [Hrsg.]

Bd. 28,2. Pigeaud, Theodore G.Th.: Handschriften aus Indonesien. — 1985

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus nachzudrucken oder auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie usw.) zu vervielfältigen. Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. © 1985 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Stuttgart. Druck:

Imprimerie Orientaliste, Leuven. Einband: Buchbinderei Hiort, Wiesbaden

Printed in Belgium

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	VII
Tafeln – Plates	
Beschreibung der Tafeln – Description of plates	IX
I. Batak-Handschriften. Beschrieben von P. Voorhoeve	
Berichtigungen zum Katalog, VOHD XXVIII	2
Einleitung	3
Beschreibungen	5
Abkürzungen	32
Erwähnte Literatur	32
II. Südsumatranische Handschriften. Beschrieben von P. Voorhoeve	
Berichtigungen zum Katalog, VOHD XXIX	34
Einleitung	35
Beschreibungen	37
Erwähnte Literatur	54
Abkürzungen	54
III. Javanese, Balinese and Madurese Manuscripts. A supplement by Th. G. Th. Pigeaud	
Supplement to the list of books in VOHD XXXI, p. 11–19	57
Collection 12, Institut für Völkerkunde, Göttingen	57
Collection 14, Bayerische Staatsbibliothek, München	61
Collection 16, Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg	66
Bibliothekssignaturen und Konkordanz der Katalognummern	67

VORWORT

Nach Erscheinen der Katalogbände Südsumatranische Handschriften (1971), Batak-Handschriften (1973) und Javanese and Balinese Manuscripts (1975) wurde schon bald deutlich, daß die Zahl der in diesen Bänden nicht verzeichneten Handschriften aus Sumatra, Java und Bali in den völkerkundlichen Sammlungen und Museen zu Coburg, Frankfurt a.M., Göttingen, Köln, Leipzig, Mannheim, München und Tübingen, daneben in den Staatsbibliotheken zu Berlin, Hamburg und München sowie schließlich im Archiv der Vereinigten Evangelischen Mission in Wuppertal einen Nachtragsband erheischten.

Für die Katalogisierung konnte W. Voigt wiederum die Herren Th.G.Th. Pigeaud und P. Voorhoeve, die besten Kenner indonesischer Handschriften und Schriftarten, gewinnen. Aus mancherlei Gründen erscheint der Band später als ursprünglich geplant und leider nicht mehr zu Lebzeiten des Begründers der Katalogisierung in Deutschland. Mit diesem Katalog hätte er sein selbstgesetztes Ziel, 100 Bände des Verzeichnisses der orientalischen Handschriften in Deutschland herauszugeben, erreicht.

Um die Einheitlichkeit der Beschreibungen zu wahren, wurden die in den früheren Katalogbänden benutzten lateinischen Transliterationen der südostasiatischen Schriften beibehalten, und nicht etwa durch die seitdem zwischen Malaysia und Indonesien vereinbarte *Ejaan yang disempurnakan* ersetzt.

Die Arbeit wurde durch das Entgegenkommen der die verschiedenen Sammlungen betreuenden Kollegen ermöglicht, denen hiermit gedankt wird. Des weiteren verdienen Dank für ihre Bemühungen um das Erscheinen des Bandes Frau Irene Wagner, Marburg, Frau Jutta Scheffler und Herr Günter Meier, Berlin. Auch dieser Teilband des VOHD konnte nur dank der großzügigen Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft publiziert werden.

D. George

TAFELN

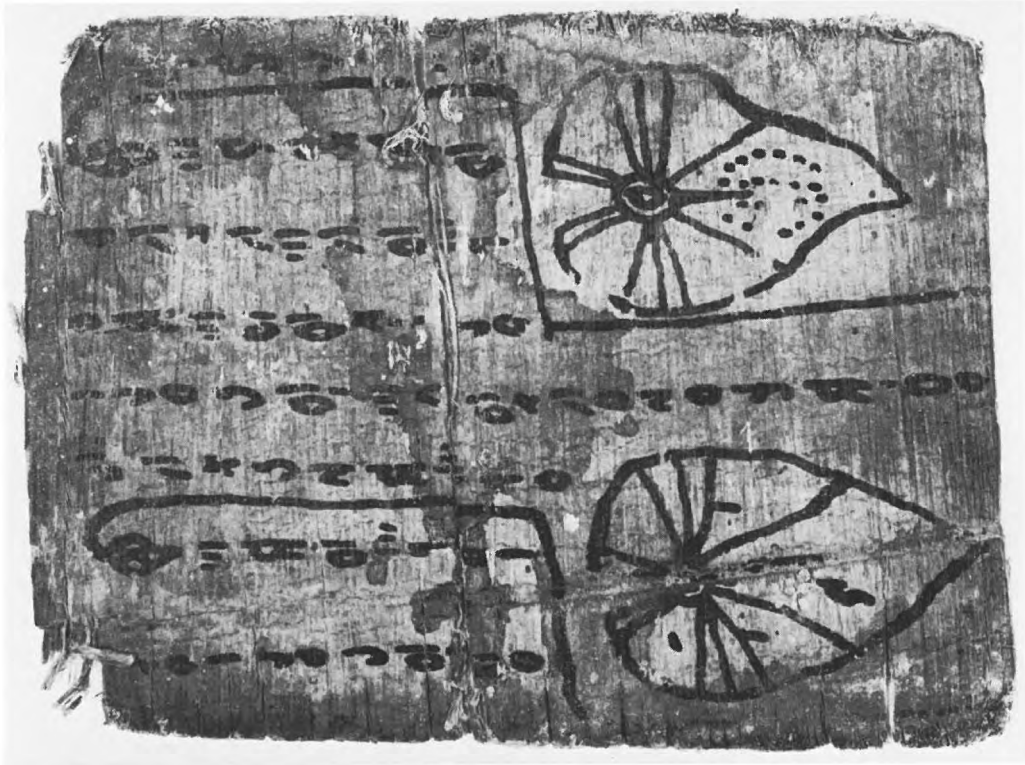


Abb. 1 Batakschrift auf Baumrinde: Das Hahnorakel (I. 502)



Abb. 2 Bataktext: Si adji Borma (I. 516)



Batakhandschrift in einem Holzkästchen (I. 533)



Abb. 1 Lampungscript auf Baumrinde (II. 48)

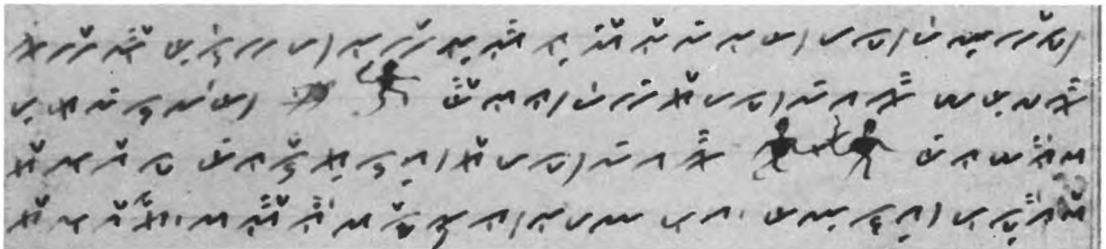
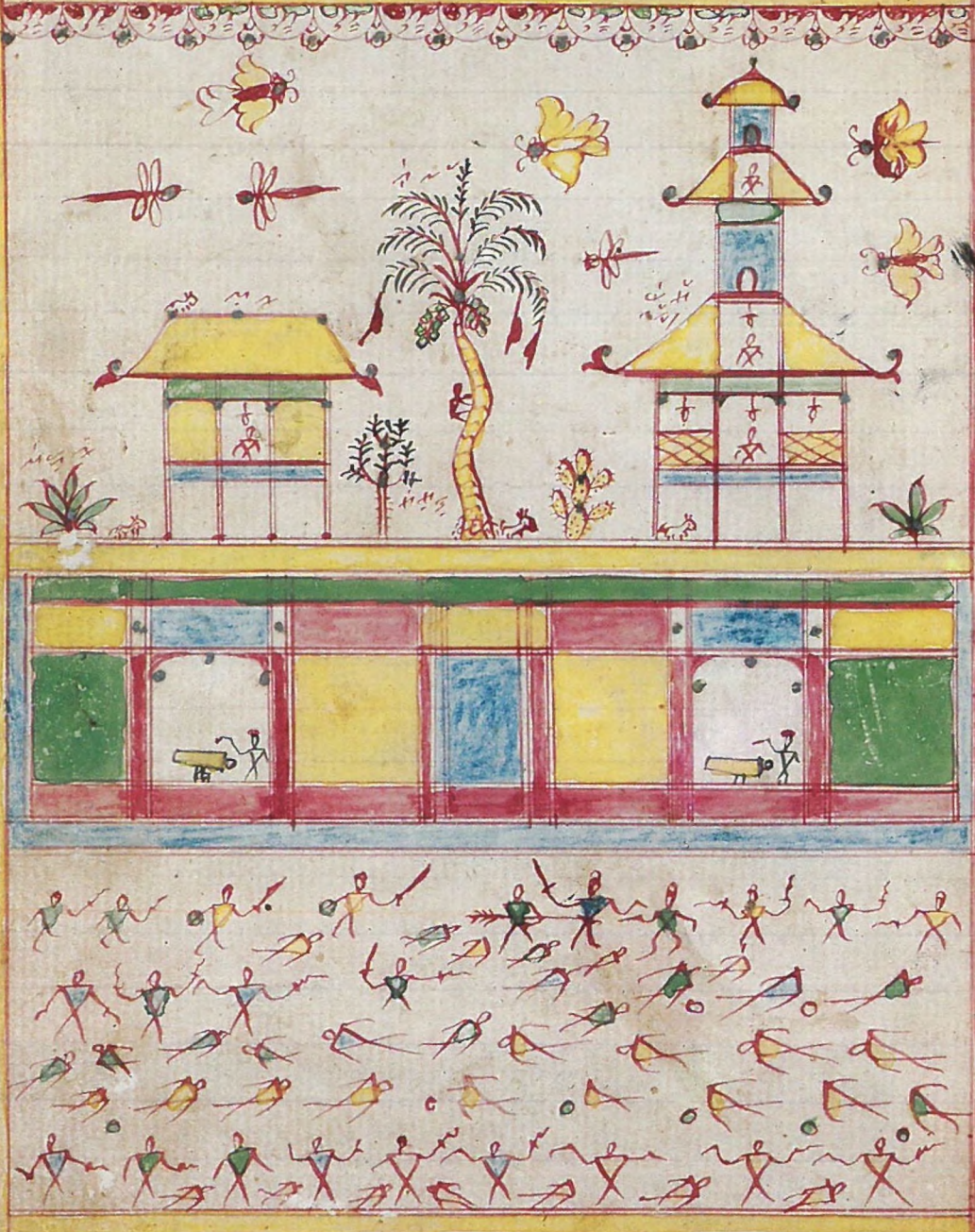
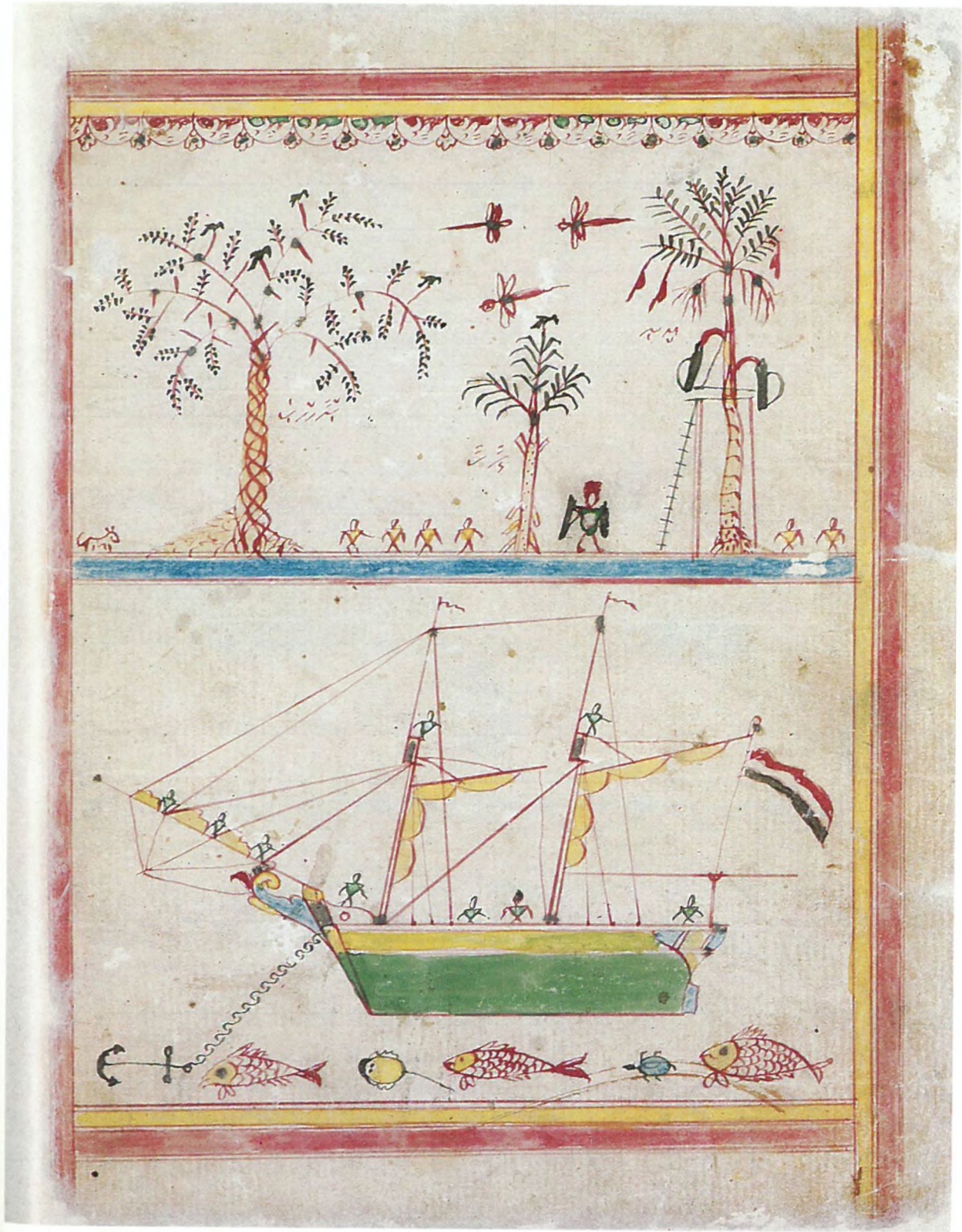


Abb. 2 Lampungscript auf Papier, mit Gefechtsszenen (II. 63)



Die Schlacht um Palembang.



يَا إِلَهَ الْآلَاتِ بِرَحْمَتِكَ نَسْتَعِينُ لَا تَكِلْنَا إِلَى أَنْفُسِنَا

ای اوران فقیران غمغمن تون من سیه تون امیر اند تون لغ سممن تون سر ماکن امیر مرمغ نفس امیر

ظُرْفَةَ الْعَيْنِ وَلَا أَقْلَ مِنْ دَلِيلٍ وَأَصْلِحْ هَلْهَمَّ لَنَا

سکد فی ماک تون سممن کدین سکغ فیکد من تون لوم کون ایچکان امیر فقیران تون

شَيْئًا كُلَّمَا يَأْمُرُ الصَّالِحِينَ وَأَصْلِحْنَا وَعَافِنَا

سوغن اغم سکینهی فیکد ای لغ ایچکد سکینهی بچکده من تون بچکن امیر کابینه

وَاعْفُ عَنَّا فَبِكِ دُعَاؤُهُ هَلْهَمَّ لَكُمُ لِكُلِّ وَاحِدٍ

ای فقیران تون سیمان امیر فیکد سکد فقیران امیر کابینه

مِنَابِرَاءَةٍ مِنَ النَّارِ وَأَمَانًا مِنَ الْعَذَابِ وَخَلَاصًا مِنْ

امیر کابینه دوزخ سکغ زون نارک من کور کسما سکغ سیکس من تون توفیق سکغ

الْحِسَابِ وَجَوَازًا عَلَى الصِّرَاطِ وَنَصِيبًا مِنَ الْجَنَّةِ رَبَّنَا إِنَّا

کیر کینر من تون یوتنن رانغ ووزن مرطال المنفقین من تون انفقن امیر انج سوز ای فقیران امیر تون تکانشا امیر

فِي الدُّنْيَا حَسَنَةً وَفِي الْآخِرَةِ حَسَنَةٌ وَقِنَا عَذَابَ النَّارِ

اغدننا کچکن من اغنا خیره کچکن من تون توفیق سکغ زون نارک

فَبِكِ دُعَاؤُهُ هَلْهَمَّ لَنَا إِنَّا سَأَلْنَاكَ مُوجِبَاتِ رَحْمَتِكَ

یا الله امیر اند اغر تون تکانی رحمت تون

BESCHREIBUNG DER TAFELN

Tafel 1, Abb. 1. Berlin, SBPK: Hs.or. 6986. (Katalognummer I.502). Eine Seite aus dem Abschnitt B 1–4. Etwas vergrößert. Das Orakel des hängenden Hahnes. Die Zeichnungen sind schematische Vorstellungen der Innenseite des Brustkorbes des Orakelhahns mit Andeutung der Zeichen welche der Wahrsager darin sieht. Die Beischrift zur ersten Zeichnung steht zum größten Teil auf der vorhergehenden Seite der Handschrift. Die Beischrift zu der zweiten Zeichnung lautet: *ija songon|i do daida na ul|i ma inon pagi|pagian ingon di sihambi|rang do asa mauli*, „wenn man ein solches Zeichen sieht ist das ein günstiges Vorzeichen. Es soll an der linken Seite sein damit es günstig sei“. – Texte welche über *manuk gantung*, das Orakel des hängenden Hahnes, handeln haben meistens solche Figuren und sind daran leicht erkennbar. – Es gibt auch hölzerne Modelle der Hühnerbrust, siehe Katalognummer 525.

Tafel 1, Abb. 2. Frankfurt/M., MfV: N.S. 24621. (Katalognummer I.516). Eine Seite aus der B-Seite der Handschrift. Originalgröße. Si Adji Borma, die letzte der fünf Tageszeiten, in menschlicher Gestalt mit Mütze, gezeichnet von Guru Habinsaran ni Adji aus dem *marga* Simanullang Lumban na Ungkup im Dorfe Silaga-laga um 1855. Der Text bildet das Ende des über Si Adji Borma handelnden Abschnitts und lautet: *bulu ni manuk por|bue na gorsing badja be|a asa dapatibal di | hamatean ni borma*, „[man nehme] eine Hühnerfeder, gelben ungekochten Reis und auch *badja*-Rusz. Das lege man hin [als Opfergabe] auf den Sterbensort von Borma“.

Tafel 2. München, BSB: Cod. Batak 13. (Katalognummer I.533). Baumrindenhandschrift in einem Holzkästchen. $\frac{3}{5}$ der Originalgröße. Solche Kästchen anstatt der üblichen Holzdeckel sind sehr selten. Im Simalungunmuseum, Pematang Siantar, war früher ein Orakelbuch für einen Goldschmied in einem Holzkästchen mit Schiebedeckel.

Tafel 3, Abb. 1. Frankfurt/M., MfV: N.S. 22746c. (Katalognummer II.48). Eine Seite. Etwas verkleinert. Zauberspruch gegen Gift. Text:

*disini. pangalulusan ha
lah djatuh di bumi buruwang
lakai namamu kuduwa di la
wēt buruwang 'abang namamu ku
tiga di ngawang'awang buruwang ku
ning nabamu murēga siput na
mamu pēru(?) 'alah mulamu dja
di sajang wis sai salatan
'apu 'awang tilaraka
satapat lula
tawar buruwang*

„hier [Ende des vorhergehenden Spruches]. Das Abgelöste von Gottes Leib [in anderen Sprüchen *daki*, Hautschmutz, genannt] fiel auf die Erde; dein Name ist *lakai*-Gift. Zweitens in das Meer; rotes Gift ist dein Name. Drittens in den Luftraum; gelbes Gift ist dein Name [lies *namamu* statt *nabamu*], Schnecken-tier[?] ist dein Name, Gottes ... ist dein Ursprung [weiter unbegreiflich]. Kraftlos sei das Gift ...“

Tafel 3, Abb. 2. München, BSB: Cod. Lamp. 11. (Katalognummer II.63). F.20v Z.5–8, mit kleinen Figürchen im Text. Originalgröße. Text:

(pērang kasambut karang)
*waringin, mudērap 'ari 'udjan kuning, 'ilang 'ampat pēnjurit
putjalang dalam (Figürchen), mindjak pērang sipat langgawan, ja mulawan
singa gita, mangka disudug sipat langgawan (Figürchen), mangka ja kēnna
singa gita (ta klein zugefügt über der Zeile), sainadjin kēnna
tidak 'apanja, bagai manjudug batu gēnni*

„Karang Waringin [ein Krieger von Palembang] blieb in der Schlacht. Plötzlich fiel ein gelber Regen. Schon waren vier Helden aus dem fürstlichen Schiff getötet. [Bild eines toten und eines siegenden Kriegers]. Da machte Sipat Langgawan sich auf zum Streit. Er griff Singa Gita an. Dieser wurde von Sipat Langgawan [mit dem Kris] gestochen. [Bild von zwei Fechtern]. Singa Gita wurde getroffen. Obwohl getroffen erlitt er keinen Schaden. Es war wie stecken in einen Feuerstein“.

Tafeln 4 und 5. München, BSB: Cod. Lamp. 11. (Katalognummer II.63). F.29v und 30r. Originalgröße. Die Schlacht um Palembang.

Rechts oben drei Bäume mit den Beischriften: *bëringin* (Ficus), *pandan* (Pandanus), *anau* (Zuckerpalme, Arenga). Bei der Zuckerpalme ein Gestell mit einer Leiter; in dem Baum zwei Blütenstengel aus denen Saft in darunter gehängte Bambusrohre trieft. Ein Mann kommt mit zwei neuen Rohren heran. In den Bäumen Vögel.

Darunter ein Schiff vor Anker; im Wasser Fische, ein Rochen und eine Seeschildkröte.

Links oben eine Pflanze mit Beischrift *nëgruwang* (?), ein Haus mit Beischrift *nuwa* (Lampung: Haus), ein Strauch mit Beischrift *sasudu* (Euphorbia), eine Kokospalme (*këlapa*) mit einem Mann der hinaufklettert um Früchte zu pflücken; eine Moschee (*mësigit*). In der Luft Schmetterlinge und Libellen. Auf dem Dach des Hauses und unter der Moschee Katzen (?). Die Lampen im Hause und in der Moschee sind wahrscheinlich Glasglockenlampen (sogen. Astrallampen) wie abgebildet in De Haan, Oud Batavia² Tafel D 28. Die Gegenstände welche an der Kokospalme und der Zuckerpalme hängen sind vielleicht Webervogelsnester.

Unten der Stadtwall mit zwei Kanonen und darunter ein Handgemein von Kriegerern mit Lanze, Schilden, Schwertern und Krisen; auf dem Boden Leichen und abgeschlagene Köpfe.

Zu vergleichen ist Abbildung 59 in Das Buch im Orient, aus derselben Handschrift, Fol. 17r, welche die Stadt Tandjung Iran darstellt. Der Text lautet:

Mudëring pëkit (oben links, wiederholt von der vorhergehenden Seite) (1) *ki baji mëtig mana tjakapmu wajang sëmu mana gagahmu 'agung* (2) *karëp mana buranimu singa gita mana kuwasamu singa ralang* (3) *sai dajang rindu sudah tërambil* (4) *'apa sëbah tidak mungamug sajang sëkali njawa(5)mu 'ilang 'urang pënjurit tandjung 'iran* (6) *mangka ja bër(7)kata kërja tjarang* (8) *'anaku kangau wajang sëmu* (9) *mana 'adingmu singa gita mana 'adingmu singa ralang mana punakëmmu ki (baji radin).*

Übersetzung: Es klang der Schrei von Ki Baji Metig: Wo ist deine Kunde, Wajang Semu, wo ist dein Mut, Agung Karep, wo ist deine Tapferkeit, Singa Gita, wo ist deine Macht, Singa Ralang? Si Dajang Rindu ist schon genommen. Warum wütet ihr nicht? Es wäre doch schade wenn euere Seele entfliehen würde, ihr Helden von Tandjung Iran! Da sprach Kerija Tjarang: Du, mein Sohn Wajang Semu, wo ist dein jüngerer Bruder Agung Karep, wo dein Bruder Singa Gita, wo dein Bruder Singa Ralang, wo ist dein Neffe Ki Baji Radin?

Tafel 6. Hamburg, SUB: Or. 95. (Catalogue no. III.455). F.13a. Original size. Arabic prayers with Javanese glosses. Arabic text.

1. *yā (lā) ilāha illā anta birahmatika nastagītu lā takilnā ilā anfusinā*
2. *ṭarfata l-'aini walā aqalla min ḡālika wa-aṣliḥ [.] allāhumma lanā*
3. *ṣi'nanā¹ kullahā yā muṣliḥa ṣ-ṣāliḥīna . wa-aṣliḥnā wa'āfinā*
4. *wa'fu 'annā . punika du'a zuhri . allāhumma ktub likulli wāhidin*
5. *minnā barā'atan mina n-nāri [.] wa-amānan mina l-'aḡābi wa-ḡalāṣan mina*
6. *l-ḡisābi wa-ḡawāzan 'alā ṣ-ṣirāṭi wa-naṣīban mina l-ḡannati rabbanā ātinā*
7. *fi d-dunyā ḡasanatan wafī l-āḡirati ḡasanatan wa-qinā 'aḡāba n-nāri .*
8. *punika du'a 'aṣar . allāhumma innā nas'aluka mūḡibāti raḡmatika*

Javanese glosses.

1. *é orana pañéran anin tuwan lan sih tuwan amba anëda tuluw sampun tuwan sërahakën amba maring nafsu amba*
2. *sakëḡap mata pon sampun akëḡdik sakin puniku lan tuwan uga kaṅ ambëcikëna é pañéran tuwan*
3. *suniënna inamba sakëḡë puniku é kaṅ abëcik sakëḡë hëcik . lan tuwan hëcikëna amba kabëḡ lan tuwan apuraha*
4. *amba kabëḡ . punika du'a zuhri . é pañéran tuwan sihana amba puniki salah tuṅgal*
5. *amba kabëḡ dohëna sakin api naraka lan karaksaha sakin siksa lan tuwan luputënna sakin*
6. *kira kira lan tuwan liwattënna in wot sirat(u)l-mustakim lan tuwan untuënna amba in sawarga é pañéran amba tuwan tëkanana amba*
7. *in dunya kabëcikan lan in akhërat kabëcikan lan tuwan luputënna sakin api naraka*
8. *punika du'a 'asar . ya Allah amba anëda in tuwan tëkané rahmat tuwan*

¹ Read either *ṣa'nanā*, used as a collective, or the rather unusual pluralis fractus *ṣi'nanā*.

Translation.

1. O thou, except whom there is no god, we implore help from thy grace. Do not leave us to ourselves
2. for the twinkling of an eye or even shorter than that. Make it right for us, O God,
3. in every respect, O Bestower of righteousness! Make us righteous, save us
4. and pardon us. *This is a prayer for the midday service.* O God, write for each
5. of us freedom from the fire of hell (Javanese: confer your favour to every one of us, keep us far from the fire of hell), safety from punishment, freedom from
6. the reckoning, passage on the path (Javanese: the bridge Right Path), a share in paradise. Lord, give us
7. happiness in this world and blissfulness in the other world and guard us from the fire of hell.
8. *This is a prayer for the afternoon service.* O God, we ask thee that we may behave in such a way that we may obtain thy grace.

Note.

The Javanese glosses have the characteristics of the language formerly used in *pasantren*, Muslim religious communities. It has mostly *nioko* words, with only a few *krama* forms (*aněda*, *puniki*, *sampun*) and no *krama inggil* (one would expect *añuwun* instead of *aněda*). The strict division of manners of speech only developed at the Courts. The use of *amba* (servant, I; *amba kabèh*, we) and *tuwan* (Lord) points to Malay influence. In later times *kawula* and *gusti* or *pañéran* were used. (The latter is also found in the glosses.) The Javanese consonants *d* and *ḍ* are carefully distinguished and both in Arabic and in Javanese all vowel-marks are written. One may surmise that this kind of writing was used in an old centre of trade and Islamization on the north coast of Middle or East Java.

I.
BATAK-HANDSCHRIFTEN

Beschrieben
von
P. VOORHOEVE

Berichtigungen zum Katalog, VOHD XXVIII

Dr. Manik sagt (S. 8 des Katalogs), daß Abb. 1 wahrscheinlich *Radja di Bindu Djao* vorstellt. Nach den Trennlinien im Text zu urteilen, gehört aber Abb. 1 zum vorhergehenden Abschnitt und Abb. 2 stellt *Radja di Bindu Djao* vor. Auf Abbildung 3 sind das obere und das untere Blatt verwechselt. Die Namen der fünf Hunde werden auf Seite 245 in der richtigen Folge gegeben.

Kat.-Nr. 263 (S. 108) ist nicht N.S. 1012, sondern N.S. 10212,

Kat.-Nr. 276 (S. 111) ist nicht N.S. 23648, sondern N.S. 23618,

Kat.-Nr. 278 (S. 111) ist nicht N.S. 25135, sondern N.S. 25131.

EINLEITUNG

Von den Batak-Handschriften in deutschen Sammlungen wurden im Katalog von Liberty Manik (VOHD XXVIII, 1, im folgenden kurz als „Katalog“ bezeichnet) Nr. 1–492 im Hauptteil verzeichnet und im Nachtrag Nr. 493–501 (dort als Nr. 1–9 aufgeführt). Beschreibungen der Nummern 502–577 werden in diesem Ergänzungsband gegeben. Sieben weitere Handschriften mußten unbeschrieben bleiben, vgl. 502*.

Eine solche Zählung nach Stücken oder Signaturen ist einigermaßen willkürlich, weil sie sowohl Baumrindenhandschriften mit mehr als hundert großen Seiten als auch Inschriften von nur wenigen Silben auf Knochen umfaßt. Zählt man nur die Baumrindenhandschriften (Pustaka), so findet man derer im Katalog 180 und im Supplement 34 beschrieben, darunter allerdings zwei Fragmente von je nur einem Blatt.

Weil Dr. Manik zur Zeit in Indonesien ist, wird im Supplement nur eine kurze vorläufige Beschreibung derjenigen Handschriften gegeben, welche entweder durch Dr. Manik bei der Katalogisierung nicht erfaßt werden konnten, oder erst seit dem Erscheinen des Katalogs (1973) von verschiedenen Sammlungen erworben worden sind. Die Beschreibung ist das Resultat von fünf Tagen Studium in München, wo außer den Neuerwerbungen der Bayerischen Staatsbibliothek auch die Sammlung des Münchener Völkerkunde-Museums, des Natur-Museums in Coburg und eine Hs. des Ethnologischen Instituts der Universität Tübingen eingesehen werden konnten. Die Beschreibung der Sammlung Nommensen der Vereinigten Evangelischen Mission (Archiv) beruht auf früher von mir gemachten Notizen, ergänzt während eines kurzen Aufenthaltes in Wuppertal. – Kurz besucht wurden auch Köln und Frankfurt. Außerdem hatte ich einen Mikrofilm der Handschrift BSB Batak 10 und konnte einige Handschriften aus Berlin, Köln, Frankfurt und München in der Athenäumbibliothek in Deventer studieren, wo sie vorübergehend deponiert worden waren.

Selbstverständlich konnten in dieser Weise nicht von allen Texten Inhaltsangaben in der gleichen Ausführlichkeit gemacht werden wie man sie in Dr. Maniks Katalog findet. Ich habe auf ein Verzeichnis der Handschriften nach Sachgebieten verzichtet, weil namentlich einige längere Texte sicher noch Bestandteile enthalten, welche in der summarischen Beschreibung nicht erwähnt sind.

BESCHREIBUNGEN



30 Faltblätter, ca. 11 × 7,5 cm. Zwei Holzdeckel, jetzt lose. Ein Rotangband. Der Rindenstreifen ist zwischen Blatt 15 und 16 gebrochen, ohne Textverlust. Blatt 30 ist zerrissen; nach diesem Blatt fehlen wahrscheinlich noch mehrere Blätter. Auf einen Deckel ist ein schmaler beschrifteter Streifen von einem verlorenen Blatt geklebt. Der Rindenstreifen war ursprünglich anders gefaltet; die alten Falten sind sorgfältig geglättet. Es finden sich aber keine Spuren einer älteren Beschriftung. Toba-bataksche Schrift mit nördlicher Form des Buchstabens *ta*. Erworben 1979.

Der ganze Text besteht aus Vorschriften für das Orakel mit dem „hängenden Hahn“ (*manuk gantung*) mit dem Titel: *Poda ni manuk gantung si lali piuan si lali umajap si lali manoro sumoro tondi ni musunta*, Unterweisung über den hängenden Hahn, den kreisenden Habicht, den schwebenden Habicht, den greifenden Habicht, der die Seelen unserer Feinde greift. – Der Ursprung der Lehre wird einem Wahrsager zugeschrieben, dessen Name unleserlich geworden ist. Sein Schüler war Guru So Dompahon ni Adji. Er unterrichtete den Vater von Radja Mula ni Adji, der die Lehre an seinen Sohn weitergab. – Es folgen Orakeldeutungen (anfangend mit *djaha*) und auf B 1–4 sechs Zeichnungen der Innenseite des Brustkorbs eines Hahnes mit Beischriften. In den schwarzen Zeichnungen ist auch rote Farbe, welche aber sehr verblaßt ist (siehe Tafel 1, Abbildung 1).

Nach den Zeichnungen folgen auf B 4–8 noch einige Orakeldeutungen; B 9–30 sind unbeschriftet.

502*

Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist im Interesse des Abschlusses der Katalogisierung orientalischer Handschriften beschlossen worden, jüngst erworbene Handschriften nicht in die Bearbeitung einzubeziehen. Deshalb sei hier hingewiesen auf weitere Batak-Handschriften, welche die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz während der letzten Jahre erwerben konnte:

- Hs.or. 8485. Pustaha. 10,5 × 10,5 cm mit 34 Faltblättern. Ohne Deckel. Zeichnungen in Schwarz. Beidseitig beschriftet.
- Hs.or. 8486. Pustaha. 12 × 9,5 cm mit 24 Faltblättern. Ohne Deckel. Zeichnungen in Schwarz. Beidseitig beschriftet.
- Hs.or. 8515. Pustaha. 13 × 9 cm mit 30 Faltblättern. Ohne Deckel. Zeichnungen in Rot und Schwarz. Beidseitig beschriftet.
- Hs.or. 8487. Bambusrohr. Länge 33,5 cm, Durchmesser ca. 5 cm. 18 Zeilen Schrift.
- Hs.or. 8488. Bambusrohr. Länge 24 cm, Durchmesser 5,5 cm. In der Mitte ein Knoten, beiderseits 15 bzw. 13 Zeilen Schrift.
- Hs.or. 8513. Bambusrohr. Länge 25 cm, Durchmesser ca. 5 cm, am dickeren Ende eine Trageschnur. 25 Zeilen Schrift.
- Hs.or. 8514. 5 Holzstäbe, an einer Seite wie ein Bund Schlüssel aneinandergebunden. Länge: 34,5, 32, 25, 18,5, 14 cm, Durchmesser zwischen 2 und 2,5 cm.

503

Pustaha (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 77)

19 Faltblätter, ca. 19 × 11,5 cm. Mit einem verzierten Holzdeckel. Zeichnungen in Rot und Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit nördlicher Form des Buchstaben *ta*. Das *sa* hat manchmal die Form mit buchtiger Oberlinie wie in Dairi. Slg.

Roemer (Die Sammlung des ehemaligen Gesandtschaftsarztes an der Holländischen Botschaft in Berlin bzw in Medan, Sumatra, Dr. Roemer, kam um 1890 in das Natur-Museum.)

Der Anfang fehlt; darin hatte wohl der Haupttitel und wahrscheinlich eine Überlieferungskette gestanden. Weiter im Text (B4 und 14) wird erwähnt, daß die Unterweisung von einem *guru* aus dem (Dairi-batakschen) *marga* Sibarutu aus Simornapal seinem verwaisten Neffen (*babere*) gegeben wurde.

Der ganze Text besteht aus Vorschriften für die Divination mit Schnüren (*rambu siporhas*). Auf B6 ff. sind Abbildungen der verschiedenen Lagen der geworfenen Schnüre (*singa ni rambu siporhas*), auf B14 die Figur, auf welche die Schnüre geworfen werden (*radjah ni porbatahan ni rambu siporhas*), d.h. ein *bindu matoga* mit angefügtem Dreieck (wie Winkler, Toba-Batak, 1925, S. 117). Ein kurzer *poda ni pangajang-ngajang ni rambu siporhas* (B16) bezieht sich auf eine andere Methode des Schnurorakels, bei der die Schnüre in ihrer Schachtel geschaukelt werden (vgl. Copenhagen 4,1, S. 145f.). Dabei werden die Seelen (*tondi*) der Feinde angerufen und eingeladen, um zusammen mit der Orakelschnur zum Altar (*langgatan*) zu kommen und das geopfert Huhn zu verspeisen.

504 **Pustaha** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr 78)

33 Falblätter, ca. 11 × 8,5 cm. Ohne Deckel. Von den letzten zwei Blättern sind nur kleine Stücke erhalten, nach diesen fehlen wahrscheinlich noch mehrere Blätter. Zeichnungen nur in Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Slg. Roemer.

Auf der A- und B-Seite fangen die Texte am selben Ende an. Dennoch gehören sie zusammen. Sie handeln über das Schnurorakel (*rambu siporhas*). Der Anfang der Überlieferungskette auf Seite A ist undeutlich. Die Unterweisung kam von Hasinggan Hata ni Adji zu Guru Padoha ni Adji und von ihm zu Guru Pautan Hata ni Adji *marga* Simaibang. Als Lehrlinge werden genannt Guru Pausoan Hata ni Adji in Turpuk Ruma Pintu und sein Schwager Guru Sait ni Huta ni Adji, der als Kind Madak-adak hieß und dessen Mutter zum *marga* Sagala gehörte. Es scheint, daß Guru Pautan und Guru Pausoan je einen Teil der Texte geschrieben haben.

B33–24 bezieht sich auf die *porgili* (Ersatzopfer) für die 12 Monate und die 7 Tage. Mit kleinen Zeichnungen.

505 **Pustaha** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 79)

31 Falblätter, ca. 17,5 × 15 cm. Unverzierter Holzdeckel. Mit Zeichnungen. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Slg. Roemer.

Der Anfang fehlt. Das Buch ist geschrieben für Ompu Radja Suhunan ni Adji. Der ganze Text handelt über das Schnurorakel (*rambu siporhas*). Die Herstellung der Schnüre wird beschrieben. Auf A 19–30 und B 2–14 stehen Abbildungen, welche die verschiedenen Lagen der Schnüre vorstellen. Das Ende ist abrupt.

506 **Pustaha** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 80)

28 Falblätter, ca. 14 × 9 cm. Ohne Deckel. Die ersten Blätter sind stark beschädigt. Toba-bataksche Schrift. Auf der A- und B-Seite fangen die Texte am selben Ende an. Mit Zeichnungen. Slg. Roemer.

Der Text ist geschrieben für Guru Sait ni Huta Hata ni Adji von seinem Schwager (vgl. oben Nr. 504). Er handelt ganz über *pormanuhon adji nangka piring*, das Hahnorakel mit dem „Hahn unter

dem Korbe“. Die Zeichnungen stellen die verschiedenen Lagen des Hahnes in einer Reisswanne dar, wie sie der Orakeldeuter wahrnimmt, nachdem er den Korb aufgehoben hat, und weiter die Drehung der *rau* oder *rambu* (wie *rau sori*, *rau batu holing*) entsprechend den Kompaßrichtungen.

507 **Bambusflöte** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 54)

Länge 42 cm, Durchmesser 1,6 cm. Slg. Roemer.

Auf die Flöte ist in karo-batakscher Schrift und Sprache ein *bilang-bilang*, eine poetische Klage, geschrieben.

508 **Bambusstäbchen** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 91 und 92)

Zweimal 7 dünne Bambusstäbchen, Länge ca. 15 cm (Nr. 91) und ca. 13 cm (Nr. 92), Breite ca. 0,6–0,8 cm. Die beiden Nummern gehören wahrscheinlich zusammen. Slg. Roemer.

Beide Nummern haben Inschriften in nur schwach eingravierter karo-batakscher Schrift. Sie sollen wohl Orakelstäbchen (Karo *tëndung*) vorstellen. Einige fangen tatsächlich mit *djaka* ... (wenn ...) an, aber eine Inschrift besteht aus dem Alphabet und eine andere enthält das Wort *bilang-bilang*, Klage.

509 **Bambusrohr** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 113)

Bambusrohr mit Boden. Länge 38 cm, Durchmesser 5 cm. Slg. Roemer.

Beschriftet mit 19 Zeilen karo-batakscher Schrift. Die Sprache ist ein Gemisch von Karo- und Simalungun-Batak. Der Text enthält eine Aufzählung der Ingredienzen für *tëpung tawar* (so wahrscheinlich zu lesen für *wanar*), d.h. Mehl aus Pflanzenwurzeln und Wasser, das bei Zeremonien gebraucht wird (vgl. Neumanns Wörterbuch, S. 314).

510 **Bambusstück** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 119)

Länge 12 cm, Durchmesser ca. 6 cm. Slg. Roemer.

Diagramme (Männer mit und ohne Kopf usw.) für Divination mit einer Beischrift von drei Zeilen in karo-batakscher Schrift, welche nur die Anfangsformeln einer Klage (*bilang-bilang*) enthält.

511 **Halskette** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 127)

Eine Kette aus 6 kleinen mit Flechtwerk überzogenen Holz- oder Rotangrollen und einer Bambusrolle von 7 cm Länge und einem Durchmesser von 2,8 cm. Slg. Roemer.

Auf der Bambusrolle eine Menschenfigur, sieben Siebensterne und ein Zauberspruch gegen feindliche Waffen in karo-batakscher Schrift, anfangend *Bissumirlah irahmani rahim*. Eine der kleinen Rollen, die nicht ganz mit Geflecht überzogen ist, zeigt auch Schrift.

512 **Bambusflöte** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: ohne Nr.)

Länge 36 cm, Durchmesser 2,6 cm. Die Flöte und die 3 Nummern 513–515 stammen aus der Sammlung „U“, welche um 1920 ins Museum gelangte und nur diese Gegenstände enthielt.

Auf die Flöte ist in karo-batakscher Schrift und Sprache eine poetische Klage (*bilang-bilang*) geschrieben.

513 **Knochen** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: Nr. 111)

7 auf einer Schnur aufgereichte Knochentafeln in Spatelform (Schulterblätter). Größe 12 × 6 bis 9 × 17,5 cm. Slg. „U“.

Alle tragen Texte in karo-batakscher Schrift (Gebete, Zaubersprüche) und einige magische Zeichnungen.

514 **Knochen** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: ohne Nr.)

4 einzelne Knochentafeln in Spatelform (Schulterblätter). Größe 12 × 6 bis 8 × 17,5 cm. Slg. „U“.

Zwei sehen etwas älter aus als die von Nr. 513, sie haben gleichartige Figuren. Zwei sehen etwas jünger aus und haben das bataksche Siegel Salomons. Alle tragen Zaubersprüche in karo-batakscher Schrift.

515 **Knochen** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde: ohne Nr.)

3 einzelne gebogene Knochen (Rippen), lanzettförmig zugeschliffen. Größe 28–32 × 3–4 cm. Slg. „U“.

Auf den konkaven Seiten Drachenfiguren, auf den konvexen Seiten Texte in karo-batakscher Schrift, meistens ohne Sinn, nur stellenweise verständlich, wie z.B. *poda ni tabas*, Unterweisung über eine Zauberformel, und *djaka kita mērdjalan-djalan*, wenn wir auf Reisen gehen.

516 **Pustaha** (Frankfurt/M., MfV: N.S. 24621)

43 Faltblätter, ca. 6,8 × 5 cm. Ohne Deckel. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Zeichnungen rot und schwarz. Teilweise unleserlich geworden. Gekauft 1924 von einem Missionar.

A2: *Poda ni pane na bolon*, von Guru Mortungkot Bosi aus dem *marga* Simanullang Lumban na Ungkup in Silaga-laga für seinen Sohn Guru Habinsaran Hata ni Adji. Dieser hat sicherlich den Text geschrieben und die Zeichnungen in einem Stil gemacht, der von dem gewöhnlichen abweicht. Die Figuren sind bekleidet und einige haben Mützen auf wie die Soldaten in der Leidener Handschrift Or. 3465 (reproduziert in der Zeitschrift *Open*, 4, 1972, S. 723), die von demselben Guru Habinsaran um 1855 für H. N. van der Tuuk geschrieben wurde. Vgl. über ihn P. Voorhoeve, *Codices Batavici*, S. 13f.

A 18 fängt ein Abschnitt über *batu holing*, ein Zeichen am Himmel, an.

A 28: Über die Richtung, aus der der Feind an den sieben Tagen der Woche kommt.

A 31: *Poda ni pinangan ni ari*, über Opfer an die Tage.

- A 37/38 und 40/42: Zwei Kompaßzeichnungen mit Inschriften; die zweite hat einen Kopf mit Mütze.
 B 2: *Poda ni pehu na pitu*, ein Orakel, das aus quer geschriebenen Tabellen (auf B 3–9) besteht.
 B 10–25: *Poda ni pormamis na lima*, mit Zeichnungen der fünf *pormamis* (Tageszeiten) in menschlicher Gestalt mit Mützen (siehe Tafel 1, Abbildung 2).
 B 26–36: Die ganze Reihe der Orakel von den 30 Tagen bis zum *hatiha punpun si sada-sada*. (s. Winkler, 1925, S. 221).
 B 36–42: Zwei *tabas* (Inkantationen) an die Flügel des magischen Habichts, *sipiuan*.

517

Pustaha (Frankfurt/M., MfV: N.S. 25260)

37 Faltblätter, 24–25 × 19–20 cm, sehr unregelmäßig gefaltet. Einige Ecken und Ränder sind schadhafte. Die Handschrift besteht aus sechs aneinandergenähten Stücken von 13, 4, 2, 5, 2 und 11 Faltblättern. Die Blätter A 14–17 (= B 21–24) waren umgekehrt; dieser Fehler wurde berichtigt. Die Blätter A 20–21 (= B 17–18) befinden sich aber noch umgekehrt an unrichtiger Stelle zwischen A 26 und 27 (= B 11 und 12), so daß die Folge der Blätter zur Zeit der Beschreibung war: A 1–19, A 22–26, B 18–17, A 27–37 bzw. auf der anderen Seite: B 1–11, A 21–20, B 12–16, B 19–37. 2 Holzdeckel, einer mit eingeritzten Linien und mit zwei Löchern für ein Trage-seil, von dem noch Reste da sind. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Zeichnungen und Vignetten rot und schwarz. Einige Zeichnungen sind reproduziert in J. Agthe, *Arm durch Reichtum. Sumatra. 1979*, Abb. 23, 27 und 28.

Der ganze Text handelt über ein Zaubermittel namens *Adji gurangsa na bolon*, wie auch zwei nahe verwandte Texte in Van der Tuuks Sammlung in Leiden (Or. 3483 und 3564, vgl. *Codices Batacici*, S. 52 und 90). Überlieferungskette: Ompu Radja Panusur in Sitindaon – sein jüngerer Marga-Genosse (*pinaranak*) Guru Sungkunan Hata ni Adji, der an der gegenüberliegenden Seite des Meeres lebte – sein Schwager Ompu Radja Pangobal ni Adji von dem *marga* Simatupang Siburijan in Djangji Radja – sein Schwager Guru Lonlan (oder Mangalonlan) Hata ni Adji Ompu Radja Pintu Hobol ni Adji (oder Ompu ni Pintu Hobol Hata ni Adji) von dem *marga* Tampu ni Bolon Sibulele in Siandjur Mulana. Für ihn wurde die Handschrift geschrieben von seinem Neffen (*ibebere*) Ompu Na Ambalas (oder Umbalas?) Hata ni Adji. Es ist bemerkenswert, daß auch in den verwandten Handschriften in Van der Tuuks Sammlung der Name Guru Sungkunan vorkommt. Er gehörte zum *marga* Sitohang und wohnte in Sirait. In jenen beiden Handschriften ist er der letzte Lehrmeister, während in unserer Handschrift noch ein weiterer Lehrmeister vor Guru Lonlan folgt. Diese Handschrift ist also wohl etwas jünger als die beiden Hss. in Leiden. – Für Guru Lonlan, *marga* Tampu ni Bolon, wurde auch die Hs. Chester Beatty 1109 geschrieben.

A 3–7 wird die Zubereitung des Zaubermittels beschrieben. Danach folgen die verschiedenen Anwendungen, welche die folgenden Namen tragen:

- A 7 *Nan Tuwan Mangaropi* (mit Zeichnung),
 A 9 *si lombang luhung* (mit Zeichnung),
 A 10 *panutupi* (macht, daß die Trommeln des Feindes nicht klingen können),
 A 11 *sihapotangan*,
 A 12 *siparage-rage* (so zu lesen für *-rale*),
patirambat (mit Zeichnung),
 A 13 *suru-suruan*,
 A 14 *adji danggur-danggur*,
 A 15 nochmals *adji danggur-danggur*,
si tapi nanggalasa (mit Zeichnung),
 A 17 *si tapi me(ng)kel-e(ng)kel* (mit Zeichnung),
 A 18 *djolma so begu*,
budjing na pitu (mit Zeichnung),
 A 19 *doli-doli tungaran*,

- A 21 *si tehe-tehe,*
na pitu hali begu na pitu hali longlong (mit Zeichnung),
- A 23 *budjing darongdongan* (mit Zeichnung),
- A 24 *si ruppak batar-batar,*
si nanggar parau (mit Zeichnung, teilweise reproduziert in Agthe, Abb 23; nicht ein Seelenschiff, sondern ein magisches Boot, welches Zaubermittel ins feindliche Dorf bringt),
- A 26 *Nai Bal ...* (unleserlich),
si tapi mondas-ondas (mit Zeichnung),
- A 28 *si radja manik harondar,*
- A 29 *simoga-oga* (mit Zeichnung),
- A 33 *si tapi rambat* (l. *patirambat?* vgl. A 12) (mit Zeichnung),
- A 34 *pamuhu tanduk* (wie in der Leidener Handschrift Or. 3483 aus *buhu* gemacht),
- A 34 *Ija hita mamunui gora ni halak ...*
- B 2 *sipatondik,*
- B 3 *si songsong mata ni ari binsar* (mit Zeichnung),
- B 4 *pagar portaon di bisara na godang* (mit Zeichnung),
- B 5 *pagar portaon di pintu ra(j)a* (mit Zeichnung),
- B 6 *pagar pangganda* (mit Zeichnung),
- B 7 *pagar pangalanang di tonga ni bagas,*
- B 8 *pagar panindi,*
- B 9 *pagar panongtongi,*
- B 10 *si adji ngangang* (mit Zeichnung),
- B 11 *panongtongi,*
- B 13 *pangihut-ihut ni adji gurangsa na bolon* (mit Zeichnung),
- B 15 *pangian di rumanta,*
- B 16 *siporhas ni pagarta,*
- B 17 *saudara ni adji gurangsa na bolon* (mit großer Zeichnung auf B 24–26, teilweise reproduziert in Agthe, Abb. 27),
- B 26 *si tandja rarar,*
- B 28 *suru-suruwan,*
- B 30 *pagar pangalu-aluan,*
- B 31 *gadja mangarumbak* (mit Zeichnung auf B 34; B 34/35 reproduziert in Agthe, Abb. 28),
- B 35 *adji balbal.*

518 Pustaha-Fragment (Frankfurt/M., MfV: N.S. 33891)

Ein Blatt aus einem *pustaha*, 28,8 × 20,5 cm. Toba-bataksche Schrift. mit nördlichem *ta*. Sammlung B. Hagen.

Auf der einen Seite steht der Schluß eines *pangarambui*-Textes mit Kompaßzeichnungen, finden sich Speiseverbote für Sonntag bis Donnerstag und steht der Anfang von *poda ni tuwa ni djuhut*, Über günstige Fleischstücke beim Büffelopfer. Als Lehrling wird Guru Mangina ni Adji genannt. Auf der anderen Seite ein Fragment aus einem Text über ein Zaubermittel (*adji*).

519 Pustaha (Frankfurt/M., MfV: N.S. 52261)

50 Faltblätter, 23,5 × 19 cm. Zwei Holzdeckel, beide mit Schnitzereien. Südliches *ta*. Erworben 1979.

Die Handschrift hatte ursprünglich, wie üblich, einen glatten und einen geschnitzten Holzdeckel und der Rindenstreifen war breiter als er jetzt ist. Man hat aber den glatten Deckel durch einen

etwas schmalere geschnitzten Deckel ersetzt, den ursprünglichen geschnitzten Deckel gekürzt, den Rindenstreifen schmaler gemacht und schließlich die Handschrift im Rauch geschwärzt, so daß von der Verstümmelung äußerlich nicht viel zu sehen ist. Versucht man aber, den Text zu lesen, so bemerkt man bald, daß keine Zeile vollständig ist. Der Rindenstreifen besteht aus mehreren Stücken, die falsch zusammengenäht sind. Eine Beschreibung eines so verstümmelten Textes würde sich nicht lohnen. Ein Teil bezieht sich jedenfalls auf *adji pajung*, das Schweinsnackenorakel. Von einer Liste der Sanskritnamen der Monate sind noch zu lesen: 4. Si Asta; 5. Si Sorba; 6. Si Badora; 7. Si Sudija; 9. Si Morga; 11. Si Radja Urip; 12. Si Palaguna (s. Voorhoeve: Sanskrit maandnamen in het Bataks, BKI 128, S. 494 ff). Es wird auch ein Spruch angegeben, um den Wind zu rufen (*poda ni porpijo alogo*), anfangend: *hirri ma hamu ...* Von der Überlieferungskette sind noch zu lesen die Namen Radja Lijat (einmal: Lijan) ni Adji und Guru Sampang Mauli und der Ortsname Banuwa Raja.

520 **6 Orakelstäbchen** (Frankfurt/M., MfV: N.S. 9949)

Bambusstäbchen, ca. 15,5 × 1,5 cm. Gekauft von R. Heinze, Leipzig. Simalungun-bataksch.

Die Stäbchen dienen z.B. dazu zu bestimmen, welcher Geist eine Krankheit verursacht.

521 **7 Orakelstäbchen** (Frankfurt/M., MfV: N.S. 13974)

Bambusstäbchen, ca. 14 × 0,8 cm. Sammlung W. Volz. Karo-bataksch.

Die Stäbchen werden benutzt, um eine günstige Zeit für die Abreise zu wählen.

522 **12 Orakelstäbchen** (Frankfurt/M., MfV: N.S. 26405)

Bambusstäbchen, ca. 20 × 1,5 cm. Erworben 1928. Karo-bataksch.

Die Stäbchen werden benutzt, um eine günstige Zeit für eine Reise zu bestimmen.

523 **Knochen** (Frankfurt/M., MfV: N.S. 26417)

Dreieckiges flaches Knochenstück, 18,3 × 9 cm. Erworben 1928. Karo-bataksch.

Auf einer Seite Zeichnungen, auf der anderen Seite ein Orakeltext, ähnlich wie in Nr. 522, und ein Spruch, der anfängt: *bissimillah ...*

524 **21 Bambusstäbchen** (Köln, MfV: 28978)

Die Stäbchen sind auf einer Schnur aufgereiht. Größe 16–19 × 1,5–3 cm. Toba-Batak-Schrift und Sprache. Südliches *ta*.

Auf jedem Stäbchen steht ein Tag des Monats mit seinem *rodjang*-Namen nebst Angabe der *pinang* *ni ari* und des Feindes, den man erschlagen wird. Nur der letzte und der erste Tag (*ringkar* und *artia ni poltak*) sowie der zweite und der dritte Tag (*suma ni poltak* und *anggara ni poltak*) stehen zusammen auf einem breiten Stäbchen. Es fehlen also 7 Tage.

525

Orakelgerät (Köln, MfV: 49877)

Hölzernes Modell einer geöffneten Hühnerbrust. 13 cm lang, 6 cm breit, 5 cm dick. Durch Löcher im Holz laufen 59 Baumwollfäden, die innen geknüpft sind, außen an Bambusstäbchen von 7–10 × 0,8–1,5 cm befestigt. Einige Stäbchen sind gebrochen, es ist natürlich auch nicht sicher, ob sich alle an ihrer ursprünglichen Stelle befinden.

Auf jedem Stäbchen steht ein Text in toba-batakscher Schrift mit südlichem *ta*. Die meisten fangen an mit *ruma*, Haus, und durch die Fäden zeigen die Stäbchen die „Häuser“ von verschiedenen Kategorien von Personen im Inneren der Hühnerbrust an. Sie bilden also zusammen ein *pangarumai ni pormanuhon*, Liste der Orakelorte im Huhnorakel. – Auf der linken Seite befinden sich 32 Stäbchen, rechts 26 und eins in der Mitte mit der Aufschrift *ruma ni na so pormusu ma inon ale amang datu*, dies ist das Haus desjenigen, der nicht am Kriege beteiligt ist. – In den Texten viele Schreibfehler.

526

Orakelgerät (Leipzig, MfV: SAs. 9844)

Aus der Sammlung Kanietzko.

Hölzernes Modell einer geöffneten Hühnerbrust mit drei anhängenden Bambusstäbchen. Auf den Stäbchen kurze Inschriften, welche sich auf das Huhnorakel (*pormanuhon*) beziehen.

527

5 Knochenplättchen (Leipzig, MfV: SAs. 10431)

Auf den Plättchen Texte zur Tagewählerei in karo-batakscher Schrift.

528

Pustaha (München, BSB: Cod. Batak 6)

18 Faltblätter, 12,2 × 11,9 cm. Zwei nicht ornamentierte Holzdeckel. Gut erhalten, die Schrift ist jedoch an einigen Stellen verwischt. Zeichnungen und Vignetten in Rot und Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Gekauft 1975.

Text über ein Heilmittel (*taoar*), dessen Name nicht leserlich ist. Überlieferungskette: Guru Mangalagang ni Adji – Guru So Iloan ni Adji – Guru Matondang ni Adji – Guru Pamuha ni Adji. Diese Namen kommen auch vor im letzten Teil der Überlieferungskette in Ms. Or. 14378 der Universitätsbibliothek Leiden (Photokopie einer Handschrift in der Stiftung A. Folch in Barcelona).

Am Ende steht noch ein Text über *tambar si guringan bos*, von einem Mann zu gebrauchen, der sich einen Sohn wünscht.

529

Pustaha (München, BSB: Cod. Batak 7)

43 Faltblätter, 14,6 × 15,3 cm. Ohne Holzdeckel. Toba-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Gekauft 1976.

Der Titel und große Teile des Textes sind verwischt und unleserlich, aber aus leserlichen Stücken kann man schließen, daß der Titel war: *Poda ni pagar si tungkap tunggaling adji sidaldal*, und daß auch die B-Seite über dieses Zaubermittel handelt, welches sowohl zum Schutz als auch zum Angriff dient.

107 Faltblätter, 28,2 × 19,9 cm. Zwei Holzdeckel, einer davon reich ornamentiert mit Schnitzerei, mit zweimal zwei Löchern für eine Trageschnur, welche teilweise noch vorhanden ist. Viele Zeichnungen und Vignetten in Rot und Schwarz. Abgesehen von einigen Rissen gut erhalten. Toba-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Gekauft 1977.

Die Handschrift hat eine alte Nummer 27052. Einliegend war ein unvollständiges Exemplar von G. Smit, Soerat ogēn (ein karo-bataksches Lesebuch) mit dem Stempel „Zendingskweekschool, Raja, p.k. Kaban Djahe“ und der Besitzereintragung „Soempit, 26 Joeli 1918“. Das genannte Missionslehrerseminar befand sich in Raja (jetzt: Raya) auf der Karo-Hochebene. Es gab dort auch ein Batak-Museum, doch kann die genannte alte Nummer nicht aus diesem Museum stammen, denn so große Nummern waren dort nicht vorhanden.

Die Handschrift ist ein Palimpsest; von der alten Schrift ist aber nichts mehr zu lesen. Der neue Titel ist *Poda ni pagar pangorom na bolon*. Der Text handelt über ein Schutzmittel, das auch als Angriffsmittel gebraucht werden kann. Die Überlieferungskette ist nicht ganz eindeutig, stimmt aber größtenteils überein mit den Überlieferungsketten in zwei anderen Handschriften über *pagar pangorom* in Manchester und Cambridge (s. Ricklefs and Voorhoeve: Indonesian manuscripts in Great Britain, p. 16, 24). Der Lehrling, für den unsere Handschrift geschrieben wurde, hieß Si Batu Parribuan ni Adji, wird aber auch Guru Pinaungan ni Adji genannt. Er gehörte zu dem *marga* Hutadjulu. Die Herkunft des Schutzmittels wird, wie in der Handschrift im University Museum, Cambridge, und in Manik Nr. 389 von Si Boru So Sunggulon abgeleitet. – Der letzte Teil des Textes handelt über *pangulubalang si pamutung* und andere Angriffsmittel.

44 Faltblätter, 12 × 9 cm. Ein Holzdeckel. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Gekauft 1980.

- A 2–44 und B 2–8: *Poda ni pamusatan ni pormanuhon adji nangka piring*, kurze Notizen über das Orakel mit einem Hahn unter dem Korbe, um Reichtum, Sieg oder Niederlage im Kriege oder Erfolg auf einer Wanderschaft vorherzusagen. Unterweisung von Guru Tinonahon an seinen Neffen (*simatua na poso*) Guru Pangubung ni Adji. Mit 45 Zeichnungen der verschiedenen Lagen des Hahnes in Rot und Schwarz. Die letzten drei Seiten haben keine Zeichnungen, sie enthalten eine Liste der Geister, die eine Krankheit verursachen, falls der Hahn nach Osten, Südosten usw. fällt.
- B 9–22: *Poda ni pamusatan ni manuk gantung*. Über das Orakel mit einem in der Hand gehaltenen Hahn. B 17 steht noch ein Titel *Poda ni porbugangan ni halak*, über die Stellen, an denen Menschen verwundet werden, doch die Orakelzeichen dieses Abschnitts gehören zum *manuk gantung*.
- B 22–41: Obwohl der Titel wieder lautet *Poda ni pamusatan ni manuk gantung*, beziehen sich die Orakelzeichen in diesem Abschnitt auf den Hahn unter dem Korbe.
- B 41–43: Kompaßfiguren mit sehr kurzen Notizen über die Drehung verschiedener *rambu* am Himmel.

Das Original (in Privatbesitz) hat 19 Faltblätter, 15,5 × 11,5 cm. Keine Holzdeckel. Am Anfang und Ende fehlen Blätter. Karo-bataksche Rechtschreibung und in der Sprache einige Karo-Wörter. Im ersten Text wird mit einer Ausnahme immer das

nördliche *ta* gebraucht, im zweiten aber das südliche *ta*, was für einen Karo-Text ganz ungewöhnlich ist. Vielleicht wurde der Text von einem Simalungun-Batak geschrieben nach der Unterweisung eines karo-batakschen Lehrmeisters.

Die Seiten A 1–18 und B 1–16 sind fotokopiert auf 9 bzw. 8 Fotos von je 18 × 24 cm. Es fehlen Fotos von Seite A 19 (welche sehr dunkel ist) und B 17–19 (welche unbeschriftet sind). Der Text ist auf den Fotos nur teilweise leserlich.

- A 1–13: Eine Reihe von Zaubersprüchen (*tabas*), gehörend zu einem Lockzauber (*dorma*) mit dem Namen *Si Duwa Awa Adji Pormainan Anglah Adji Kiriman Adji Boru Inang Boru Alas*, d.h. die zwei Awa (Bedeutung unbekannt) Zauber „Spielzeug Gottes“, Zauber „Sendling“, Zauber „Frau Mutter aus dem Alaslande“. Es gibt z.B. einen Spruch über die Hibiskusblume (*bunga-bunga*), welche oft bei einem Liebeszauber gebraucht wird; über den Wind (*angin*, malaiisch; viele malaiische Wörter werden in diesem Text gebraucht); über Sonne, Mond und Sterne; über das Weihwassergefäß (*porpangiran*).
- A 13–15: Über die Bereitung des Sendling-Zaubers. Der Magier sammelt dazu weißen Pfeffer und Öl und zieht sich sieben Nächte in sein Tempelchen (*porsuroon*, simal. *parsuroan*) zurück. Dabei nimmt er mit: Opferspeise für die Geister, eine weiße Jacke, ein Frauen- und ein Männerkopftuch (*bulang* und *saputangan*), Palmblüte, junge Arekanüsse, Zitrusfrüchte (*rimo mungkur*) und eine weiße Tasse für das rituelle Reinigungswasser (*porpangiron*). – Die *parsuroan* genannten Geisterhäuschen kamen, soweit bekannt, nur in der Simalungunlandschaft Tanoh Djawa vor (siehe Bartlett, *The sacred edifices of the Batak*).
- A 15–17: Über die Herstellung eines Zaubermittels in einem Bambusgefäß (Karo *běkēm-běkēm*, Sim. *bohom-bohom*).
- A 18: Die Zeichnung, welche auf dem Bambusgefäß und auch auf dem Ölkrug des Zaubersers gemacht werden soll. Dazu soll auch noch ein Zauberspruch geschrieben werden, der wahrscheinlich auf A 19 anfangt aber jetzt unleserlich ist.
- B 1: Die ersten drei Zeilen enthalten einen Zauberspruch, der auf dem Foto undeutlich ist; er bildet das Ende des ersten Textes. Nach einer Anfangsvignette folgt ein zweiter Text mit dem Titel: *Poda ni tawar bugang* (so zu lesen statt *bulang*, Unterweisung über ein Heilmittel für Wunden). Es soll helfen gegen Wunden, verursacht durch einen Wurfspieß (Karo *lěmbing*), verschiedene Fußangeln (*suga* und *basir*) oder einen fallenden Baum, gegen gebrochene Glieder und Verrenkungen.
- B 1–2: Eine kurze Überlieferungskette. Die ersten zwei Namen sind im Foto nicht zu lesen; danach kam die Unterweisung zu Si Timbang und von ihm zu Si Garabulan ni Adji vom Stamm (*morga*) Simandjorang, einem Zaubelerhrling in Torpaka Maliya (? vielleicht zu lesen: Turpuk Maliya). Der *morga* Simandjorang gehört nach W. Hoetagaloeng, *Poestaha taringot toe tarombo ni Bangso Batak*, Lagoeboti 1926, S. 66, zu Sinaga und wohnt in Girsang, Tanoh Djawa, Simalungun. Namen wie Garabulan sind in Simalungun gebräuchlich, s. Voorhoeve: *Sanskrit maandnamen in het Bataks*, BKI 128. 1972, p. 496.
- B 2–3: Die Bereitung des Heilmittels.
- B 3–8: Verschiedene Arten von Wunden und deren Behandlung.
- B 8–15: Die dabei gebrauchten Zaubersprüche.
- B 16–19: Unbeschriftet.

56 Faltblätter, 11,5 × 9,5 cm und kleiner. Befindet sich in einem Kästchen, welches aus einem Holzblock besteht, in dem eine Aushöhlung von 12 × 9,7 × 5,5 cm den gefalteten Baumrindenstreifen genau aufnimmt. Auf dem Block ein Deckel. Kästchen und Deckel werden von einem Rotangband zusammengehalten. An dem Deckel ein lederner Handgriff (s. Tafel 2). Der toba-bataksche Text ist von zwei Händen geschrieben. Der erste Schreiber (Seite A 2–33, letzte Zeile) gebraucht die nördliche Form der Silbe *ta*, der zweite (A 33, letzte Zeile – A 55 und die ganze B-Seite der Handschrift) die südliche Form. Auf A 54 steht, daß Guru Sinanti von dem *marga* Simandjuntak aus Lintong ni Huta den Text geschrieben hat. Die Handschrift ist

ein Palimpsest, was namentlich noch auf der letzten Seite, welche ursprünglich am Boden des Kästchens festgeklebt war, sichtbar ist. Gekauft 1981. (Ausgestellt und beschrieben in: Das Buch im Orient unter Nr. 193, siehe dort auch Abb. 60).

A 2-55: *Poda ni pamusatan ni manuk gantung*, eine Liste von Zeichen im Orakel des „hängenden Hahnes“.

B 2-26: *Poda ni panu(bu)ti ni manuk maro(bo)*, Unterweisung über die Beschwörung des fallenden Hahnes, d.h. eine Liste der „Häuser“ in den acht Himmelsrichtungen, angefangen mit *ruma ni bau di purba* (s. Copenhagen 4,1, p. 139). Eine solche Liste kommt öfters in Texten über das Huhnorakel *manuk di ampang* (mit einem Huhn unter dem Korbe) vor. Hier ist jedoch noch ein neunter Paragraph über die Richtung zwischen Ost und Nordost hinzugefügt, und jeder Paragraph hat eine kleine Zeichnung des Huhnes (rot und schwarz) mit einem Kreuz, welches die Himmelsrichtungen vorstellen soll.

B 26-54: Ohne Titel folgt eine Liste von Zeichen beim *manuk di ampang*.

Was an verschiedenen Stellen dieser Handschrift über die Überlieferung des Textes gesagt wird, ist ziemlich verworren. Meistens wird der genannte Guru Sinanti als Lehrmeister erwähnt, einmal aber auch Opu Radja Pondanglan. Als Schüler wird meistens der Neffe (*ibebere*) von Guru Sinanti, der Enkelsohn von Opu Radja Pondanglan, Radja Barunggam Bosi von dem *marga* Pintubatu, genannt. Sein Name als *Datu* wird verschieden angegeben: Guru Malleang Adji oder Guru Mangalongsa ni Adji. Einmal wird Ompu ni Antipa ni Adji als Schüler angesprochen.

Daß diese Handschrift von Guru Sinanti Simandjuntak persönlich geschrieben worden ist, ist nicht wahrscheinlich. In der von ihm geschriebenen Handschrift Florenz 11123 wird das nördliche *ta* gebraucht. (Siehe Voorhoeve 1979/80, p. 66, 82).

534

Bambusrohre (München, BSB: Cod. Batak 9)

Zwei Bambusrohre, beide mit einem Knoten. Sie sind zusammengebunden mit einem *idjuk*-Seil, welches an Löchern in den Knoten befestigt ist. Ein Rohr ist schwer beschädigt. Länge 32,2 bzw. 30,4 cm, Durchmesser 5,5 bzw. 4,9 cm. Gekauft 1977. (Ausgestellt und beschrieben in: Das Buch im Orient unter Nr. 193, siehe dort auch Abb. 60).

Beide Rohre haben Texte in feiner toba-batakscher Schrift mit dem südlichen *ta*, anscheinend von einer Hand geschrieben. Der Inhalt ist jedoch unterschiedlich. Auf dem unbeschädigten Rohr steht ein Text über Zeichen beim Huhnorakel (*manuk gantung*), auf dem anderen eine Liste von zwölf günstigen und ungünstigen Tagen: *ari gora, ari laga, ari na uli, ari homang, ari soada, ari na martuwa, ari na marsangap, ari mate, ari parbada-bada, ari suan, ari hilap, ari ripur*. Vom *ari gora* wird z.B. gesagt: *djaha di hordja mate anak di ompu ni hordja inon*, wenn es sich um eine Zeremonie handelt, wird der Sohn des Festveranstalters sterben.

535

Knochen (München, BSB: Cod. Batak 8)

Eine Büffelrippe, nur wenig zugeschnitten. Länge ca. 48 cm, größte Breite ca. 5,5 cm. Auf beiden Seiten Text und Zeichnungen. Gekauft 1977, angeblich von der Insel Samosir. (Ausgestellt und beschrieben in: Das Buch im Orient unter Nr. 193, siehe dort auch Abb. 60).

Der toba-bataksche Text ist nachlässig geschrieben und sehr undeutlich. Eine Zeichnung auf der konvexen Seite ist ein *porhalaan*, Divinationskalender, doch ließ der auf dem Knochen zur Verfügung stehende Raum eine deutliche Wiedergabe dieser viereckigen Figur nicht zu.

536

Pustaka (München, VM: Gr. 374)

46 Faltblätter, 6,3 × 5,4 cm. Ohne Holzdeckel. Einige Risse. Die äußeren Blätter sind schmutzig, die Schrift z.T. unleserlich. Zeichnungen und Vignetten in Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Sammlung Chevalier de Grez (um 1850).

A-Seite: *Poda ni gorak-gorahan ni manuk*, Über das Hahnorakel, mit Zeichnungen des Hahnes unter dem Korbe auf A 43–46. Die Folge der Namen in der Überlieferungskette ist nicht deutlich. Es werden genannt Guru Panalinan ni Adji, Si Pormalam von dem *marga* Simatupang, Guru So Tandangon ni Adji und als Ursprung der Unterweisung Guru So Iloan ni Adji.

B-Seite: Der Text hier ist von zwei anderen Händen geschrieben. Es handelt sich um Texte über *salusu* (ein Mittel bei einer schweren Geburt) und über *tambar* (Medizin), der letzte verfaßt von Guru So Djuangon ni Adji für seinen Schwager Guru Tinandangan ni Adji.

537

Pustaka (München, VM: Gr. 375)

17 Faltblätter, 12,5 × 12 cm. Ein mit Schnitzerei verzierter Holzdeckel. Ein Endblatt ist zerrissen. Zeichnungen in Schwarz. Toba-bataksche Schrift. Sammlung Chevalier de Grez (um 1850).

Poda ni pamusatan ni gorak-gorahan ma inon na morgoarhon Adji Pajung, Über Divination aus dem abgeschnittenen Nacken eines Schweines. Mit einer Zeichnung des Querschnitts des Nackens. Überlieferungskette: Guru Laga ni Adji – Guru So Malanggak ni Adji – Guru Hasian ni Adji.

538

Pustaka (München, VM: 89–442)

56 Faltblätter, 5 × 6,3 cm. Zwei glatte Holzdeckel. Risse stellenweise ausgebessert. Ornamente in Schwarz. Simalungun-bataksche Schrift und Sprache. Sammlung Martin (1889).

A 2–47: *Poda ni gorahan mambere pangulubalang*, über das Opfer an den *pangulubalang*, Vorkämpfer im Kampf mit Zaubermitteln.

A 48–B 13: *Poda ni pagar si mintop golap*, ein Schutzmittel, von Tuhan Gadjapokki (Dorfhauptling von Gadjapokki in Purba). Danach noch einige kurze Stücke über verschiedene Themen. Geschrieben von Si Madim.

539

Pustaka (München, VM: 92–173)

Fragment. 13 Faltblätter, 11 × 9 cm. Von einem der Blätter sind nur Stücke übrig. Ein Holzdeckel. Zeichnungen, Tabellen und Vignetten in Schwarz. Simalungun-bataksche Schrift und Sprache. Geschenk von einem Plantagenassistenten im Jahre 1892.

Texte über verschiedene Anwendungen des *pormamis*-Orakels, in welchen auch die Farben der fünf *pormamis* erwähnt werden: gelb, schwarz, weiß, rot und grün; über ein Schutzmittel *pagar susa bosu*, über *dorma si bunga mule-ule* (ein Lockzauber). Auf der Kehrseite Texte über *parsilihi* (Erzatzbilder), *tambar* (Medizin) und *pangihut-ihut ni habonaran* (ein Mittel, um gestohlene Sachen zurückzubekommen), bei dem ein Schlichtbeil (*baliung*) gebraucht wird. Auf der ersten Seite wird als Lehrling Bunga Raja ni Adji genannt.

43 Faltblätter, 14,5 × 13,5 cm. Ohne Holzdeckel. Außenseite schadhaf, der Anfang unregelmäßig abgerissen. Die Kehrseite unleserlich. Toba-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Herkunft wie 539.

Titel und Überlieferungskette standen auf dem zerrissenen Anfangsblatt. Der Text bezieht sich auf das Angriffsmittel *pangulubalang si rumbak batar-batar*. Auf der unleserlichen Rückseite sind noch einige Male die Wörter *surung ma ho* zu erkennen, das sind die Anfangswörter von Zaubersprüchen, um einen *pangulubalang* anzufeuern.

31 Faltblätter, 14,8 × 10,3 cm. Zwei einfache Holzdeckel, einer mit zweimal zwei Löchern für eine Trageschnur. Mit (ursprünglicher?) Trageschnur und einem Rotangband. Einige Falten sind gebrochen, einige Risse genäht. Zeichnungen, Tabellen und Vignetten in Rot und Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Herkunft wie 539.

A 2–13: *Poda ni porhala(a)nta na morgoar naga djungdjung adji*, mit der Zeichnung des Divinationskalenders (*porhalaan*) auf A 11–13. Überlieferungskette: Guru Sinomba in Mandailing – Radja Indo (oder Indar?) Malela in Padang Bolak – Guru Hasian ni Adji in Garutan – Radja Ulubalang ni Adji in Sipahutar Sabungan ni Huta – Dari Mangambat ni Adji in Sigumpar Lumban Onan.

A 14–22: Noch ein Text über dasselbe Thema, von Dari Mangambat ni Adji an seinen Sohn Batara Bisnu ni Adji, Radja Untebunga, gerichtet und geschrieben von seinem Schwager Guru Mangalondak ni Adji von dem *marga* Pandjaitan.

A 23–B 5: *Poda ni pormuni-munijan*, über ominöse Ereignisse.

B 6–30: Über verschiedene Zeichen im Huhnorakel (*manuk di ampang*).

34 Faltblätter, 7,4 × 5,6 cm. Zwei Holzdeckel, einer mit abgegriffenen Schnitzereien. Die Blätter sind rauchgeschwärzt. Simalungun-bataksche Schrift mit südlichem *ta*. Sammlung Dr. Paster, Arzt in Deli, Sumatra.

Texte über *pagar*, Schutzmittel. Die Namen *sanggabunu* und *sundat margantung* werden erwähnt. Am Schluß (B 26–30): *Poda ni pamansa ni ome*, auch *pangarhat* genannt. Nach J. Wismar Saragih's Simalungun-Wörterbuch (1936) wird *pangarhat ni tonduj ni omei*, „Festhalter der Reisseele“ gebraucht, „damit der Reis reichlich trägt“ (*ase buei omei*). Nach der Unterweisung von Paradum geschrieben von Si Migar Masapot (der „Sauer-zusammenziehende“, wohl ein Deckname).

49 Faltblätter, 8 × 5,3 cm. Ohne Holzdeckel. Ein Außenblatt ist zerrissen und unvollständig. Die Handschrift ist rauchgeschwärzt. Zeichnungen und Vignetten in Schwarz. Simalungun-bataksch. Herkunft wie 542.

A 2–39: *Turi-turijan ni si tolu sanina*, Erzählung über drei Brüder, in ziemlich reinem Raya-Dialekt der Simalungun-Sprache geschrieben von Si Uppok, der sie gehört hatte von Si Djokkani (Name undeutlich geschrieben), der sie gehört hatte von Tuhan Simbou, dem adligen Häuptling des Dorfes Simbou im Fürstentum Raya. Uppok schrieb die Geschichte während er Wache hielt (*marari*) in der Feldhütte (*sopou*) des Herren *di tano barat* (im Lande Barat?). – Die drei Brüder

kommen aus der Oberwelt. Sie sind ein Magier (*guru*), ein Goldschmied (*pande*) und ein Eisenschmied (*panopa bosi*). Sie heißen Debata na Tolu („die drei Götter“). Die Erde war damals noch leer, ohne Bewohner. Sie machen zwei Menschenbilder. Ambolis (arab.-mal. Iblis, der Teufel) läßt den Lebensodem (teilweise) entschlüpfen. (Das soll vielleicht erklären, warum der Mensch nicht unsterblich ist.) Nach einem Wettkampf im Sichverbergen müssen die Bilder die Überlegenheit der Debata na Tolu anerkennen. Sie erhalten den Namen *manusia* (Menschen). Nabi Jalejas (arab.-mal. Nabi Ilyas, der Prophet Elias) sät die Kulturpflanzen. Die Erzählung geht weiter mit der Nachkommenschaft der ersten Menschen und dem Fluch einer ermordeten Frau (?), doch ist dieser Teil sehr undeutlich. Gesagt wird jedenfalls, daß es fünf *morga* (Sippen, Toba *marga*) und fünf Fürsten (*radja*) gibt. Dies widerspricht der allgemeinen Auffassung in Simalungun, wonach die Zahl der *morga* und der (ursprünglichen) Fürsten vier war. Vielleicht kann man hieraus schließen, daß diese Geschichte aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, als Raya sich unter Tuhan Rondahaim ausbreitete und sich mit den vier Fürsten (*radja na ompat*) gleichstellen wollte. Die Schöpfungsgeschichte ist ein Gemisch von batakischen und muslimischen Bestandteilen. Einige davon findet man in W. W. Skeat, Malay Magic, z.B. den Propheten Elias als Pflanzler der Bäume (Skeat, p. 99).

- A 40–48: *Poda ni hata-hata ni hobal huwat*, Unverwundbarkeitszauber, den Uppok von Si Ilamat in *tanoh barat* gelernt hatte.
 B 2–9: eine Anrufung von Geistern,
 B 10–18: *tulbas*, Wassertherapie, gelernt von einem Mann aus Tawang,
 B 19–35: noch ein *tulbas*, gegen Insektenstiche.
 B 35–37: *Poda ni hata-hata ni si malang ate*, ein Liebeszauber.

544

Pustaha (München, VM: 93–249)

85 Faltblätter, 9 × 7,5 cm, die Seiten A 44–46 sind jedoch nur 35, 12 bzw. 50 mm hoch. Zwei verzierte Holzdeckel. Ein Rotangband. Gut erhalten. Eine Zeichnung in Schwarz. Karo-batakische Schrift mit einem besonderen Zeichen für *ē* unter der Silbe, welches aber nur selten gebraucht wird; meistens wird für *ē* dasselbe Zeichen verwendet wie für *u*. Sammlung Martin.

Die Handschrift enthält zwei Texte:

- A 2–B 26: *Podah ni kata-kata nu pagar si ondom morgajit*, d.h. nach karo-batakischer Aussprache vielleicht *pagar si ēndēm mērgait*. Die Bedeutung des Namens dieses Schutzmittels wird nicht deutlich. Das ähnliche *si adang morgait* ist der Name einer Divinationstabelle (*hatiha*), s. Codices Batacici, p. 263.
 B 26–84: Ein Text über das Büffelorakel (in *poda*-Sprache: *porbuhitan*) ohne Titel. Das Fallen des Büffels in die 16 Richtungen wird der Reihe nach behandelt.

Am Anfang des ersten Textes steht eine für eine Karo-Handschrift außerordentlich ausführliche Überlieferungskette: Guru Djongam (i.e. Djëngam oder Djungam) – Guru Medang-ngedang – Guru Mëntēlas ni Adji – Guru Tinu(m)pak ni Adji – Guru Djinudjung – Guru Morsahan (Mërsakan) ni Adji in Pagar Batu – Guru Radja Onan, Enkelsohn (*kēmpu*) von Lontom (Lëntēm oder Luntum? Oder könnte damit der *marga* Lontung gemeint sein?) – Guru Përdjaga-djaga Dumatang, von dem *marga* Sagala, ein Toba-Batak von der gegenüberliegenden Seite des Sees (*anak Toba Kepar*), der in das Kepas-Gebiet in Pakpak wanderte und dort in Sikërbo (in Si Pitu Nēmpu) die Tochter des Sibajak Manik Reja heiratete – sein Sohn Si Nolos (Nëlës oder Nulus?) Bapa ni Ta(n)dang Bajak – Si Sundung ni Adji Bapa Radja Kēpena von dem *marga* Sëmbiring Sunumanik, der *guru* von Sapo Padang – sein Enkelsohn Si Tolnge (Tëlнге oder Tulnge?) ni Adji Bapa ni Bërma, *pahawar* (Heilmeister) von Sapo Padang – dessen Enkelsohn Si Sakan von dem *marga* Karo-karo aus Sukanalu. Er beschreibt seine Wanderungen bis er endlich beim Panawar Sapo Padang das Schutzmittel *si ondom morgajit* lernte.

N.B. Eine zweite Handschrift mit der Nummer 93-249 erwies sich als Teil der Nummer 93-254 (s. Nr. 549).

545 **Pustaha** (München, VM: 93-250)

28 Faltblätter, 9,5 × 9,5cm. Ohne Holzdeckel. Kopfleiste in Rot und Schwarz, sonst Zeichnungen und Vignetten nur schwarz. Simalungun-bataksch mit Karo-Wörtern wie *silih*, Schwager, und *turang*, Schwester. Der Anfang fehlt. Sammlung Martin.

A 1-2: Schadhaf, mit nachlässiger Schrift, ganz unleserlich.

A 3-16: Sorgfältig geschriebener Text mit Kopfleiste: *Poda ni hata-hata ni parsibuni paranganta ulang nidah musunta*, Um die Krieger für den Feind unsichtbar zu machen. Von Si Sarihata ni Adji geschrieben für seinen Schwager Si Goruk ni Adji.

A 17-25: Weniger sorgfältig geschriebene Zaubersprüche, anfangend mit *surung* ...

A 26-28 und Kehrseite: Unbeschriftet.

546 **Pustaha** (München, VM: 93-251)

36 Faltblätter, 9,6 × 5,8cm. Ohne Holzdeckel. Zeichnungen und Vignetten in Schwarz. Äußere Blätter zerrissen. Karo-bataksche Schrift. Sammlung Martin.

Verschiedene Texte, vornehmlich über Tagewählerei, z.B. *ari rodjang*.

547 **Pustaha** (München, VM: 93-252)

30 Faltblätter, 12,5 × 7,3cm. Ohne Holzdeckel. Schrift zum Teil verwischt. Keine Zeichnungen. Schwarze Vignetten. Anfang fehlt. Auf Seite B sind nur 15 Seiten beschriftet. Karo-bataksch. Sammlung Martin.

Texte über Heilmittel (*tawar* und *tambar*).

548 **Pustaha** (München, VM: 93-253)

31 Faltblätter, 9,5 × 7,8cm. Fünf äußere Blätter sind schadhaf und unvollständig. Ohne Holzdeckel. Zeichnungen, Tabellen und Vignetten in Rot und Schwarz. Karo-bataksch. Auf einer Seite steht in lateinischer Schrift mit Tinte geschrieben „Penghoeloc-ari temoesoe. Karou“. Sammlung Martin.

A 2: *Poda ni kata-kata ni pangaluwari*, Unterweisung über einen *pəngəluwari*-Text. Das Wort *pangaluwari* (Sim.) oder *pəngəluwari* (Karo) habe ich im Chester Beatty-Katalog versuchsweise überetzt als „a kind of divination for success in war“. In seinem Katalog schreibt Dr. Manik (Nr. 14, A 2-51): „ein astrologisches Orakel, das anscheinend den ganzen Inhalt der Hs. bildet“. Andere Karo-Texte unter diesem Titel sind noch Manik Nr. 373 und Leiden Univ. Bibl. Or. 11093 (Codices Batacici, p. 261). Sie haben gemein, daß unter dem Haupttitel nur eine kurze Einleitung steht, während der weitere Inhalt der Handschrift aus verschiedenen astrologischen Texten besteht. Obwohl die Notiz in lateinischer Schrift offenbar das Wort *pəngəluwari* mit *ari*, Tag, verbindet, und auch in einer Handschrift in Amsterdam, Tropenmuseum A 6502, S. A 2, dieser Zusammenhang gegeben ist, ist es doch wahrscheinlicher, daß *pəngəluwari* bedeutet: (Divination für) das Ausziehen (*luwar*) gegen den Feind. Mit *temoesoe* in der Notiz ist dann *tu musu*, gegen den

Feind, gemeint. Der Text ist von einem Mann vom dem *marga* Barus aus Barusdjahe geschrieben im Dorfe Susuk im Gunung-gunung-Gebiet nach der Unterweisung von Tuan Dolok Uluan (d.h. Dolok Uluan in Panei, Simalungun?).

A 6: *Podah ni porpanijan*. Damit ist gemeint *porpaneian*; die Zeichnung des Drachen *paine* findet sich auf A 15–16.

A 18–23: Auf der linken Hälfte eine lange Tabelle der fünf *pormamis*, auf der rechten Hälfte eine *pangarambui*-Tabelle mit sieben Windrosen.

Der weitere Text handelt vorwiegend über die Tage der Woche und des Monats. Der Titel am Anfang der B-Seite ist z.T. verloren gegangen. Es werden *pangampunan* und *pamuhunan* erwähnt, der Text bezieht sich aber zum größten Teil auf Tagewählerei.

549

Pustaka (München, VM: 93–254)

58 Faltblätter, 14,9 × 10,6 cm. Ein einfacher Holzdeckel. Der Baumrindenstreifen war aus zwei Stücken zusammengesetzt. Das erste Stück hat 39 Faltblätter. Auf das letzte Blatt davon war das erste Blatt des zweiten Stückes geklebt, welches 20 Blätter hat. Der Leim hat sich jedoch gelöst, sodaß die Stücke nun scheinbar zusammen 59 Blätter haben. Es stehen also A 1–38 auf dem ersten Stück, A 39–58 auf dem zweiten; B 1–19 auf der Rückseite des zweiten und B 20–58 auf der Rückseite des ersten Stückes. Das erste Stück hatte irrtümlicherweise die Nummer 93–249 (vgl. oben Nr. 544). Schwarze Zeichnungen und Vignetten. Karo-bataksche Schrift. Sammlung Martin.

Dies ist ein Divinationshandbuch für einen Goldschmied, ähnlich wie der in Copenhagen 4,1, S. 124–131, herausgegebene Text. Der Titel lautet *Podah ni gorak-gorak ni umas* (Karo: *Pëdah ni gërak-gërak ni ëmas*), Unterweisung über ominöse Zeichen am Gold. Der erste Abschnitt stimmt mit Kopenhagen BAT. 30 überein (*djaka umas datuwangkën rupa ni mananggolis*), aber es gibt auch Abschnitte, welche man nicht in BAT. 30 findet, z.B. *djaka kita mërupjuh bënang*, über das Zwirnen von Draht.

Die lange Überlieferungskette besteht ganz aus Namen von Goldschmieden (*pande*); soweit sie lesbar sind, waren das: Bapa Koderah (oder Komerah?) m. Bajang – Pande Sujung m. Sinurat in Sabëraja – Pande Sëngko m. Mëlijala – Pande Djumile m. Bukit Debata – Pande Sumunde m. Ta(m)bak – Pande Murmur m. Guru Kinajan babëre Malijala in Bërastëpu (eine Heirat zwischen Guru Kinajan und Mëlijala, welche beide zu Sëmbiring gehören, ist also gestattet) – Si Radum m. Munte Ti(n)djak b. Guru Kinajan in Gurubanuwa – Sarung Rijah – Si Adjar (oder Adjak?) Bapa ni Taer (oder Tihar?) m. Sitëpu b. Munte Tindjak in der Gegend von Si Empat Tëran. Geschrieben von seinem Schwager, der zu dem *mërga* Ginting Sinusuka Simbajak gehörte.

550

Pustaka (München, VM: 93–255)

29 Faltblätter, 17,5 × 14,8 cm. Ohne Holzdeckel. Äußere Blätter schadhafte und unvollständig, auch im Inneren einige Schäden, besonders Risse. Zeichnungen und Tabellen in Schwarz. Karo-bataksche Schrift. Sammlung Martin.

A 2–6: Titel unleserlich. Über *adji pëtpët* (oder *putput?*), ein Zaubermittel.

A 8–10: Über ein *sëngën* (Zaubermittel gegen Diebe) mit dem Namen *si tagas bëlna* (oder *bëнна*) *si lakar padang*.

A 11: Über ein Heilmittel mit dem Namen *tawar saribu tëndang*, vielleicht dasselbe wie Simalungun *tawar sori matondang* (Hs. Amsterdam, Tropenmuseum 2328/1). Die Unterweisung kommt von Debata Asi.

A 12–25: Über den Kalender (*përkalaan*).

A 26: *Pëdah ni panungkuni(n)ta ni kalak ni musuhta*, über die Eigenschaften der Feinde in den verschiedenen Monaten.

- B 2: Wieder über ein Heilmittel (*tawar*).
- B 4: *Pěda(h) ni panungkuni(n)ta tēndi ni kalak na so mērtuwah*, Unterweisung, um durch Befragen der Seele die Ursache eines Unglücks zu ermitteln.
- B 6–11: *Pědah ni pērēmbunan*, ein Wolkenorakel, mit Zeichnungen.
- B 12: *Pěda(h) ni desa si uwaluh*, über die acht Windrichtungen, anfangend mit *ruma ni bau di purba*, ausführlicher als gewöhnlich.
- B 15: Über ein *pagar*, Schutzmittel.
- B 18: Über *saetan*, Opfer für die Geister.
- B 21–24: *Pangarambui*, ein astrologischer Text.
- B 24: *Pědah ni pangarak-arak ni buku tanduk*, über Gegenmagie.
- B 26: *Pědah ni paněpah singirta* (?)
- B 28: Noch ein Titel, der aber unleserlich geworden ist.

551 **Pustaha** (München, VM: 93–256)

Fragment. 14 1/2 Faltblätter, 7,5 × 7,6 cm. Ohne Deckel. Karo-bataksche Schrift. Sammlung Martin.

Inhalt: Über ein Heilmittel, *ta(m)bar pěgah* oder *pugah* (vielleicht für *punggah*?).

552 **Pustaha** (München, VM: 13–39–290)

24 Faltblätter, 14 × 7,2 cm. Zwei Holzdeckel mit Rillen an den kurzen Seiten. Einer hat 2 × 2 Löcher, in denen eine ziemlich neu aussehende Trageschnur befestigt ist; an der Schnur ein Haken aus Holz. Ein Rotangband. Mandailing-bataksch. Geschenk von J. P. Kleiweg de Zwaan, Amsterdam, 1913.

A-Seite: Über ein Heilmittel *taor salenggang duni*, gegen Krätze und viele andere Krankheiten, von Guru Pinajungan ni Adji.

B-Seite: Nur 20–15 beschriftet mit Bleistift in Linien, welche parallel zum Rand der Baumrinde laufen. Der Text empfiehlt den Gebrauch eines arabischen Gebets (*dowa*).

553 **Pustaha** (München, VM: 53–10–1)

Ursprünglich 36 Faltblätter, ca. 22 × 16 cm; jetzt nur 35 Blätter, weil A 25/B 12 fehlt. Wir werden dieses Blatt aber mitzählen. Die Rinde ist in Stücke zerbrochen, einige sind in der richtigen Reihenfolge aneinander genäht, auch die losen Blätter lassen sich leicht ordnen. Ein schön mit Schnitzerei verzierter Holzdeckel. Karo-bataksche Schrift. Geschenk des Kunsthändlers Bretschneider, 1953.

A 2–34 und B 2–6 ein Text über den Zauberstab (*tunggal panaluan*), zu vergleichen mit den in Maniks Katalog Nr. 293 und 399 beschriebenen und den im Chester Beatty-Katalog unter Nr. 1101 beschriebenen, genannten und publizierten Texten. Die Sprache aller dieser Texte ist stark von der Simalungun-Sprache beeinflusst. Ein Teil des Textes unserer Handschrift, A 9–20, entspricht weitgehend der Chester Beatty-Handschrift 1101 b 19–34 und der Handschrift Nr. 293, B 6–38, in Maniks Katalog. In den anderen Handschriften sind auch Parallelen vieler anderer Stücke zu finden, aber die Folge der Abschnitte ist unterschiedlich, und der Ursprungsmythos des Stabes kommt in dieser Handschrift nicht vor. Ein genauer Vergleich der Texte würde den Rahmen dieses Katalogs sprengen. Wir geben deshalb hier nur die Titel der Abschnitte an. Weitere Besonderheiten findet man in Maniks Katalog Nr. 293 und 399 und im Chester Beatty-Katalog, Nr. 1101.

A 2: *Pědah ni pangulak ni adji ni kalak*. Hierauf folgt, ohne Titel, ein Abschnitt über *pěrsilihi*,

- Ersatzopfer, für die Monate, welche z.T. in Geldbeträgen (*amas* und *kupang*) angegeben sind. Am Ende davon ein *tabas* und *radjah*.
- A 6: *Pěda ni pangulakta di adji ni kalak*. Über das Fällen des Baumes, aus dem der *tunggal panaluan* gemacht werden soll, mit einem Gebet.
- A 8: *Pědah ni pangalebatan ěmbuwat tunggal panaluan*. Über Vorzeichen.
Pěda ni panikat ni tunggal panaluan. Der *datu* ist dabei nur mit einem Lendenschurz bekleidet (*měrsingkět*, vgl. J. W. Saragih, Partingian ni hata Simaloengoen s.v. *singkot*).
- A 9: *Pědah ni pangarumai ni tunggal panaluan*
- A 10: *Pěda ni pangalebatan ni tunggal panaluan ěmbětěh kalak mate*
- A 11: *Pěda ni pangalijatanta di tunggal panaluan*
- A 16: *Pědah ni pangarumai ni tunggal panaluan*
Pědah ni pangarumai ni gana
- A 17: *Pěda ni pangarumai ni tunggal panaluan*
- A 18: *Pěda ni pangarumai*
Pěda ni pěrbatakěn ni tunggal panaluan
Pěda ni panapa-napa ni tunggal panaluan
- A 19: *Pěda ni panabari ni tunggal panaluan*
- A 20: *Pěda ni pangalako ni tunggal panaluan*
- A 21: *Pěda ni tunggal panaluan*
Pědah ni pangalako ni tunggal panaluan
Pědah ni pangalijatan ni tunggal panaluan
- A 22: *Pědah ni paněngsěng ni tunggal panaluan*
Pědah ni pangarkari ni tunggal panaluan
Pědah pangalako tunggal panaluan
- A 23: *Pědah ni pamangka ni tunggal panaluan* (vgl. Chester Beatty-Katalog, p. 20; die Bedeutung „Opferblut schmieren an“ ist hier deutlich gemeint).
Pědah ni mintěra ni tanduk
- A 24: *Pěda ni pagarta di adji ni kalak*
- A 25: fehlt
- A 26: *tabas*, anfangend mit *surung*
- A 27: *Mintěra ni dampilan*
Pěda ni urang-urang ni tunggal panaluan. Hierauf folgen dieselben Zeichnungen wie im Chester Beatty-Katalog, p. 123–128, nur heißt der erste Hund hier *Si Pěrkas ni Pěrtibi* anstatt *Si Baruwang Manalit*, und die letzte Figur wird *Debata ni Bara di Langit* genannt anstatt *Si Antuwara Suminděr*.
- A 30: *Radjah ni tanduk* (zweimal)
- A 31: *Pědah ni pandjakai di tanduk ni kěrbo tunggal*
- A 32: *Pědah ni pamuwang ni gěrak-gěrakan na so gabe*
- A 34: *Tabas ni kudjur*
- B 2–6: *Pěda ni mangmang ni tunggal panaluan*
- B 7–11: Über *pangarkari tuwan badjěra pajung*, eine Zeremonie, um jemanden von bösen Einflüssen zu befreien. Obwohl auch der *tunggal panaluan* bei *pangarkari* gebraucht wird (s. oben A 22), scheint es doch so, als ob dieser Abschnitt nicht mehr zum *tunggal panaluan*-Text gehörte.
- B 12: fehlt
- B 13: *Pěda ni pandjakai ni panggurdaha*, astrologischer Text (vgl. Katalog Manik, Register, S. 237).
Pěda ni ari rědjang mula sakit (vgl. Katalog Manik, Register, S. 238)
- B 14: *Pědah ni panggurdaha*
- B 14–27: Der vollständige *ari-rědjang*-Text für die 30 Tage, ähnlich wie Kopenhagen BAT. 48.
- B 27–29: Über *pangulak adji kaběnaran*, ein Mittel, bei dem Zitronensaft gebraucht wird. Nebst anderen Geistern wird *Putěri Idjo* angerufen.

B 30–33: *Tudju djaja*, gegen Menschen, die uns verachten.

B 34: eine Zauberformel, welche *kuntji*, Schloß, genannt wird.

B 34–35: Eine lange Überlieferungskette, welche nicht deutlich zu verfolgen ist. Aus mehreren Erwähnungen im Text geht hervor, daß die ganze Handschrift von einem *datu panawar* (Heilmeister) von dem *mërga* Surbakti aus der Gegend Si Tëlu Kuru (auf der Karo-Hochebene) geschrieben wurde.

554

Pustaha (München, VM: ohne Nummer)

25 Faltblätter, 6,8 × 7,3 cm. Zwei ornamentierte Holzdeckel. Zeichnungen in Schwarz. Toba-bataksche Schrift mit nördlichem *ta*. Herkunft unbekannt.

Text über *pangulubalang si tano gara*. Die B-Seite ist fast ganz unleserlich.

555

Bambusrohr (München, VM: Gr. 373)

An beiden Enden offen. Länge 19,3 cm, Durchmesser 4,4 cm. Toba-Batak. Sammlung Chevalier de Grez (um 1850).

Brief von dem Radja von Aek Bontar an Radja Borain (an der Küste, wird auch in einem Brief in der Sammlung Van der Tuuk genannt) als Antwort auf einen Brief des Residenten in Sibolga. Er weigert sich, nach Sibolga zu kommen, und teilt mit, er wolle selbst sein Recht suchen gegen Aek Lobu. Tuan Djuris wird genannt als einer derjenigen, die die Sache verzögern. Vgl. Kopenhagen BAT. 84.

556

Bambusrohr (München, VM: 89–432)

Länge 16,5 cm, Durchmesser 10,5 cm. Mit einem Knoten als Boden. Sammlung Martin.

Ein Reismaß mit dem Alphabet in Simalungen-Schrift in 18 Quadraten nebst Angabe der Zahlwerte der Silben.

557

Bambusrohr (München, VM: 89–443)

An beiden Enden offen. Länge 10,5 cm, Durchmesser 2,2 cm. Sammlung Martin.

Ein kurzer Drohbrief des Pëngulu Nabiki in Karo-Sprache.

558

Holztafel (München, VM: 92–131)

21 × 13,3 cm. Sammlung Martin II.

Auf beiden Seiten eine Windrose mit unsorgfältig mit Bleistift geschriebenen Inschriften in Toba-Sprache.

559 **Bambusdose** (München, VM: 92–158)

Mit ornamentiertem Boden und Deckel. Höhe 10 cm, Durchmesser 4,3 cm. Ornamente und Text. Sammlung Martin II.

Toba oder Simalungun? *Hatiha olo* (ein Liebeszauber) und Anweisungen, welche zu beachten sind bevor man eine Reise antritt.

560 **Bambusdose** (München, VM: 93–146)

Unten durch einen Knoten geschlossen. Mit einem ornamentierten Deckel. Hat einen Riß. Höhe ohne Deckel 8,2 cm, Durchmesser 6 cm. Sammlung Dr. Paster.

Der Text, zwischen Ornamenten geschrieben, ist ein karo-bataksches Klagelied (*bilang-bilang*).

561 **Bambusdose** (München, VM: 93–147)

Unten durch einen Knoten geschlossen. Mit ornamentiertem Deckel. Höhe ohne Deckel 9 cm, Durchmesser 6,2 cm. Sammlung Dr. Paster.

Der Text, zwischen Ornamenten geschrieben, ist ein karo-bataksches Klagelied (*bilang-bilang*).

562 **Büffelrippe** (München, VM: 10–152)

Länge 30 cm, Breite 4,3 cm. Dieses und 10–153 angeblich „zwei Brandbriefe aus Elefantenrippen“. Gekauft von I. Pell, München, 1910.

Auf der konvexen Seite Zeichnungen, auf der Innenseite ein karo-bataksches Klagelied (*bilang-bilang*).

563 **Büffelrippe** (München, VM: 10–153)

Länge 33 cm, Breite 4,3 cm. Vgl. die vorhergehende Nummer.

Ebenfalls ein *bilang-bilang*.

564 **Orakelstäbchen** (München, VM: 12–11–3)

10 Stäbchen aus Knochen (Schweinsrippen), an einem Ende durchbohrt und an einer Schnur aufgereiht. Länge ca. 20 cm. Sammlung Dr. Gustav Baermann, Sumatra.

Zeichnungen und Orakeltexte, karo-bataksch, z.B. *djaka tērdjabat ...*, wenn man (zufälligerweise) dieses Stäbchen greift, so ...

565

Kalender (München, VM: 12–11–4)

Dünnes Beintäfelchen, oben giebelartig zurechtgeschnitten. Mit 12 Löchern am Rande und 30 in der Mitte. Herkunft wie Nr. 564.

Solche Täfelchen heißen in Karo *tjutjuk-tjutjuk*, in Simalungen *susukkara*. Durch die Löcher wird ein Draht gezogen, um die Tage zu zählen. – Dieses Stück hat auch Schriftzeichen, die aber keinen Text ergeben und wahrscheinlich nur als Ornament dienen. Ein schönes Exemplar, das jedoch keine Schrift trägt, ist Nr. 93–238 aus der Sammlung Martin.

566

Bambusdose (München, VM: 13–76–8)

Unten durch einen Knoten geschlossen. Mit einfachem Holzdeckel. Höhe 13 cm, Durchmesser 8,2 cm, Durchmesser des Deckels 9,7 cm. Sammlung des Photographen Taeschler (vor 1880).

Zwischen Ornamenten steht ein Simalungun-batakscher Text über Omina (*pormunian*) und ein Spruch, um sich unverletzbar zu machen.

567

Bambusstreifen (München, VM: 13–76–13)

Ein Streifen, ca. 23 × 2,5 cm und 2 Stäbchen, ca. 12 × 0,9 cm. Herkunft wie Nr. 566.

Ein karo-batakscher Drohbrief mit angebundenen Miniatur-Fußangeln.

568

Bambusquerflöte (München, VM: 13–76–15)

Länge 47,3 cm, Durchmesser 3 cm. Herkunft wie Nr. 566.

Die Flöte hat zwei Inschriften in Simalungun-Sprache: *poda ni tongon-tongonanta*, eine traditionelle Schreibübung, worin die Namen von Kräutern auf dem Felde erwähnt werden (hier sehr kurz), und den Namen des Schreibers: *si hombar si rattou baju*, womit wohl gemeint ist: Si Hombar sin Rattou Baju, d.h. Hombar aus dem Dorfe Rattou Baju. – Der Bambus wird *buluh garang* genannt, eine Bezeichnung, die meistens für ein größeres Bambusgefäß gebraucht wird.

569

12 Bambusstäbchen (München, VM: 20–6–41)

Je 15,5 × 1 cm. Sammlung Oberleutnant Hans Matthijsen, Haarlem.

Karo-bataksche Orakelstäbchen, eins davon hat jedoch auch das Wort *bilang-bilang* im Text.

570

2 Bambusrohre (München, VM: 24–31–31a und b)

Beide mit einem Knoten, durch den ein Loch gebohrt ist, um sie mit einer Schnur aneinander zu binden. Die Schnur ist nur noch an 31b befestigt. – 31a: Länge 26 cm, Durchmesser 4,9 cm; 31b: 26,7 cm bzw. 5 cm. Sammlung Wirz.

Toba-bakatscher Divinationskalender (*porhalaan*) auf 31a und dazugehöriger Text (*pandjahai*) auf 31b.

571 **Knochen** (München, VM: 25-41-10)

Dreieckige Platte aus dem Schulterblatt eines Tieres. 16,5 × 9,5 cm. Mit eingeritzten Figuren und karo-batakscher Schrift. Erworben durch Tausch mit dem Museum für Völkerkunde, Frankfurt.

Auf beiden Seiten steht Schrift, die aber sehr nachlässig geschrieben ist. Die Platte ist vom Rauch so dunkel geworden, daß es nicht möglich war, die Inschrift zu lesen.

572 **Knochen** (München, VM: 32-10-26)

Aus dem Schulterblatt eines Büffels. Dreieckig, 21 × 10 cm. Auf der einen Seite Zeichnungen, auf der anderen karo-bataksche Schrift. Sammlung M. Lattermann, durch Generalkonsul Maschmeyer.

Der Text ist eine Zauberformel, anfangend mit *bissumillah*.

573 **Büffelrippe** (München, VM: 32-10-27)

35,5 × 3,5 cm. Auf der einen Seite Figuren, auf der anderen Seite karo-bataksche Schrift. Herkunft wie Nr. 572.

Die Inschrift bezieht sich vielleicht auf günstige Zeiten für das Pflanzen von Reis. Anfang: *di nuwan nuwan ...*

574 **Büffelrippe** (München, VM: 32-10-28)

30,5 × 3,5 cm. Text auf der konvexen Seite, auf der Innenseite Figuren. Herkunft wie 572.

Der karo-bataksche Text bezieht sich auf Tagewählerei.

575 **Bambusrohr** (München, VM: 32-10-63)

An einem Ende durch einen Knoten geschlossen. Mit zwei Rissen. Länge 13,5 cm, Durchmesser 5,5 cm. Text zwischen Ornamentbändern. Herkunft wie 572.

Der Text besteht aus drei karo-batakschen Zaubersprüchen, von denen wenigstens einer zu einem Liebeszauber gehört.

576 **Pustaha** (Tübingen, Völkerkundliches Institut der Univ.: Batak C 1)

32 Faltseiten, 17 × 14 cm. Zwei Holzdeckel, einer mit einer geschnitzten Eidechsenfigur. Unvollständig, es fehlen der Anfang und Stücke von einigen der ersten zehn Blätter. Restauriert, aber nicht ganz korrekt. Zeichnungen in Schwarz. Toba-batakscher Text. Die Handschrift wurde 1955 von Dr. Joh. Winkler studiert. Seine Vorarbeiten sind bei Dr. Manik, der eine Beschreibung der Handschrift nicht in den Katalog aufgenommen hat, weil sie damals nicht zu finden war.

- A 1–16: Der Titel fehlt, er war wohl *Poda ni pangulubalang si tapi sindar di mata ni ari*. Über ein Angriffsmittel mit Zeichnungen auf A 13–16.
- A 16–32 und B 1–32: *Poda ni pagarta di adju ni halak ... na morgan pagar sipanalomon*, Über ein Schutzmittel mit dem Namen *pagar sipanalomon*. Vgl. Nr. 377 und 406 im Katalog. – Überlieferungskette: Guru Hinombingon – Guru Mangalajang von dem *marga* Parapat – Guru Tinonahon ni Adji in Pulo Marisi – Guru Manambilung. Hierin kommt auf B 14–19 ein Abschnitt vor mit dem Titel *Poda ni naga morsarang*, Unterweisung über Naga morsarang. Das ist die Bezeichnung für das Büffelhorn mit oft prachtvoll geschnitztem Deckel, in dem *pagar*-Substanz aufbewahrt wird (siehe z.B. die Abbildungen im Katalog der Ausstellung in Genf 1981, Art des Indonésiens archaïques, 61–63). Obwohl man dem vorliegenden Text diese Bedeutung nicht entnehmen kann, ist sie doch sicherlich gemeint. Über die Funktion des Büffelhorns sagt der Text aber nichts aus. Dr. Winkler schrieb dem Verfasser am 1. Juli 1955, nachdem er die erste Seite dieses Abschnittes transkribiert hatte: „Ich ersah daraus, daß es sich um die Herstellung eines *pagar* handelt, und konnte feststellen, daß in meinem Toba-Batak-Buch darüber bereits allerlei vermeldet ist (vgl. S. 109, vorletzte Zeile, S. 112, Zeile 7 v. oben und die Abbildung auf der Tafel gegenüber S. 177)“. B 20 folgt ein *Poda ni porsimboraonta*, über ein Amulett. Auch dieses ist wohl vom *pagar sipanalomon* abgeleitet, denn im letzten, stark verstümmelten Stück der Handschrift wird der *pagar* wiederholt erwähnt.

577

Archivstücke der Vereinigten Evangelischen Mission
(Wuppertal, Archiv VEM Nr. A/w 4 a, c–h; 8 b)

Die von der Rheinischen Mission gesammelten Handschriften in Batakschrift auf Baumrinde, Papier und Bambus befinden sich im Völkerkunde-Museum der Vereinigten Evangelischen Mission in Wuppertal. Sie sind von Dr. Manik im Katalog als Nrn. 448–492 beschrieben. Es gibt aber noch Bataktex te in lateinischer Schrift im Archiv der Mission. Ein Teil davon sind Transkriptionen von ursprünglich in Batakschrift geschriebenen Texten. Diese werden hierunter verzeichnet. Daneben sind auch Übersetzungen in die Bataksprache da, welche Material bieten für das Studium des christlichen Sprachgebrauchs in der Batak kirche. So findet man (Nr. A/w 4 c–g) Kirchenlieder, Katechismus usw., übertragen in den Simalungun-Dialekt von Pamatang Bandar durch Missionar Gottfried Simon und Guru Ambrosius Simatupang, in Form von kleinen hektographierten Broschüren von 1906. Um 1936 waren diese in Simalungun schon ganz legendär geworden. – Ursprünglich batakischen Stoff behandelt 4 h: *Taringot tu hatotompa ni tano on di mulana*, Mythen über die Weltschöpfung, aufgezeichnet um 1900 von einem batakischen Gehilfen für Missionar G. Simon. Obwohl die Mythen aus Simalungun stammen, wurden sie in der Toba-Sprache geschrieben. Die Aufzeichnungen umfassen 21 Seiten (21 × 16,5 cm). – Von Missionar August Schreiber stammen in die Batak-Sprache übersetzte biblische Bücher (Nr. A/w 4 a, ca. 14 Schreibhefte). Auch Missionar Deppermanns Aufzeichnungen zur Simalungun-Lexikographie sollen sich im Archiv befinden.

Im Jahre 1970 wurde dem Archiv handschriftliches Material aus dem Nachlaß von D. Ludwig I. Nommensen durch Schw. Marie Nommensen und Frau Lore Nommensen, Bordesholm, übergeben. Die Sammlung (Nr. A/w 8 b) ist jetzt in 33 Nummern eingeteilt, meist kleine Notizbücher und Schreibhefte. Einige dieser Nummern werden nachstehend beschrieben.

Die Hefte 10, 26–29 und 31 enthalten Erzählungen usw., transkribiert aus einem Manuskript in Batakschrift, welches Guru Sinangga *marga* Matondang aus Sait ni Huta in Silindung im Jahre 1872 für L. I. Nommensen geschrieben hatte. Die Transkriptionen sind von verschiedenen Händen gemacht und in ihrer Qualität sehr unterschiedlich. Es gibt mehrere Duplikate in den Heften, so ist Heft 31 nur ein schlechtes Duplikat von Heft 28, weshalb wir es im Folgenden außer acht lassen.

Eine Abschrift in Batak-Schrift von Guru Sinanggas Manuskript wurde von Nommensen an H. N. van der Tuuk gesandt. Diese ist jetzt in der Universitätsbibliothek Leiden, Cod. Or. 3396 (siehe die Beschreibung in *Codices Bataci*, 1977, S. 198–200). Dieser Text wurde transkribiert von M. T. Mostert-Silitonga (Cod. Or. 12605z). Um 1939 hatte der Verfasser ein Exemplar der Transkription von Guru Sinanggas Manuskript von Missionar Nommensen jr. geliehen. Sein damaliger Assistent, Djaporman Saragih († 1980, Sohn von J. Wismar Saragih, über den J. L.

Swellengrebel berichtet in VKI 82, S. 165–181), machte davon Abschriften in Maschinenschrift. Davon war nach dem Kriege noch ein Exemplar in der Handschriftensammlung des Museum Nasional in Jakarta unter Nr. Vt. 157 vorhanden. Wismar Hutagalung hat daraus das erste Kapitel, *Mula ni djolma*, publiziert in seinem Buch *Adat taringot tu ruhut-ruhut ni pardongan saripeon di halak Batak*, Jakarta 1963, S. 77 ff. und einige andere Stücke in Zeitschriften. Die Abschrift ist jetzt in Jakarta nicht mehr zu finden. Schon früher, 1938, hatte Mangaradja Salomo gelar Patoean Sarangnadiborngin eine etwas freie Bearbeitung der ersten zwei Kapitel aus Guru Sinanggas Werk aufgenommen in sein Buch *Tarombo Borbor-morsada*, S. 7 ff.

Im Leidener Cod. Or. 3396 sind die Kapitel nicht numeriert. Das ist dagegen der Fall in den Transkriptionen, und in Heft 27 findet man eine Liste der Titel. Sie wird hier reproduziert mit Angabe der Hefte, in denen die Kapitel vorkommen, wo möglich auch der Anfangsseiten (in Kursive) und der Anfangsseiten in Cod. Or. 3396 (L). Wo möglich und nötig, ist eine deutsche Übersetzung des Titels beigelegt.

1. *Mula ni djolma* (Der Ursprung der Menschen) 28,1; stimmt überein mit Hs. Jakarta Vt. 157,1; nicht in L.
2. *Mula ni tano* (Der Ursprung der Erde) 28,11; Seite 13 stimmt überein mit L 1. Auch in 10,127.
3. *Mula ni parrumaon* (Der Ursprung des Hausbaus) 28,36; L 6.
4. *Nai Hotang Hotari* 10,221; L 20.
5. *Tuan Marsangkap* 10,250; L 25.
6. *Tuan Marrungke Dolok* 10,280; L 31 (1/2 Seite).
7. *Anak ni bagudung* (Das Rattenjunge) 10,283; L 31.
8. *Gordang ling* (Die sprechende Trommel) 10,298; L 34.
9. *Si Radja Andurabion* 10,307; L 36.
10. *Rasian ni piso* (Über Zeichen an Messern) 10,325; L 40.
11. *Partiga-tiga hudon* (Der Topfhändler) 10,331; L 44.
12. *Na so ra olion* (Das Mädchen, das nicht heiraten wollte) 10,335; L 45.
13. *Si Adji di Angkola* (vgl. OVB 118) 10,344, 415; L 47.
14. Über einen freigebigen und einen geizigen Bruder 10, 419–32; L 56.
15. *Rangsa ni tonun* (Über das Weben) 27; L 59.
16. *Rangsa ni ende* (Über Liedchen) 27,10; L 59.
17. *Rangsa ni parhaumaon* (Über die Feldarbeit) 10; L 64.
18. *Rangsa ni tataganing* (Über die Trommel, in Wirklichkeit handelt das Kapitel über Büffelopfer) 10; L 64.
19. *Pangandungon* (Über die Sprache der Klagegesänge) 27,10; L 66 (auf L 69 eine Lobrede auf Nommensen).
20. *Disoluk Hasibuan do Borbor* (Wie der Stamm Hasibuan das Gebiet des Stammes Borbor besetzte) 10; L 69.
21. *Tabas mangalo musu* (Beschwörungsformel gegen den Feind) 10; L 73.
22. *Ende-ende ni pordjudji talu* (Lied eines unterlegenen Spielers) 10; L 73.
23. *Tabas ni santi-santi* (bei *pormanuhon*, Beschwörungsformel über den Reis beim Hahnorakel) 10; L 73.
24. *Tabas ni tanduk* (Beschwörungsformel über das Trinkhorn) 10; L 74.
25. *Tabas ni manuk* (Beschwörungsformel über den Hahn) 10, 29,1; L 74.
26. *Rangsa ni ende* II (Über Liedchen) 10, 29,4; L 76 (und *rangsa ni umpama*, über Sprichwörter, L 77).
27. *Si Boru na Tumandi* (OVB 93b) 10, 29,8; L 41. Herausgegeben von J. H. Meerwaldt, *Handleiding tot de beoefening der Bataksche taal*, 1904, S. 133–138. Dort sind noch drei andere Erzählungen aus einem Manuskript von Guru Sinangga veröffentlicht, welche weder in dieser Liste, noch in L vorkommen.

- 27a. *Turi-turian ni Datu Poring na marabuhon ibotona* (Geschichte von Datu Poring, der Gemeinschaft hatte mit seiner Schwester) nur in L 43.
28. *Sinaboru Surungan* 10, 29,16; L 43.
29. *Pinangidohon ni tondi* 10, 29,21; L 78.
30. *Pandjodjor ni tonggoon begu* 10, 29,26; L 78.
31. *Si Djurang Mandopa* (OVb 117h) 10, 29,31; L 81.
32. *Si Adji Marimbulu Bosi* (OVb 119e) 10 (-220), 29,65; L 87.
33. *Radja Parngongo* 29,131-140; L 104.
- 33a. *Si Mamora na Oto* 26; L 106.
34. *Si Tuan na Gundong* 27, 26, 10,387, 413; L 108.
35. *Sinaboru Haen na Boru* 27, 26, 10,389-412; L 110.
36. *Hata-hata ni pormanuhon* 27, 26; L 125.
37. *Rambu siporhas* 27, 26; L 127.
38. *Parbuhitan* 27, 26, 10,433; L 128.
39. *Suhat ni borotan* 27, 10,437; L 134.
40. *Pangalele ni horbo* 27, 10,437; L 134.
41. *Pamusatan ni parbuhitan* 27, 10,439; L 135.
42. *Sulang ni horbo* 27, 10,440; L 135.
43. *Horbo marobo mit tonggo-tonggo* 27, 10,441-445; L 135-138.

Der Inhalt der einzelnen Hefte ist:

- Heft 10 Stücke aus Kapitel 32, 16-28, 2, 31, 32, 4-13, 34, 35, 34, 13, 14, 38-43 und wahrscheinlich noch aus anderen Kapiteln (Teilweise photokopiert in Leiden Cod. Or. 14649).
- Heft 26 Kapitel 33a-38.
- Heft 27 (Kurze Skizzen für Predigten.) Danach aus Guru Sinanggas Manuskript Kapitel 6-43, nochmals 15, 16, 19, 34-43 (Teilweise photokopiert in Leiden Cod. Or. 14649).
- Heft 28 Kapitel 1-3 (91 S.) Photokopie in Leiden Cod. Or. 14649.
- Heft 29 Kapitel 25-33 (140 S.) Photokopie von S. 4-140 in Leiden Cod. Or. 14649.
- Heft 32 (28 Seiten, 21,7 × 17 cm) enthält die Transkription eines *pustaka*, nicht von Guru Sinangga, mit dem Titel: *Poda ni pamusatan ni pagar subutan mula djadi*, und ein Fragment von 8 Seiten mit ins Bataksche übersetzten Erzählungen.
- Heft 33 (8 Seiten, 33 × 21 cm) ist ein Aufsatz in toba-batakscher Sprache mit dem Titel *Santi Rea*, das große Opferfest. Die Orthographie ist die holländische mit *oe* anstatt *u*.

Ohne eigene Nummer befindet sich bei Heft 27 ein Bündel von 80 Seiten (21,7 × 17,3 cm) mit Transkriptionen aus (einem oder mehreren?) *pustaka* des Guru Sinangga ni Adji. Titel hierin sind: *Poda ni pamusatan ni tanggak marngalu; pangulubalang boru tambak saribu; parmasak ni pagar pamalohi ni Muladjadi na bolon; pamusatan ni pagar pangorom na bolon*. Das letzte Stück handelt über *suhat ni borotan* usw. mit einem *tonggo-tonggo* übergehend in die Geschichte von Si Deak Parudjar (vgl. Kapitel 39-43). Aus den Überlieferungsketten geht hervor, daß Guru Sinangga zu dem *marga* Matondang gehörte; er schrieb die *pustaka* für seinen Schwiegersohn Ama ni Barita Laut Radja Langgus *marga* Simarankir in Sitaeram. Der *marga* Matondang ist eng verwandt mit Pasaribu. Daher die Angabe von Guru Wismar Hutagalung in seinem oben zitierten Buch, S. 70, daß Guru Sinangga zu dem *marga* Pasaribu gehörte.

Originale *pustaka* von Guru Sinangga befinden sich in den folgenden Sammlungen:

- Amsterdam, Tropenmuseum A 4170 C (*pormanuhon*), für Radja Langgus,
 Leipzig, MfV: SAs 5493 (Katalog Manik Nr. 358, *taoar*), für Ama ni Barita Laut,
 Manchester, John Rylands University Library Bat. 30 (Cat. Ricklefs and Voorhoeve, p. 18, *pagar pangorom na bolon*), für Radja Langgus,
 Minneapolis, University of Minnesota Libraries No. 577252 (*porbuhitan*), „für meinen Schwiegersohn aus dem *marga* Simarankir“. Der Text dieser Handschrift stimmt überein mit Kapitel 38.

ABKÜRZUNGEN

(Ergänzungen zum Katalog, VOHD XXVIII, S. X)

Chester Beatty	Voorhoeve, P.: The Chester Beatty Library. A catalogue of the Batak Manuscripts. Dublin 1961.
Codices Bataci Copenhagen 4,1	Voorhoeve, P.: Codices Bataci. Leiden 1977. Voorhoeve, P.: Batak Manuscripts. With a contribution by Carl Schuster. Copenhagen 1975. (Catalogue of Oriental Manuscripts, Xylographs, etc. in Danish Collections. Vol. 4, part 1.)
Katalog	Manik, Liberty: Batak-Handschriften. Wiesbaden 1973. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. XXVIII, 1.)
OVB	Voorhoeve, P.: Overzicht van de volksverhalen der Bataks. Thesis. Vlissingen 1927. Repr. 1977 in Voorhoeve: Codices Bataci.
VKI	Verhandelingen van het Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde.

ERWÄHNT LITERATUR

(Ergänzungen zum Katalog, VOHD XXVIII, S. 246)

- Agthe, Johanna: Arm durch Reichtum. Sumatra: eine Insel am Äquator. Frankfurt am Main 1979. (Roter Faden zur Ausstellung. Museum für Völkerkunde Frankfurt am Main. 5)
- Art des Indonésiens archaïques. Genève: Musée Rath 1981.
- Bartlett, H. H.: The sacred edifices of the Batak. (Occasional contribution from the Museum of Anthropology of the University of Michigan. No. 4. 1934. – Repr. in Michigan Papers on South and Southeast Asia. 5. Ann Arbor 1973.)
- Das Buch im Orient. – Bayerische Staatsbibliothek. Das Buch im Orient. Handschriften und kostbare Drucke aus zwei Jahrtausenden. Ausstellung 16. November 1982 – 5. Februar 1983. Wiesbaden 1982.
- Hoetagaleng, Waldemar: Poestaha taringot toe tarombo ni Bangso Batak. Lagoeboti 1926.
- Hutagalung, Wismar: Adat taringot tu ruhut-ruhut ni pardongan saripeon di halak Batak. Djakarta 1963.
- Manik, Liberty: Batak-Handschriften. Wiesbaden 1973. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. 28.)
- Meerwaldt, J. H.: Handleiding tot de beoefening der Bataksche taal. Leiden 1904.
- Neumann, Johann Heinrich: Karo-Bataks-Nederlands woordenboek. Medan 1951.
- Ricklefs, M. C. and P. Voorhoeve: Indonesian Manuscripts in Great Britain. A Catalogue of Manuscripts in Indonesian Languages in British Public Collections. Oxford 1977. (London Oriental Bibliographies. Vol. 5).
- Salomo, Mangaradja, gelar Patoean Sarangnadiborngin: Tarombo Borbor-morsada. Balige 1938.
- Saragih, J. Wismar: Partingian ni hata Simaloengoen. Simaloengoen Bataks verklarend Woordenboek. Lagoeboti 1936.
- Skeat, Walter William: Malay Magic, being an introduction to the folklore and popular religion of the Malay Peninsula. London, New York 1900. – 2. impr. London 1965.
- Swellengrebel, J. L.: In Leijdeckers voetspoor. Anderhalve eeuw bijbelvertaling en taalkunde in de Indonesische talen. 2: 1900–1970. 1978. (VKI 82).
- Voorhoeve, P.: Batak Manuscripts. With a Contribution by Carl Schuster. Copenhagen 1975. (Catalogue of Oriental Manuscripts, Xylographs, etc. in Danish Collections. Vol. 4, part 1.)
- ders.: Codices Bataci. Leiden 1977. (Codices manuscripti. 19.)
- ders.: „Elio Modigliani's Batak Books“. Archivio per l'Antropologia e la Etnologia CIX–CX, Firenze 1979–80, p. 51–96.
- ders.: „Sanskrit maandnamen in het Bataks“. BKI 128. 1972, p. 494–496.

II.
SÜDSUMATRANISCHE HANDSCHRIFTEN

Beschrieben
von
P. VOORHOEVE

Berichtigungen zum Katalog, VOHD XXIX

Tafel I, Spalte Pasēmah, unten: Die zweite Form von *kuh* soll nicht zwei, sondern drei Punkte nebeneinander haben; mit zwei Punkten heißt es *kah*.

Tafel VIII, Originalgröße ist zu lesen: $\frac{2}{3}$ der Originalgröße.

S. 3 in der Anm.: BKJ: zu lesen BKI. Ebenso S. 7, Z. 10.

S. 6, Z. 40. Die Sammlung J. H. Beltmann ist jetzt im Museum Nusantara, Delft.

S. 10, Z. 5. Statt Der Inhalt der meisten Baumrindebücher ist, lies: Die meisten Baumrindenbücher sind ...

S. 18, Z. 4. Ergänze: Alphabet mit *buah ngimbang*.

S. 18, Z. 5 ist zu lesen: Vier Pantuns (*rēdjung*).

S. 22, Z. 14. Ergänze: Der Name Pētani kommt auch in Bēsēmah vor, siehe TBG 42, S. 492 (piagēm vom Sultan von Palembang an Pangeran Mangkuradja in Patani in Pasēmah, 1776 A.D.). Nach Mitteilung von W. Collins liegt es nordöstlich von Pagaram und ist der Sitz des Pasirahs von *sumbai* Mangku Anom.

S. 24 und S. 25: Nr. 19 und Nr. 20 haben Alphabete mit *buah ngimbang*.

S. 32, Nr. 39: I.C. 73084d ist zu lesen: I.C. 37084d.

S. 39, Z. 6. ka zu lesen: ku.

S. 47, Z. 4 zu lesen: 'ini lajang budjang malang.

malang di'unde kawirisan.

S. 47, Z. 33 zu lesen: djandjang ku bumi dangin langit.

S. 48, Z. 26 zu lesen: ka'ase bumi 'atija.

S. 49, Z. 11. mibabar zu lesen: mababar.

S. 49, Z. 29. ku zu lesen: ka.

S. 50, Z. 13 zu lesen: malang di'unde kawirisan.

S. 50, Z. 30. makaki (???) zu lesen: makake.

S. 50, Z. 40. mangate zu lesen: mangato.

S. 56, Z. 30. *hamisan* zu lesen: *hamisaran*.

S. 58, Z. 3 vielleicht auch *o* zu lesen: aber *ui*.

S. 58, Ende. Ergänze: Es findet sich aber auch einmal in der Hs. Nr. 1.

S. 65. Statt I.C. 9785:10, zu lesen: I.C. 9785:11.

S. 66. Frankfurt, Z. 9 und 10. Statt 23844 und 23845 zu lesen: 33844 und 33845.

S. 67, Kern, Z. 2. Statt de zu lesen: dl.

S. 67. Statt Maas zu lesen: Maass.

EINLEITUNG

Nach Erscheinen meines Katalogbandes Südsumatranische Handschriften im Jahre 1971 (VOHD XXIX, im folgenden als „Katalog“ bezeichnet), wurden 23 weitere südsumatranische Handschriften gefunden, und zwar zwei Rëntjonghandschriften im Natur-Museum der Coburger Landesstiftung mit Abteilung für Völkerkunde in Coburg, eine im Reiß-Museum in Mannheim und eine im Museum für Völkerkunde in München, an Lampunghandschriften 8 im Museum für Völkerkunde in Frankfurt am Main und 11 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Die Rëntjonghandschriften sind auf Bambus geschrieben. Von den Lampunghandschriften sind 18 auf Baumrinde geschrieben, die 19. auf europäischem Papier in Heftform.

Die Gesamtzahl der in deutschen Sammlungen nachgewiesenen südsumatranischen Handschriften beträgt jetzt 67, von denen die Nummern 1 bis 44 im Katalog beschrieben sind, die Nummern 45 bis 67 in diesem Supplement. Davon sind Nummern 1 bis 21 und 64 bis 67 in der Rëntjongschrift geschrieben, Nummern 22 bis 63 in der Lampungsschrift.

In der Einleitung zum Katalog habe ich die südsumatranischen Handschriften in sieben Gruppen eingeteilt. Jetzt möchte ich aber noch zwei Gruppen hinzufügen und die folgende Einteilung vornehmen:

1. Epische Literatur, vorwiegend mündlich überliefert. Man sehe darüber meinen Aufsatz „Some notes on South-Sumatran Epics“ in *Spectrum*, S. 92–102, und Hinweise in der Bibliographie, S. 591–620. Die Epen heißen in der Lampungssprache *tëtimbai*, etwa: Urgeschichte (vgl. javanisch *tëmbe*, zum ersten Mal), und mittelmalaiisch *andai-andai* oder *guritan*. Das Wort *andai-andai* bezieht sich wohl auf den gesungenen Vortrag (vgl. Toba-Batak *ende*, Lied, Karo-batak *ëndë-ëndên*). Im Malaiischen bedeutet *andai* Beispiel, Gleichnis, Vorbild, ist also synonym mit *umpama*. Bei den Toba-Batak haben die *umpama*, Gleichnisse, meistens die Form vierzeiliger Verschen. *Guritan* für eine gesungene Geschichte ist ein javanisches Wort. – Diese Epen sind in reimloser Poesie in der künstlichen Literatursprache abgefaßt. Ohne fremde Anregung schriftlich überliefert wurden nur zwei Epen im Lampunggebiet: *Tatimbai Anak Dalom* und *Tatimbai Si Dajang Rindu* (siehe aber unten unter Gruppe 8). Die Münchner Handschrift Lamp. 11 (s. u. Nr. 63) enthält einen besonders guten Text des letztgenannten Epos.
2. Genealogische Texte, meistens mit Bestimmung der Grenzen von Stammesgebieten. Dazu gehört ein großer Teil der Kërintjtexte, die in meinem Aufsatz „Kerintji Documents“ (BKI 126, 1970, S. 369–399) verzeichnet sind. Im Jahr 1975 fand W. Watson in Kërintji ein Exemplar der im Jahr 1941 transkribierten vervollständigten Sammlung von 260 Kërintjtexten. Zu dieser Gruppe gehören auch eine von L. C. Westenenk publizierte Horninschrift aus Bëngkulu (TBG 58, 1919, S. 448–460) und die von D. van Hinloopen Labberton in Mededeeling no. 4 van de Afd. Volkenkunde van het Kon. Koloniaal Instituut (Amsterdam 1932) mit einer ziemlich fantastischen Übersetzung veröffentlichte Kupferurkunde in der Rëntjongsschrift. Ein kurzes Beispiel einer solchen Genealogie bietet ein Abschnitt der Dresdner Handschrift Nr. 34225 (Nr. 17 unseres Katalogs). In Lampungsschrift sind mir dergleichen Texte nicht bekannt.
3. Rechtsliteratur, siehe Katalog S. 3. Das älteste Beispiel, ein auf einheimischem Papier geschriebenes Büchlein in Tandjung Tanah, Kërintji, hat nur eine Nachschrift in der Rëntjongsschrift, den Text aber in einer alten javanischen Schriftart. Die Sprache ist Malaiisch (Kerintji Documents, Nr. 160, Transkription Nr. 214 in der vollständigen Sammlung). In Lampungsschrift gibt es einen

Rechtstext in javanischer Sprache mit dem Titel Djunggul Muda (jav. Djugul Muda) in der Handschrift des Tropenmuseums, Amsterdam, 1273/1a.

4. Von der moralistischen Literatur in der Lampungsprache findet sich am Anfang derselben Handschrift ein vereinzelt Beispiel.
5. Die Literatur der *budjang* (Jünglinge) und *gadis* (Mädchen) und
6. die Literatur des *dukun*, des Priesters der alten Religion, Arztes und Wahrsagers, sind in den deutschen Sammlungen gut vertreten und im Katalog behandelt. Der Inhalt der Münchener Baumrindenhandschriften gehört zumeist zur 6. Gruppe. Es gibt darin aber auch ein paar Beispiele einer Gattung, die im Katalog noch nicht erwähnt wurde, d.h.
7. die Handbücher des *djuara*, des Hahnenkämpfers.
8. Die islamisch-religiösen Texte sind im Katalog auf Seite 9 erwähnt; es kann jetzt hinzugefügt werden, daß auch von dieser Gruppe ein Text in Lampungsschrift und javanischer Sprache vorkommt, und zwar die als dem Besitzer glückbringend geschätzte Personenbeschreibung des Propheten Muhammad (arab. *ṣifat an-Nabi*). Eine besondere Stellung in dieser Gruppe nehmen einige Texte ein, welche offenbar aus der Übergangszeit von der Volksreligion zum Islam stammen. Einer davon ist die Geschichte von Si Burung Pingai, welche die literarische Form eines *andai-andai* (Gruppe 1) hat, aber nach seinem Inhalt zu den religiösen Texten (Gruppen 6 und 8) gehört.
9. Als letzte Gruppe nennen wir auch hier wieder die Briefe sachlichen Inhalts.

BESCHREIBUNGEN



LAMPUNGHANDSCHRIFTEN

Die folgenden 8 Baumrindenbücher in Lampungsschrift im Museum für Völkerkunde zu Frankfurt am Main stammen aus der Sammlung von Dr. J. Elbert, der im Jahre 1908 als Geologe Sumatra besuchte.

45 **Magie** (Frankfurt/M., MfV, N.S. 13263)

Baumrindenbuch von 12,3 × 10 cm. 18 Faltblätter und ein Umschlag mit einem Riß. Nur die a-Seite ist beschriftet.

Enthält magische Zeichnungen, Amulette und Zaubersprüche.

46 **Magie** (Frankfurt/M., MfV, N.S. 22746a)

Fragment eines Baumrindenbuches von 10,4 × 10,8 cm. 6 Faltblätter, nur auf einer Seite beschriftet. Blatt 1 ist nach innen gefaltet und mit einem aus Blatt 3 geschnittenen Streifen an das zweite Blatt geklammert. Beschriftet ist nur a1 und a2, ziemlich deutlich, mit schwarzer Tinte, doch sind alle Zeilen fragmentarisch, weil an der rechten Seite ein Stück abgeschnitten ist. Auch vor a1 fehlt wahrscheinlich ein Stück; ein kleiner Rest von einem vorhergehenden Blatt ist noch übrig. Nachdem das Stück an der rechten Seite abgeschnitten worden war, wurden auf der zweiten Hälfte von a2 und auf a3-5 mit hellerer Tinte und mit einem Pinsel Zeichnungen gemacht.

Die Inschrift war wahrscheinlich ein Zauberspruch, welcher geheimgehalten werden sollte, daher die Faltung des ersten Blattes.

47 **Unbestimmt** (Frankfurt/M., MfV, N.S. 22746b)

Baumrindenbuch von 16,3 × 15,2 cm. 11 Faltblätter. Nur die a-Seite ist beschriftet. Am rechten Rand von a1 fehlt ein Streifen.

Der Text ist zum Teil verwischt und durch Schmutz unleserlich.

48 **Zaubersprüche** (Frankfurt/M., MfV, N.S. 22746c)

Baumrindenbuch von 9,9 × 13,5 cm. 10 Faltblätter und ein Umschlag von 3 Blättern. Nur die a-Seite ist beschriftet (a1-10 und noch eine Zeile und eine Silbe auf a11, der Innenseite des Umschlags). Die Form der Buchstaben *nga* und *wa* weicht von den bisher bekannten Formen ab. (Siehe Tafel 3, Abbildung 1.)

Der Text enthält eine Reihe von Zauberformeln (*mantëra*), viele davon gegen Gift (*wisa* und *buruwang*). In der Sprache ist viel Malaiisch.

49

Zaubersprüche (Frankfurt/M., MfV, N.S. 22746d)

Baumrindenbuch von 13 × 14,3 cm. 14 Faltblätter und Umschlag. Zwischen Blatt 14 und dem Umschlag ein „Rücken“ von 1,5 cm Dicke. a1–11 sind beschriftet, das Meiste ist aber unleserlich geworden. a12 und a13 sind unbeschriftet, auf a14 und auf der Innenseite des Umschlags steht wieder unlesbare Schrift.

Das lesbare Stück auf a1 ist ein Zauberspruch, in dem der Name Djabara'il genannt wird.

N.B. Die Baumrindenhandschrift N.S. 22746e mit 13 Faltblättern von 13 × 10 cm enthält arabische Formeln mit malaiischen Aufschriften in arabischer Schrift.

50

Liebeszauber (Frankfurt/M., MfV, N.S. 31707)

Baumrindenbuch von 6 × 7 cm. 27 Faltblätter und Umschlag. Nur die a-Seite ist beschriftet (a3–17 Schrift; a27 zwei menschliche Figürchen).

Liebeszauber, z.B. ein paarmal *tu(n)duklah kasih sai ma(n)dusija kapada aku*, es beuge sich die Liebe aller Menschen für mich.

51

Klagelied (Frankfurt/M., MfV, N.S. 31708)

Baumrindenbuch von 10,7 × 9,1 cm. 6 Faltblätter und Umschlag. Auf der nicht geglätteten Außenseite sind die Seiten 2–4 beschriftet.

Der Text scheint ein *hiwang*, Liebesklage, zu sein. Am Ende steht *ini tartulis 24 hari bulan djëmadil awal*, dies ist am 24. des 5. Monats geschrieben (malaiisch), aber ohne Jahresangabe. Auf der anderen, geglätteten Seite der Rinde sind mit grauer Farbe magische Figuren gezeichnet.

52

Zaubersprüche (Frankfurt/M., MfV, N.S. 31709)

Baumrindenbuch von 15,8 × 10,3 cm. 12 Faltblätter. Nur die a-Seite ist beschriftet.

Beschwörungsformeln wie: *A(n)tu darat darah kuning rasululah gugur di lawët mulamu djadi*, Geister des Festlandes, gelbes Blut des Gottesgesandten, in das Meer gefallen, ist euer Ursprung usw. Auf a11–9 ein paar magische Zeichnungen mit Beischriften, auf a8 ein Tier mit sechs Pfoten.

Die 11 Lampunghandschriften in der Bayerischen Staatsbibliothek, München (BSB), wurden 1911–12 vom Kaiserl. Vicekonsul Dr. Hermann Budenbender (Batavia) im Inneren Sumatras für den Bibliothekar und Orientalisten Dr. Emil Gratzl erworben. Sie trafen am 10.4.1912 in der Bibliothek ein und wurden bezahlt mit 13,36 Mark = fl. 7,87 1/2.

53

Zaubersprüche (München, BSB, Cod. Lamp. 1)

Baumrindenbuch von 13,5 × 14 cm. 11 Faltblätter. Die eine Seite (a1–11) ist von verschiedenen Händen ganz beschriftet, namentlich die Schrift auf a9 ist abweichend. Auf der Rückseite sind nur zwei Seiten beschriftet (b11 und b10), am selben Ende des Rindenstreifens anfangend wie Seite a.

Der Text, der zum Teil verwischt ist, besteht hauptsächlich aus Zaubersprüchen in Lampungsprache, z.B. gegen Gift (*wisa*) und gegen eiserne Waffen (*kapa(n)daijan bēsi* = Eisen(beschwörungs-)kunde). Außer Allah, Muhammad, Ali und Fatimah wird auch der Ahn *Sai Pahit Lidah* angerufen.

Auf a3 steht das Lampungalphabet mit einer gewissen Zahl von Punkten über jedem Buchstaben, die den Wert der Buchstaben in der Wahrsagerei angeben: ka (3), ga (2), nga (3), pa (1?), ba (3), ma (2), ta (3), da (4), na (3), tja (2), dja (3), nja (1?), ja (7), 'a (2), ra (3), la (4?), sa (3), wa (5), ha (3), gra (3). Es folgt auf a4 ein magisches Quadrat (mal. *kětika lima*), das meistens zur Divination dient, hier aber, weil kein Divinationstext dabei ist, wahrscheinlich als Amulett gemeint ist.

54 **Vorschriften für den Geschlechtsverkehr** (München, BSB, Cod. Lamp. 2)

Baumrindenbuch von 16,5 × 13 cm. 11 Faltblätter. Am Anfang ist ein Stück des Rindenstreifens abgeschnitten, so daß der erste Teil des Textes fehlt. Seite a ist ganz beschriftet, jedes Blatt mit 7 Zeilen. In derselben Weise wird der Text auf b1–7 fortgesetzt, auf b8 folgen noch zwei Zeilen. Der Rest von b8 und b9–11 ist nicht beschriftet, wohl aber liniert.

Der Inhalt besteht aus Vorschriften für den Geschlechtsverkehr in Lampungsprache mit ziemlich vielen arabischen Wörtern. Ein Teil des Textes besteht aus Sprüchen (*mangmang*, im Kroë-Dialekt nach Helfrichs Wörterliste *mēmang*) und Gebeten (*du'a*). Dieser Text gehört wohl zur Literatur des *dukun* (Gruppe 6), enthält aber auch Elemente aus den Gruppen 4 und 8.

55 **Zaubersprüche usw.** (München, BSB, Cod. Lamp. 3)

Baumrindenbuch von 11,5 × 9,5 cm. 15 Faltblätter und Umschlag.

Auf der Innenseite des Umschlags und auf a1 finden sich magische Zeichnungen und einige gekritzelte Buchstaben. Auf a2–11 Zaubersprüche, namentlich gegen Tiger (*matjan*), in Lampungsprache mit malaiischen und arabischen Wörtern. Anfang: *Bismillahir rahmannur rahim*. Ein Beispiel: *Singa gēlarmu surlulah gēlarku samat sadara kita*, dein Name ist *Singa* (Löwe), mein Name ist *Surhulah* (Gesandter Gottes), wir sind ewig Brüder.

a15–a11 (in der entgegengesetzten Richtung geschrieben) eine Liste von Eigennamen, wahrscheinlich Geister bezeichnend. Anfang: *Sang ratu abang-abang sang ratu ubu(ng) u(bung) sang ratu Pakuwan Padjadjaran* (Königreiche in West-Java). Auch *Ba(n)tēn* wird erwähnt.

Auf der b-Seite befinden sich nur drei Zeilen Schrift auf b14, sie enthalten ein Spiel mit Silben: *Ja-ma-ra-dja, Dja-ra-ma-ja* usw.

56 **Zaubersprüche** (München, BSB, Cod. Lamp. 4)

Baumrindenbuch von 13 × 6,5 cm. 16 Faltblätter. Nur a1–6 und b5–4 sind beschriftet, z.T. mit hellbrauner, z.T. mit schwarzer Tinte.

a1–2 fast ganz verwischt.

Auf a3–4 ein Spruch, der sich auf das mystische Licht bezieht: *takalaku di awang-awang nur kadim namaku, turun di naraka n(u)r ka'inah namaku, turun di bumi n(u)r Muhēmat namaku*, usw.: Im Luftraum heiße ich Ewiges Licht, niedergefahren zur Hölle heiße ich Ka'inah-Licht, herabgekommen zur Erde heiße ich Licht Muhammads.

Baumrindenbuch von 7,5 × 8 cm. 20 Faltblätter und ein kleiner Umschlag. Die Blätter a1/b20 und a2/b19 sind beschädigt.

a1–19 und b20–6 sind beschriftet mit Zaubersprüchen, hauptsächlich gegen eiserne Waffen und Gift. Die Sprache ist zumeist Malaiisch. Neben Allah, Muhammad, Baginda Ali usw. wird auch wieder (wie in Nr. 53) *S(ai) Pahit Lidah* erwähnt.

Baumrindenbuch von 11 × 12 cm. 16 Faltblätter. Beide Seiten der Rinde sind vollständig beschriftet. Die Schrift auf dem ersten und dem letzten Blatt der a-Seite, welche die Außenseite der Handschrift bilden, ist ganz unleserlich geworden. Wahrscheinlich ist die Handschrift nicht mehr vollständig und es fehlen Blätter am Anfang und am Ende.

Ein sehr ausführlicher Text in Lampungsprache über Glücks- und Unglückszeichen an Kampfhähnen (Lamp. *tuah manuk*, Mal. *tuah ayam*).

Zwei solcher Handschriften sind in Faksimile veröffentlicht in Van der Tuuk, *Les manuscrits lampongs en possession de M. le Baron Sloet van de Beele*, Leide 1868, S. 4–5 (Hs. A, jetzt im Tropenmuseum, Amsterdam, Nr. A 4161 A) und S. 14–16 (Hs. C, jetzt im Nationalmuseum, Kopenhagen, Nr. C.a.181, s. P. Voorhoeve, „A Lampung Manuscript“ in: *Copenhagen 4,2*, S. 146). Eine Handschrift wurde in lateinischer Umschrift veröffentlicht in Helfrich, *Verzameling Lampongsche teksten* (VBG 45,4, 1891), S. 37–38. Unser Text stimmt mit Van der Tuuks Handschrift C darin überein, daß fast jeder Abschnitt mit *mati* endet, d.h. (ein solcher Hahn wird im Kampf) sterben.

Baumrindenbuch von 7,5 × 7 cm. 18 Faltblätter. Die a-Seite ist ganz beschriftet, auf der Rückseite b1–5 und zwei Zeilen auf b6, jedoch ist b1, welches die Außenseite des Buches bildet, ganz unleserlich.

Der Text enthält Zaubersprüche, z.B. gegen Krankheiten. Auch einige arabische *niyya*-Formeln, anfangend mit *nawa'itu* (so geschrieben für arab. *nawaitu*, ich beabsichtige), kommen darin vor.

Baumrindenbuch von 9 × 7 cm. 29 Faltblätter, mit Ausnahme von einer Außenseite vollständig beschriftet.

a1 ist unbeschriftet. Da der Text auf a2 abrupt anfängt, wird wohl hier ursprünglich der Beginn des Textes gestanden haben, doch ist davon nichts mehr zu sehen.

a2–29 Zeichen an Kampfhähnen, ähnlich wie oben Nr. 58, aber hier enden weniger Abschnitte mit *mati*, sondern einige auch mit *mak milih lawan*, „ist nicht wählerisch in Bezug auf den Gegner“, d.h. ein solcher Hahn kann gegen jeden Gegner eingesetzt werden.

b1–12, Zeile 2. Ein Text in malaiischer Sprache über *kětika lima*, die fünf Tageszeiten, die von fünf Göttern beherrscht werden. Die Schrift der ersten Seite ist verwischt, wahrscheinlich fehlt davor ein Blatt. Die zugehörigen magischen Quadrate mit einem kurzen Text in Lampungsprache stehen b29–22. Die Namen der fünf Götter sind: *Sawara*, *Kala*, *Sēri*, *Barahma*, *Bisēnu*. Auch ihre Farben werden erwähnt, aber unvollständig. – Vgl. zu dieser Divination Nr. 18 des Katalogs, a3–4.

b21–13 Zaubersprüche.

b12, Zeile 3 bis b13, Zeile 7 gehört noch zu *tuah manuk* (Kampfhahnzeichen).

61 **Geburtsmagie** (München, BSB, Cod. Lamp. 9)

Baumrindenbuch von 8 × 7 cm. 12 Faltblätter, von denen nur a1–11 beschriftet sind.

Der Text fängt an mit einer Liste der Namen, welche die Frucht im Mutterschoß während der neun Monate der Schwangerschaft trägt, z.B. *siwa kanawat niku dilēm kalēbu Adam djēnēngmu; kaluwar niku di lawēng Muhammad Adam kakasih Allah djēnēngmu*, wenn du neun Monate im Mutterschoße bist, so ist dein Name Adam; kommst du heraus aus der Tür Muhammads, so ist dein Name Adam, Geliebter Gottes. – Ich nehme an, daß *kalēbu*, arab./mal. *kalbu*, Herz, hier den Mutterschoß bezeichnet; nach Helfrichs Wörterliste ist es die Frucht. *Lawēng* (nicht in Helfrichs Wörterliste) ist wohl eine Verschreibung oder eine dialektische Form für *lawang*, Tor. In einem ähnlichen mittelmalaiischen Text (India Offic Library, Mal. D 11) wird dafür *pintu*, Tür, gebraucht.

Auch der weitere Text bezieht sich wohl auf Schwangerschaft und Geburt.

62 **Zaubersprüche** (München, BSB, Cod. Lamp. 10)

Baumrindenbuch von 7,5 × 9 cm. 10 Faltblätter, von denen nur die a-Seite beschriftet ist.

Der Text enthält lediglich Zaubersprüche gegen Gift (*wisa*) usw. In einigen wird die Glaubensbekenntnisformel in der Form von *la'ilahhak hilalah* gebraucht.

Die Schrift der Baumrindenbücher Nr. 53 bis 62 zeigt nur geringe Unterschiede. Wahrscheinlich stammen sie alle aus derselben Gegend. Eine Ausnahme stellt Nr. 54 dar, die Schrift dieses Buches erscheint mir etwas altertümlicher als die der anderen.

Die Herkunft einer Lampunghandschrift nach der Sprache zu bestimmen, ist schwierig, weil die große Verschiedenheit der Dialekte noch zu wenig untersucht worden ist. Man sehe darüber vorläufig H. N. van der Tuuk, „Het Lampongsch en zijne tongvallen“, TBG 10, 1872, S. 118 ff. und Dale F. Walker, „A lexical study of Lampung dialects“, NUSA No. 1 (1975), S. 11–22. Auch gibt die literarische Tradition, wie aus den vielen Fremdwörtern hervorgeht, die Lampungdialekte nicht getreu wieder. Das Wort *kanawat*, Mond, Monat, das in Nr. 61 anstelle von *bulan* gebraucht wird, gehört nach Helfrich (*kēnawat*) zum Komering- und Abung-Dialekt. Das paßt zu der Angabe Dr. Budendenders, daß er die Handschriften „im Innern Sumatras“ erwarb.

63 **Si Dajang Rindu** (München, BSB, Cod. Lamp. 11)

Handschrift auf liniertem europäischen Papier in Heftform, 21 × 16,5 cm, Schriftspiegel 18 × 14,5 cm. 32 Blätter in arabischer Reihenfolge, doch ist Blatt 8 verloren gegangen, so daß nur noch 31 Blätter vorliegen. – Die Handschrift hatte einen Umschlag aus Karton, Papier und einem Streifen Batikstoff. Auf den Umschlag war ein Etikett geklebt mit der Angabe in Lampungerschrift: *Buku Dajang Rindu tjarita tahhun 1907* (europäische Ziffern), das Buch von Dajang Rindu, eine Geschichte, im Jahre 1907. Das ist aber eine spätere Zufügung; die wirkliche Datierung des Textes steht im Kolophon. Die Handschrift ist jetzt gebunden, Batikstoff und Etikett sind auf den Band geklebt. (Ausgestellt und beschrieben in *Das Buch im Orient* unter Nr. 192, siehe dort auch Abb. 59. Vergleiche dazu oben den beschreibenden Text zu den Tafeln 4/5.)

f. 1r ist nicht beschriftet.

f. 1v–30r *Tatimbai Si Dajang Rindu*, in der malaiischen Literatursprache Südsumatras in

Lampungsschrift, mit farbigen Illustrationen zwischen dem Text und auf ganzen Seiten und kleinen, aber ausdrucksvollen Abbildungen von Kriegern in den Zeilen, gezeichnet mit derselben Tinte wie die Buchstaben. (Siehe Tafel 3, Abbildung 2). Foll. 1v und 2r haben einen dekorativen Rahmen und je 10 Zeilen Schrift; die anderen Seiten haben je 21 Zeilen in einem einfachen Rahmen von Doppellinien.

f. 30v Gekritzelt mit Bleistift in mal.-arab. Schrift: *alamat surat saja datang kehadapan paduka*, Adresse meines Briefes an den geehrten ...

f. 31r unbeschriftet.

f. 31v Übungen im Schreiben europäischer Ziffern.

Anfang f. 1v, Z. 1–9: *Timbai-timbai dahulu kala, tēkala Pulimbang bēlum pērang, mētu burita dari Djawa, timbai Pulimbang ibur-iburan, urang disana atur-aturan, saidija tēlah Pungiran Rija, sungguh ja dining di pusiban, duduk budjadjar pada nginang, mangka ja rawuh Kērija Niru, ja ngaturkēn Sai Dajang Rindu.*

Ende f. 28v, Z. 19–29r, Z. 6: *ja munangis Singa Ralang, sambil bērdjalan pulang kē Tandjung Iran. Abislah tjērita ranu Pulimbang. Sēlamat jang mēnjurat rēhaju jang mēmbatja bēr'ulih jang mēndēngēr. Hatamnja ini tjērita pada tanggal 20 hari bulan Djēmadil Awal pada malēm Sēlasa tahun 1301. Tērtulis di Rantu Djaja Udik. Bidin pērnakan Bugis jang mēnulisnja. Djika ada kurang mintak tulung tambahkēn, djikalau ada lēbih suratnja tulung kērik. Itulah adanja. Tammatul kalam.*

Nach diesem Kolophon wurde die Abschrift am Dienstag, den 18. März 1884 in Rantaudjaja-udik (im Stromgebiet des Sēkampung-Flusses) beendet von Bidin, einem *pēr(a)nakan Bugis* (d.h. Sohn eines Buginesen und einer Lampungfrau). Sicherlich hat er auch die Illustrationen gezeichnet, denn die dargestellten Personen sind ganz im selben Stil gehalten wie die kleinen Menschenfiguren im Text.

Die anderen bisher bekannten Handschriften des Epos Si Dajang Rindu sind alle älter als diese. Es sind: School of Oriental and African Studies, London, Nr. 41516, aus der Sammlung von William Marsden, also wohl im 18. Jahrhundert geschrieben. – Chester Beatty Library, Dublin, Nr. 1171, geschrieben in Tarabanggi, den 28. Oktober 1847. – Leiden, Universitätsbibliothek Or. 3387a, 3387b, 3387c und 3391g, alle von H. N. van der Tuuk 1869 gesammelt.

Diese älteren Handschriften haben einige altertümliche Ausdrücke bewahrt, die in unserem Text modernisiert sind, namentlich enthalten sie mehr javanische Wörter. Auch die Rechtschreibung ist von Bidin etwas mehr dem klassischen Malaiisch angepaßt. Sein Text empfiehlt sich aber durch Deutlichkeit und eine nur geringe Zahl von Fehlern als Grundlage für eine Ausgabe. Zudem ist die Handschrift die einzige illustrierte. Ähnliche Illustrationen gibt es allerdings in einigen Handschriften des anderen Lampung-Epos, *tatimbai Anak Dalom*. Vergleichbar sind namentlich die Zeichnungen in einer 1876 geschriebenen, 1880 von H. O. Forbes erworbenen Anak Dalom-Handschrift, die jetzt in der Universitätsbibliothek Leiden ist (Or. 12.581). Eine Illustration daraus ist reproduziert in Forbes' Buch: *A Naturalist's Wanderings in the Eastern Archipelago*, London 1885, gegenüber von S. 142.

Die Geschichte von Si Dajang Rindu läßt sich wie folgt zusammenfassen: Der Häuptling von Niru, Kērija Niru, berichtet dem Fürsten von Palembang, Pangiran Rija, daß in Tandjung Iran eine unvergleichlich schöne Jungfer, Si Dajang Rindu, wohne. Der Fürst befiehlt seinem Heerführer Tumēnggung Itam, sie für ihn zu holen gegen Zahlung eines hohen Brautpreises, nötigenfalls aber auch mit Gewalt. Tumēnggung Itam segelt mit einer schwerbewaffneten Flotte stromaufwärts. Unterwegs erreicht er auch Niru, wo Kērija Niru sich ihm anschließt. (Die Ankunft in Niru stand auf dem fehlenden Blatt der Handschrift.) Nach kurzer Zeit kommt die Flotte in Tandjung Iran an. Da wird ihnen mitgeteilt, daß Si Dajang Rindu schon mit Ki Baji Radin verlobt ist. Als die Palembanger dennoch auf ihrer Forderung beharren, gibt Si Dajang Rindus alter Großvater, Kērija Tjarang, den Rat nachzugeben. Sie verabschiedet sich von ihrem Bräutigam und geht zum Fluß hinunter. Da verspottet der Palembanger Ki Baji Mētig die Leute von Tandjung Iran, weil sie Si Dajang Rindu ohne Widerstand ausliefern. Beschämt durch diese Beleidigung greifen sie das feindliche Heer an. Es entsteht ein heftiger Kampf, in dem Si Dajang Rindus Bräutigam und viele andere Helden auf beiden Seiten getötet werden. Schließlich siegen die Palembanger und die Flotte kehrt mit Si Dajang Rindu an Bord des Admiralsschiffes in die Hauptstadt Palembang zurück. Als Pangiran Rija kommt,

um Si Dajang Rindu zu begrüßen, fliegt sie zum Götterhimmel davon, wo ihr Verlobter und ihre Eltern sind (f. 24v).

Damit endet die Geschichte in den meisten Texten. Hier aber folgt noch ein zweiter Kriegszug des Heeres von Palembang, um in Tandjung Iran Rache zu nehmen. Singa Ralang, der einzig am Leben gebliebene Held in Tandjung Iran, schlägt den Angriff zurück und verfolgt die Palembanger stromabwärts. Ganz Niru wird verwüstet und zum Schluß auch die Hauptstadt Palembang. Der Fürst Pangiran Rija verschanzt sich mit seinen letzten Untertanen in der steinernen Burg und Singa Ralang kehrt, weinend über das Unheil, in das verödete Tandjung Iran zurück.

Das Epos enthält, außer dem Davonfliegen Si Dajang Rindus in den Himmel, eigentlich keine märchenhaften Elemente und mag wohl das Verhältnis des javanischen Hofes von Palembang zu der malaiischen Bevölkerung des Hinterlandes richtig wiedergeben. Es könnte der Geschichte wohl irgendetwas historisches Ereignis zugrunde liegen.

Als ich die Chester Beatty Handschrift beschrieb (BKI 124, 1968, S. 383), war ich der Meinung, daß die Flotte den Ogan-Fluß hinauffuhr, und erwähnte, daß es ein Tandjung Héran im Süden des Lampunggebietes gibt, das man aber nicht von Palembang über den Ogan erreichen kann. Aus der vorliegenden Handschrift geht deutlich hervor, daß die Flotte an der Mündung des Ogan in den Musi vorbeifährt und dann den Lematang, den nächsten großen Seitenfluß des Musi, hinauffährt bis Muara Niru, der Mündung des Niru-Flusses in den Lematang. Tandjung Iran muß weiter stromaufwärts am Niru-Fluß gelegen haben.

Es ist eigentümlich, daß die beiden großen Lampung-Epen, Ki Anak Dalom und Si Dajang Rindu, nicht im Lampunggebiet lokalisiert sind. Während die Geschichte von Si Dajang Rindu sich ganz in Palembang und dessen Hinterland abspielt, beschreibt Tatimbai Anak Dalom einen Krieg zwischen Běngkulu und Pětani und den Untergang des alten Reiches von Běngkulu. Es soll wohl in Lampung ein vorislamisches Reich, Balau, gegeben haben, das aber durch den tiefgehenden Einfluß des Sultanats von Bantěn im Lampunggebiet fast ganz in Vergessenheit geraten ist. – Etwas ausführlicher habe ich über die Lampung-Epen in dem in der Einleitung bei Gruppe 1, Epische Literatur, zitierten Aufsatz in „Spectrum“ geschrieben.

Die farbigen Illustrationen in unserer Handschrift stellen vor:

- f. 2v *pusiban* (Audienzhalle) in Palembang.
- f. 5r dasselbe, kleiner.
- f. 5v ein Segelschiff mit holländischer Flagge, vor Anker, mit Schaluppe. Auf dem Schiff eine Kajüte, 2 Kanonen, 13 Personen.
- f. 6r *pusiban*.
- f. 7r ein Segelschiff mit holländischer Flagge, vor Anker, mit Schaluppe. Im Wasser ein Fisch. Auf dem Schiff eine Kajüte, 2 Kanonen, 16 Personen.
- f. 8r ein Segelschiff mit holländischer Flagge, vor Anker. Auf dem Schiff 3 Kanonen, 8 Personen.
- f. 8v *balai pandjang* (Versammlungshaus) in Niru.
- f. 9r ein Schiff mit gelichtetem Anker und gestrichenen Segeln. Auf dem Schiff 2 Kanonen, 12 Personen, eine Kajüte. In der Kajüte 2 Personen, auf dem Dach steht Kěrija Niru.
- f. 11r ein Segelschiff vor Anker mit Schaluppe. Auf dem Schiff 11 Personen, außerdem zwei in der Kajüte und eine in der Schaluppe. Im Wasser zwei Fische.
- f. 14r *pusiban*, Audienzhalle.
- f. 15r *balai puranginan*, Lustpavillon in Tandjung Iran.
- f. 16v und 17r oben die Stadt Tandjung Iran mit Häusern, Mauer, Tor, Kanonen und Bäumen. Zwei Männer klettern in Kokospalmen, ein anderer kommt mit zwei Bambusrohren voll Palmsaft von einer Zuckerpalme her. Unten die Flotte von Palembang mit holländischen Flaggen vor Anker im Fluß. F. 17r ist reproduziert in Das Buch im Orient, Abb. 59. (Vgl. auch oben S. X den Text zu den Tafeln 4/5.)

- f. 23v ein großes Segelschiff mit holländischer Flagge und Schaluppe, vor Anker. Auf dem Schiff eine Kajüte, 2 Kanonen, 12 Personen nebst einer Person in der Kajüte.
- f. 27v Singa Ralang auf einem zerstörten Schiff inmitten vieler Leichen und flüchtender Feinde.
- f. 29r mit Lampung-Beischrift: *sidji pagrahu pětjěh di Rantau Allai*, dies sind die vernichteten Schiffe bei Rantau Allai.
- f. 29v und 30r die letzte Schlacht in Palembang. Die Stadt ist dargestellt ähnlich wie oben Tandjung Iran. Ein dreistöckiges Gebäude hat die Beischrift *měsigit*, Moschee. (Siehe Tafeln 4/5.)

Eine Photokopie dieser Handschrift und eine Umschrift des Textes sind in der Universitätsbibliothek, Leiden, Ms. Or. 8447 (108).

RÈNTJONGHANDSCHRIFTEN

64 Si Burung Pingai und Shair Përahu (Coburg, Natur-Museum Abt. Völkerkunde, Nr. 91A)

11 Bambusstreifen. Länge 28–30 cm, Breite 2,1–2,7 cm. Jeder Streifen hat 3 oder 4 Zeilen Schrift und an der linken Seite ein Loch, durch welches eine Schnur läuft, die die Streifen zusammenhält. Die Handschrift stammt aus der ehemaligen Sammlung von Dr. Roemer, der Gesandtschaftsarzt an der Holländischen Botschaft in Berlin bzw. in Medan (Sumatra) war. Sie kam um 1890 in das Museum.

Die Handschrift ist fragmentarisch. 10 Streifen gehören zu einem Text über Si Burung Pingai in der literarischen Form der *andai-andai*, d.h. in reimloser Poesie. Sieben davon sind numeriert mit den Buchstaben *ba* (8), *ma* (9), *nja* (12), *sa* (13), *ja* (17), *ki* und *gi* (Anfang eines zweiten Alphabets, wahrscheinlich 24 und 25). Ein Streifen hat ein undeutliches *tja* (10); der Text paßt aber nicht zwischen *ma* (9) und *nja* (12). Ein Streifen ohne Nummer enthält den Anfang des Textes. Ein anderer Streifen ohne Nummer gehört wohl zum letzten Teil. Der elfte Streifen trägt eine deutliche Nummer *tja* (10), gehört aber nicht zu den anderen zehn, sondern enthält den Anfang eines Textes, den man Shair Përahu nennen kann.

Vollständige Texte der beiden Werke *Andai-andai Si Burung Pingai* und *Shair Përahu* findet man in einer Baumrindenhandschrift aus der Sammlung von William Marsden in London, SOAS Ms. 41394 (s. Ricklefs and Voorhoeve, Indonesian Manuscripts in Great Britain, 1977, S. 165).

Si Burung Pingai, „der weiße Vogel“, ist ein Name für den Lebensgeist des Menschen. Van der Toorn, 1890, S. 57, teilt einige Strophen aus einem Leichengesang mit, der in Minangkabau gesungen wird, um die Verwandten eines Verstorbenen zu trösten. Darin heißt es:

...	
<i>lah tarabang buruāng pingai</i>	der weiße Vogel ist geflogen,
<i>tarabangno manjisi awan</i>	geflogen an den Wolken vorbei
...	
<i>ma' tarabang (s)i buruāng pingai</i>	wenn der weiße Vogel wegfliegen will,
<i>tinggalah sangka tempat diam</i>	bleibt der Käfig, wo er wohnt, zurück
...	
<i>ko' pai si buruāng pingai</i>	ist der weiße Vogel fort,
<i>lah tingga tangka (l.: sangka) karosongno</i>	so bleibt sein Käfig, seine abgelegte Haut

Ich vermute, daß der Text der Marsden-Handschrift ein südsumatranischer Trauergesang ist. O. L. Helfrich sagt in seiner Monographie über Bësëmah in Südsumatra (MS KITLV H 799) in Teil III E, Paragr. 1, daß nach der Auffassung seiner Gewährsleute der Mensch zwei Seelen hat, *njawë titipan* oder *sëmangai* (mal. *sëmangat*) und *njawë'iwān*, der als *burung pingai* den Körper verlassen kann. An anderer Stelle (Teil IV, viii, Paragr. 4) erzählt er eine Geschichte über die Reise des *burung pingai* in den Himmel. Diese Geschichte wird vorgetragen als Erklärung des Brauches, ein Totenfest für einen Gestorbenen zu begehen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Marsden-Text aus Rëdjang stammt. Die südsumatranische malaiische Literatursprache wurde auch in Rëdjang gebraucht und die rëdjangische Volkssprache hat die Schreibweise der Marsden-Handschrift offenbar beeinflußt. Die Schrift kennt keine *buwah ngimbang*, Verbindungen von Nasal und stimmlosen Verschußlaut. Es wird nur der Verschußlaut

geschrieben, gemäß der rēdjängischen Aussprache. Die Zeichen für Verbindungen von einem Nasal mit stimmhaftem Verschußlaut werden in der Handschrift gebraucht, aber bisweilen wird dafür nur der Verschußlaut geschrieben, z. B. *padita* für *pandita*, *sabilu* für *sēmbilu*. Die rēdjängische Aussprache hat in diesen Fällen einen „gesperrten Nasal“ (engl. 'barred nasal'). Auslautendes *-h* wird in der Rēdjängsprache als Kehlkopfverschuß gehört: in der Handschrift wird es öfters fortgelassen, e. g. *ruma* für *rumah*. Auslautendes *-l* und *-r* werden im Rēdjäng nicht gehört; in einigen Fällen sind sie in der Handschrift fortgelassen, z. B. *bandu* für *bēndul*.

Mit Ausnahme der zuletztgenannten findet man diese Besonderheiten auch in unseren Fragmenten. Einmal wird hier ein *buah ngimbang* gebraucht (in *mantjari*, suchen, sonst immer *matjari*). Zweimal wird ein kleines Kreuz als Vokalzeichen an der Oberseite eines Silbenzeichens angefügt. Ich habe es in der Umschrift mit *ē* wiedergegeben, weil in der Lampung-Schrift ein Kreuz über einem Silbenzeichen *ē* bedeutet. Diese Bedeutung wird von Marsden auch für die Rēntjongschrift angegeben.

Gegen den Ursprung des Marsden-Textes aus Rēdjäng könnte man einwenden, daß nach Marsdens Beschreibung die Rēdjäng am Ende des achtzehnten Jahrhunderts noch nicht den Islam angenommen hatten. Der Hymnus über Si Burung Pingai ist nicht nur in seinem Weltbild stark islamisch beeinflusst, sondern hebt auch in seinem Schluß die Allmacht Gottes (Allah) gegenüber dem Versuch, die entflozene Seele zurückzuholen, hervor. Man sollte sich aber die Annahme des Islams nicht als ein plötzliches Ereignis vorstellen. Auch die Literatur wurde nicht auf einmal islamisiert. Arabische Wörter und Begriffe aus der islamischen Magie und Mystik wurden schon lange vorher in die Sprache des heidnischen *dukun* übernommen. Einige typische Texte aus der Übergangszeit sind in der Rēntjongschrift überliefert. Dazu gehören:

1. Ein Gesang für die *dundang*-Zeremonie, in dem beschrieben wird, wie Rabiya Inang Dundang die Seele eines ungeborenen Kindes (*sunting*) aus dem Seelenland in der Oberwelt holt (Jakarta Museum Nasional MS E 4). Die Gedankenwelt ist hier noch ganz die der alten Volksreligion, aber in der Terminologie finden sich schon vereinzelt arabische Wörter wie Rahaman und Rahamin als Namen der Erde und des Himmels. Vergleiche unten Nr. 66.
2. Eine Litanei, welche den Abstieg des *sunting* aus der Oberwelt beschreibt (India Office Library MS Malay D. 11, s. Ricklefs and Voorhoeve, 1977, S. 127).
3. Viel größer ist der islamische Einfluß in unserem Gesang über Si Burung Pingai, in dem beschrieben wird, wie Sidang Budiman in die Oberwelt reist, um den entflozenen Seelenvogel zu suchen. Die Reise geht durch sieben Himmel, in denen Propheten wohnen, und der Vogel wird zuletzt gefunden „unter einer großen Moschee“ (*dibawah masjid agung*). Daneben gibt es auch eine *Hikayat Si Burung Pingai* in malaiischer Prosa, deren Sprache Spuren der älteren rhythmischen Form zeigt. Das Verhältnis dieses Textes zum persischen Epos *Manīq at-tair* von Farīd ad-Dīn 'Aṭṭār wurde von Ph. S. van Ronkel (Med. Kon. Akad., Afd. Lett. 53, Ser. A, no. 7, 1921) und J. Doorenbos (De geschriften van Hamzah Pansoeri, 1933, S. 8 ff.) behandelt. Vermutlich hat schon Hamzah Fansuri im 16. Jahrhundert den Volksglauben über den weißen (*pingai*, d. h. hellfarbigen, schön hellgelben) Vogel gekannt; in einem Gedicht sagt er von dem symbolischen Vogel der Mystik: „Dieser Vogel (*unggas*) ist sehr weiß (*pingai*)“; s. Doorenbos, 1933, S. 9, 35.
4. Große Übereinstimmung mit dem *Andai-andai Si Burung Pingai* hat namentlich in der Beschreibung der Himmelsreise das Werk *Sēribu Maksa*. Es ist in mehreren Handschriften in Lampung- und Rēntjongschrift überliefert; siehe z. B. Ricklefs and Voorhoeve, 1977, S. 110. Das Objekt des Suchens ist hier nicht der Seelenvogel, sondern die wahre Weisheit (*ilmu*).
5. Ganz islamisch ist der zweite Text in der Marsden-Handschrift, von dem wir hier ein kleines Fragment haben, das Schiffsgedicht (*Shair pērahu*). Dieser Text ist so verdorben, daß er für einen

dukun aus Rëdjang nicht viel mehr als Abrakadabra gewesen sein kann. Zu welchem Zweck solche Litanei gebraucht wurde, ist nicht mehr zu ermitteln.

In den kurzen Fragmenten unserer Handschrift stimmen nur wenige Zeilen ganz mit dem vollständigen Text der Marsden-Handschrift überein, aber der Verlauf der Geschichte scheint doch in allgemeinen gleich zu sein. Es folgt hier eine Umschrift des Textes mit einem Versuch einer deutschen Übersetzung, in der allerdings noch vieles ungeklärt bleiben muß. Die Verbindung zwischen den Fragmenten wird durch kurze Auszüge aus dem Marsden-Text dargestellt.

Die Nummern in Klammern geben die vergleichbaren Zeilen des Marsden-Textes an. Der ganze Marsden-Text hat 491 Zeilen.

Fragment 1 (Ein Streifen ohne Nummer, Anfang des Textes):

'ada la kabar nin sawatu (1)	Es gibt eine Nachricht,
kabar sijak lawan padita (3)	eine Nachricht von Frommen und Lehrern,
kabarni katip mangulana (5)	eine Nachricht von Predigern und Heiligen,
kabar nabi lawan muhamat	eine Nachricht von Propheten und von Muhammad,
kabarni hurang sahurang	eine Nachricht über eine Person,
hurang didalam dunija kini	eine Person hier auf Erden.
bunda-bunda dalam suraga kini	Die, welche als Mutter gilt, ist jetzt im Himmel.
kanak-kanak dalam dunija kini	Die Kinder sind jetzt auf Erden.
dami basaru basuwara	Als sie ihre Stimme erhob,
suwaranja 'ada ka paksina	da klang es in den Norden,
kadangananja ('a)da ka djaksina	wurde gehört bis in den Süden.
'ija la baranama burung kang kila (6)	Sie hieß: der Vogel Kang Kila.
'alang ka 'inda ['ai kila] burung kang kila	Wie schön war der Vogel Kang Kila!

Sie legt sieben Eier, aus denen Propheten und als letzter der hellfarbige Vogel, Si Burung Pingai, schlüpfen.

Fragment 2 (Streifen 8 und 9). Beschreibung von Si Burung Pingai:

... nja kaja didjuranang	sein ... war (rot) wie Drachenblut,
djarinja kaja salusur kipas (45)	seine Zehe wie der Griff eines Fächers,
'ija la barakuku 'akan matiyë (43)	Perlen waren seine Nägel,
baralutut 'akan suluh	Fackeln seine Knie
salan tjanduk tjandakkan	?
'alang ka 'inda si burung pingai (48)	Wie wunderbar war Si Burung Pingai,
'alang ka 'iluk s(i) burung pingai	wie schön war Si Burung Pingai!
karuhan 'akan 'atap rumanja	? war das Dach seines Hauses,
'atap ruma si burung pingai	das Dach von Si Burung Pingais Haus.
samba'ijang 'akan tijang rumanja	Die täglichen Gottesdienste waren die Säulen seines Hauses,
tijang ruma si burung pingai	die Säulen von Si Burung Pingais Haus.
satëdun 'akan matja rumanja	? waren die ? seines Hauses,
tabarap 'akan dinding rumanja	? die Wände seines Hauses.
'alang ka 'ilu' si burung pingai	Wie schön war Si Burung Pingai,
'indah bukan mangupalang	unübertrefflich wunderbar.
'anal 'alah gandang-gandangnja	? Gottes waren seine Trommeln,
puhun karimun 'akan djinakinaknja	der Baum Karimun seine Becken (??),
'ahuwikalas 'akan katjapinja	? seine Gitarre,

'akan katjapi si burung pingai
'alang ka 'iluk si burung pingai

die Gitarre von Si Burung Pingai.
Wie schön war Si Burung Pingai!

Die Schnur, an die Si Burung Pingai gebunden ist, reißt und der Vogel fliegt davon. Sein Eigentümer, Sidang Budiman, beweint seinen Verlust und geht den Vogel suchen.

Fragment 3 (Streifen 12 und 13; die Silben *bari* passen aber nicht zwischen dem Ende von 12 und dem Anfang von 13):

..... pun dusa
kalu 'itu manapunkan dija (62)
kalu 'i(tu) mangubungkan dija (63)
balum sakijan damikijan
sidang budiman badjalan
mananga nja padang libar
padang kaduru' lawan tjapa (161)

padang garandji gurun lapas (162)
maka nja sapai ka tanga padang libar
disana masigit langgar 'agung
[bari] sana 'ara sahura(ng)hura(ng)
ja la baranama '(i)sa(n) w(i)sama(n) (164)
maka la barasakda la 'isan wisaman
'ai sidang budiman
'apa karadja 'akau tandang
samadja 'akau 'andun
'amba ndak tawu dan sakarang kali
maka barasakda sidang budiman (165)
'i ...

..... Sünde
wenn das sie (d.h. die Schnur) flicken soll,
wenn das sie verlängern soll,
so genügt das noch nicht.
Sidang Budiman ging.
Er durchquerte die breite Ebene,
die *sënduduk*- (Melastoma) und *tjěmpaka*-
(Michelia) Ebene,
die weite Steppenebene.
Da kam er zur Mitte der breiten Ebene.
Da war eine Moschee, ein großes Gebetshaus.
Darin war eine Person
mit dem Namen Isan Wisaman.
Da sprach Isan Wisaman:
Oh Sidang Budiman,
warum wanderst du so herum?
Welchem Ziel strebst du nach?
Das möchte ich sehr gerne wissen.
Da sprach Sidang Budiman:
...

In dem Marsden-Text wohnt der Engel Isan Usěman an einem siebenfachen Scheideweg. Er weist Sidang Budiman den Weg.

Fragment 4 (Streifen 17):

kutapun ti'ada taratapun

maka manangis sidang budiman
sapai 'ilang burungnja '(i)lang

langit nijan burungnja langit
maka la barasakda mala'ikat 'isan 'usaman
'aju la k(i)ta baradjalandjalan
katudju pak suraga djambar 'alah

manutut burungnja 'ilang
matjari burung langit
matu dija mangana tarakas badan

pakaijan njawanja batarakas saraban putih

Ich versuche (die Schnur) zu flicken, aber sie
kann nicht geflickt werden.
Da weinte Sidang Budiman.
Es war soweit gekommen, daß sein Vogel
verloren war.
Wirklich verschwunden war sein Vogel.
Da sprach der Engel Isan Usěman:
Laßt uns gehen
zu den sieben (?) Himmeln, wo Gott
wohnt (??),
um dem verlorenen Vogel nachzugehen,
um den verschwundenen Vogel zu suchen.
Er (Sidang Budiman) trat hinaus und legt seine
Leibesumhüllung an,
sein Seelenkleid war die Umhüllung (seines
Kopfes) mit einem weißen Turban.

Fragment 5 (Streifen 23 und 24.) Sidang Budiman ist noch immer im Gespräch mit dem Engel. Er klagt darüber, daß er den Vogel selbst in *Bumi Mēsir* (Ägypten) nicht finden würde. Daraufhin sagt ihm der Engel, er solle den Vogel in den sieben Himmeln suchen:

... dapat ditjari
la balum dapat ditutut
gi manangis sidang budiman
ndu mala'ikat 'isan 'usaman
laja kamana 'amba lagi
mantjari si burung pingai
bumi masir 'akan dipasuk
balum dapat burungku disana

(der Vogel) kann (noch nicht) gefunden werden,
(wo er ist) kann noch nicht ermittelt werden.
Es weinte Sidang Budiman:
Ach, Engel Isan Usēman,
wohin doch soll ich noch gehen,
um Si Burung Pingai zu suchen?
Sollte ich ins Land Ägypten gehen,
so würde ich meinen Vogel da doch nicht
finden.

ma(ka) barasakda 'isan wisaman
'aju la kita baradjalan-djalan
kapada saraga katudju lapis
kalu 'ada burung disitu
kalu 'ada burung pingai disana
barasakda sidang budiman
'ija la mala'ikat 'isan wisaman (166)
barapa ka djawu suraga 'agung
lagi barasakda 'isan wi(sa)man
'ija la sidang budiman
mapan suraga lagi djawu
manangi

Da sprach Isan Wisaman:
Laßt uns gehen
zu den sieben Stockwerken des Himmels.
Vielleicht ist der Vogel da,
vielleicht ist Burung Pingai dort.
Es sprach Sidang Budiman:
Oh Engel Isan Wisaman,
wie weit ist das erhabene Paradies?
Wiederum sprach Isan Wisaman:
Oh Sidang Budiman,
Das Paradies ist allerdings noch weit.
(Es weinte ...)

In dem Marsden-Text wird die Reise durch die Himmel ausführlich beschrieben. Im sechsten Himmel kommt Sidang Budiman zu Tuwan Baginda Rasulullah und spricht mit ihm.

Fragment 6 (Ein Streifen mit undeutlicher Nummer *tja*):

balum sakijan damikijan
lamun samadja 'amba tandang (367)
djakala samadja 'amba 'andun (368)
matjari burungku 'ilang (369)
manutut burungnja langit
putus tali si burung pingai
kalu 'itu marubung (lies: mangubung) dija

so genügt das noch nicht.
Das Ziel, welchem ich nachstrebe,
das Ziel meines Hinausgehens
ist, meinen verlorenen Vogel zu suchen,
dem verschwundenen Vogel nachzuspüren.
Die Schnur von Si Burung Pingai ist zerrissen.
Vielleicht wird das sie wieder aneinander
binden,

kali 'itu manapunkan dija[ng]
maka barasakda tuwan baginda rasuralah (378)
ndu 'akau sidang budiman (379)
lam(u)n sakijan 'akan bunjinja(383)
djangan 'akau duka-duka rasa (382)
djangan 'akau sabit sabilu 'ati (381)
ku'ubung tijada tara'ubung

vielleicht wird das sie wieder flicken.
Da sprach der erhabene Herr Gesandte Gottes:
Ach du, Sidang Budiman,
wenn es so darum steht,
sei doch nicht zornig,
grolle nicht und sei nicht kleinmütig.
Ich möchte sie binden, kann sie aber nicht
binden,
ich möchte sie flicken, (kann sie aber nicht
flickten).

kutapun tijada (taratapun)

Fragment 7 (Ein Streifen ohne Nummer. Dieses Fragment ist zu kurz, als daß seine Stellung

bestimmt werden könnte. Es enthält wieder ein Gespräch von Sidang Budiman bei einer Begegnung während der Reise):

... maripat la
ndu 'akau sidang budiman
hamba lagi baratanja-tanjakan dahulu
'apa ka'adjang (lies: karadja) hakau tandang
'apa samadja 'akau 'andun
'amba nda' tawu sakali-kali
mangutjap sidang budiman maripat la

... die Kenntnis Gottes.
Ach du, Sidang Budiman,
ich will doch erst fragen:
Warum wanderst du so herum?
Welchem Ziel strebst du nach?
Ich möchte das gerne wissen.
Da sprach Sidang Budiman, Kenntnis

Gottes (?)

lamun karadja 'amba tandang

Das Ziel meines Wanderns ...

Im Marsden-Text findet Sidang Budiman schließlich Si Burung Pingai, aber seine Reise ist doch vergeblich, denn wenn der Tod einmal kommt, kann niemand Gottes Ratschluß ändern.

Der Bambusstreifen, welcher die Nummer *tja* (10) trägt, enthält nur den Anfang des südsumatranischen *Shair pērahu*. Der Text ist noch mehr verdorben als in der Marsden-Handschrift und der damit fast gleichlautenden Hs. India Office Malay A.2. Dr. V. Braginsky hat aus diesen Quellen den Text in seiner ursprünglichen Shair-Form rekonstruiert und bereitet eine Ausgabe vor. Text des Fragmentes:

salamu 'ala'ikum salam
salam ku bumi dangan langit
salam ku sijak mangulana bangsanja karim
manundjukkan djalan daripada djanat djanatul nahin
'ijalah 'asalnja kaju
kaju 'itulah kaju 'itulah taralalu basar
tumbuhnja di padang mangulasan
sungguh puhunnja basar taralalu tinggi 'asalnja bidji
sungguh buwahnja lakap tijada tara ...

65 **Bambusdosen** (Coburg, Natur-Museum, Abt. Völkerkunde, Nr. 11 a-e)

Fünf Bambusdosen mit hölzernen Böden und Deckeln. Eine (11e) ist der Länge nach gespalten und mit Draht zusammengeheftet; von dieser fehlt der Deckel. Höhe 9,3–14,7 cm, Durchmesser 5,5–6,5 cm. Verziert mit leicht eingeritzten geschwärzten Zeichnungen. Ehemalige Sammlung Herzog, Rattelsdorf bei Bamberg. Kam 1890 in das Museum.

Zwischen den Figuren stehen kurze malaiische Texte in Rëntjong-Schrift. 11a: Pantun. 11b: Angebot der Bambusdosen an den (holländischen) Verwaltungsbeamten von Redjang Lebong. 11c: Nur einige Buchstaben ohne Sinn. 11d: Der Preis dieser Dose ist 15 Gulden. 11e: „Früher hatte Muhamat die Macht“(?).

66 **Tjarita bi(n)tang mukawur** (Mannheim, Reiß-Museum, II AS 5018(3025))

Bambusstück, Höhe 10,3 cm, Durchmesser 9,3 cm. Mit Text in Rëntjong-Schrift. 62 Zeilen, durch Linien getrennt. Eine blumenartige Figur am Rande bezeichnet den Anfang. Das Alphabet stimmt hauptsächlich mit Spalte 3 (Lëbong) in Tafel I des Katalogs überein. Es hat keine *buah ngimbang* (*mpa* usw.) und kein *djinah* (-ah); *ha* und *ndja* kommen im Text nicht vor. Für *ma* und *sa* werden gelegentlich auch die Formen der Spalte 2 (Alt Lëbong) gebraucht.

Anfang: *'ini tjarita bitang mukawur*, dies ist die Geschichte von *bintang mukawur*. Dieser Titel sagt über den Inhalt nichts aus, denn er ist aus der ersten Zeile des ersten Pantun entnommen, wo *bi(n)tang mukawur* nur Reimwort ist.

Vieles im Text ist mir undeutlich. Er beginnt mit einigen Pantun, geht aber bald über in ein Zwiegespräch mit Fragen und Antworten, das man vielleicht *djuarian*, Brautwerbungsgespräch, nennen kann, obwohl die üblichen Übergangsprasen wie *pade burung rintjang batanje*, dich, mein Vögelchen, frag dein Diener ..., fehlen.

Die Fragen sind: Wie bindet man den Tau, wie fesselt man den Wind, wie sperrt man den Vogel ein? Welcher Tau wird gebunden, welcher Wind gefesselt, welcher Vogel eingesperrt? Womit bindet man den Tau, womit fesselt man den Wind, womit sperrt man den Vogel ein? Wenn der Tau gebunden ist, wie kann sich da die Blume entfalten? Wird es nicht den jungen Leuten an Blumenschmuck fehlen? Wenn der Wind gefesselt ist, wie können da die Segelschiffe fahren? Werden dann nicht die Häfen von Palembang und Běngkulu veröden? – Über die Folgen des Einsperrens des Vogels wird nichts gesagt. Die Antworten sind schwer zu verstehen. jedenfalls werden die Besorgnisse über die Folgen des Bindens und Fessels zerstreut. Es wird z. B. gesagt:

lamunni rambun tara'ikat
lamun pangambang gading bunge
bibi' rabija 'indang dundang
madundang di pintu langit

d. h. wenn der Tau gebunden ist,
dann entfaltet die Blume sich dadurch,
daß Bibi' Rabijah Indang Dundang (die alte weise Frau)
trällernd singt am Tor des Himmels.

Das Wort *dundang*, welches sowohl in Südsumatra als auch bei den Batak (*dundang*) für bestimmte religiöse Handlungen gebraucht wird, bedeutet wohl ursprünglich: trällern, singend sprechen (Bat. *dundang* nach Van der Tuuk „auf singendem Tone sprechen“; Atjèh *déndang dōndang*, „trällern“). Durch *dundang* ruft man die Seele des Reises und eines ungeborenen Kindes hernieder; bei den Batak wird durch *dundang* ein gewöhnlicher Büffel zu einem Opfer- und Orakeltier. Hier ersetzt *dundang* den erfrischenden Tau, welcher „das Elfenbein der Blumen“, d. h. die weißen Blumen, die als Schmuck getragen werden, sich entfalten läßt.

Der Text endet abrupt in der Mitte eines Wortes.

67

Tuwah ajam (München, VM: Nr. 5303)

Bambussegment ohne Knoten von 11 cm Länge und 2,7 cm Durchmesser. Wahrscheinlich hatte es früher einen hölzernen Boden und Deckel und diente zur Aufnahme von Kunstsporen. Geschenk von Herrn von Rupprecht in Kepahiang, Sumatra. 1880 im Inventar eingetragen.

Die Oberfläche des Bambus ist in Quadrate eingeteilt, von denen einige feine Verzierungen haben, andere je einen Buchstaben. Die Buchstaben bilden zusammen einen kurzen Text über *tuwah ajam*, Glücks- und Unglückszeichen an Kampfhähnen. Vgl. oben Nr. 58 und 60.

ERWÄHNTE LITERATUR

(Ergänzungen zum Katalog, VOHD XXIX, S. 67f.)

- Das Buch im Orient. – Bayerische Staatsbibliothek. Das Buch im Orient. Handschriften und kostbare Drucke aus zwei Jahrtausenden. Ausstellung 16. November 1982 – 5. Februar 1983. Wiesbaden 1982.
- Catalogue of Indonesian Manuscripts. Part 2. Old Javanese charters, Javanese, Malay and Lampung manuscripts, Mads Lange's Balinese letters and official letters in Indonesian languages. By F. H. van Naerssen, Th. G. Th. Pigeaud and P. Voorhoeve. Copenhagen: Royal Library 1977. (Catalogue of Oriental Manuscripts, Xylographs etc. in Danish collections. Vol. 4, part 2.)
- Doorenbos, Johan (ed.) – De geschriften van Hamzah Pansoeri, uitg. en toegelicht door J. Doorenbos. Leiden 1933.
- Forbes, Henry Ogg: A Naturalist's Wanderings in the Eastern Archipelago; a narrative of travel and exploration from 1878 to 1883 ... London 1885.
- Ricklefs, M. C. and P. Voorhoeve: Indonesian Manuscripts in Great Britain. A Catalogue of Manuscripts in Indonesian Languages in British Public Collections. Oxford 1977. (London Oriental Bibliographies. Vol. 5.)
- Ronkel, Philippus Samuel van: „Maleische litteratuur van verre oorsprong“. Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, afd. Letterkunde, deel 53, ser. A., Nr. 7. 1921.
- Toorn, J. L. van der: Het animisme bij den Minangkabauer der Padangsche Bovenlanden. BKI 39, 1890, S. 48–104.
- Tuuk, Herman Neubronner van der: „Kort verslag der Maleische handschriften, toebehoorende aan de Royal Asiatic Society te London“, BKI 1866, S. 409–474.
- , „Het Lampongsch en zijne tongvallen“, TBG 10, 1872, S. 118 ff.
- Voorhoeve, P.: „Additional Indonesian Manuscripts in the Chester Beatty Library. A supplement to the Batak Catalogue“, BKI 124, 1968, S. 368–385.
- , Südsumatranische Handschriften, Wiesbaden 1971. (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Band XXIX).
- , „Some notes on South-Sumatran epics“ in: Spectrum. Essays presented to Takdir Alisjahbana on his 70th birthday. Ed. S. Udin. Jakarta 1978.
- , „Kerintji Documents“, BKI 126, 1970, S. 369–399.
- Walker, Dale F.: „A lexical study of Lampung dialects“, NUSA, Miscellaneous studies in Indonesian and languages in Indonesia. 1. Jakarta 1975, S. 11–22.
- Westenenk, L. C.: „Aanteekeningen omtrent het hoornopschrift van Loeboek Blimbing in de marga Sindang Bliti, onderafdeeling Redjang, afdeeling Lebong, residentie Benkoelen“, TBG 58, 1919, S. 448–460.

ABKÜRZUNGEN

(Ergänzungen zum Katalog, VOHD XXIX, S. 69)

- | | |
|----------------------|---|
| Copenhagen 4,2 | Catalogue of Indonesian Manuscripts. Part 2. Copenhagen 1977. |
| Katalog, Katalogband | Voorhoeve, P. Südsumatranische Handschriften. Wiesbaden 1971 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland. Bd. XXIX.) |
| Spectrum | Spectrum. Essays presented to Takdir Alisjahbana on his 70th birthday. Ed. S. Udin. Jakarta 1978. |
| TBG | Tijdschrift voor Taal-, Land- en Volkenkunde, uitgegeven door het (Kon.) Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Batavia 1853 ff. |

III.
JAVANESE, BALINESE AND MADURESE
MANUSCRIPTS

A supplement
by
Theodore G. Th. PIGEAUD

REFERENCES

(Supplement to the list of books in VOHD XXXI, p. 11-13)

- Brakel, L. F., „Four “Malay” manuscripts in Hamburg: some problems encountered in describing them“. In: *Majalah perpustakaan Malaysia*, vol. IX (1981), p. 13-16.
- Brockelmann, C., *Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg. Teil 1, 1908, S. 153 f.*
- Das Buch im Orient. – Bayerische Staatsbibliothek. Das Buch im Orient. Handschriften und kostbare Drucke aus zwei Jahrtausenden. Ausstellung 16. November 1982 – 5. Februar 1983. Wiesbaden 1982.
- Voorhoeve, Petrus, *Handlist of Arabic Manuscripts in the Library of the University of Leiden and other Collections in the Netherlands. Lugduni Bat. 1957.*
- Vreede, A. C. (ed.), *Tjarita brakaj. Madoereesche dongeng. Met Madoereesch-Javaansch-Nederlandsche woordenlijst en aantekeningen. Leiden 1878.*

COLLECTION TWELVE

429 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1255. § 30.521 (Lit. of Java, I, p. 218)

29,5 × 3,5 cm outside – 24 × 3 cm writing, 4 lines – damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 111 single leaves (the numbering with awkwardly scratched European figures runs to 135) – flat wooden board with bevelled edges.

Yusup romance in macapat metre, the usual East Javanese version, almost complete. The leaves are in disorder. The round script is fairly regular. The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

430 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1256. § 30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

32 × 3 cm outside – 25 × 2 cm writing, 4 lines – severely damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 108 single leaves (the numbering with Javanese figures runs to 141) – flat wooden boards with bevelled edges.

Yusup romance in macapat metre, the usual East Javanese version, extensive but incomplete. The leaves are in disorder. The writing is small, the script is of the upright type.

The manuscript was probably written at the end of the 19th century.

431 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1257. § 30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

31 × 3,5 cm outside – 24 × 3,5 cm writing, only 3 lines – slightly damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 141 single leaves, without numbering – half round boards.

Yusup romance in macapat metre, the usual East Javanese version, incomplete, beginning and conclusion are missing. The slight and wispy writing is difficult to read. The number of three lines on one side of a palmleaf instead of four is unusual. The manuscript might be written by an inhabitant of one of the Tēnggēr villages in the highlands East of Malang. Although part of the Tēnggēr Javanese still stick to their ancestral heathenish beliefs and customs another part was converted to Islam in the course of the 19th and 20th centuries.

The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

432 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1258. § 30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

34 × 3,5 cm outside – 28 × 2,5 cm writing, 4 lines – slightly damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 59 single leaves, numbered with European figures – flat wooden boards with bevelled edges.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version, incomplete, the last part of the story and the conclusion are missing. The round East Javanese script is passably well written.

The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

433 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1259. § 22.020 (Lit. of Java, I, p. 133)

36,5 × 3,5 cm outside – 31 × 2,5 cm writing, only 3 lines – slightly damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 107 single leaves with numbering in disorder – several leaves were clipped at both ends so that all might be of the same size, fitting between the boards; the numbering on the left end margins of some leaves was mutilated in this process – rough flat wooden boards with bevelled edges.

Anbiya Lakad, legendary history of Muhammad's war with the unbelievers and the battle of the Moat (*khandak*), in macapat verse, fragmentary and confused. Two manuscripts were probably combined. The codices As 1257 and As 1259 have similar styles of writing. The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

434 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1260. § 30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

31 × 2,5 cm outside – 26,5 × 2 cm writing, only 3 lines – damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 84 single palmleaves with numbering in European figures – half round wooden boards.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version, incomplete, the last part of the story and the conclusion are missing. The writing is cursive and small but fairly regular.

The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

435 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1261. § 30.483 (Lit. of Java, I, p. 215 f.)

30,5 × 3,5 cm outside – 24 × 2,5 cm writing, 4 lines – slightly damaged palmleaves recently repaired – Javanese script – 85 single palmleaves with writing and 24 blank ones, without numbering – flat wooden boards with bevelled edges – the string has a Chinese copper coin with a square hole at its loose end instead of a knot or a little stick, as is usual.

Ménak Amir Hamza romance in macapat verse, fragment of a tale mentioning *Rēnganis*, the aerial nymph. The leaves are in disorder, beginning and conclusion are missing. The scribe left his work

unfinished, with many blank leaves unused. The round East Javanese script is fairly well written, but the text is difficult to read because the writing is not blackened.

The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

436 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1262. § 25.620 (Lit. of Java, I, p. 158 ff.)

40 × 4,5 cm outside – 34,5 × 3 cm writing, 4 lines – severely damaged round the central hole of the leaves – recently repaired – Javanese script – 115 single palmleaves with numbering in European figures up to 157 – rough wooden boards with bevelled edges – The string has at the loose end a brass pendant of the size of a coin, showing the letter A in open work inside a circle, with a little ring at the top of the A. This ornament takes the place of the usual knot or stick or Chinese coin. Neither the meaning nor the origin is clear.

Babad Dĕmak-Pajang, in macapat verse, history, partly legendary, of the first Islamic kingdoms in Central Java which flourished in the second half of the sixteenth century. In the beginning the pre-Islamic kingdom of Majapahit is mentioned. The text is incomplete, beginning and conclusion are missing. The round East Javanese script is written by an unschooled hand. The writing is difficult to read because the characters are not blackened.

The manuscript was probably written in the latter half of the 19th century.

437 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1263. § 30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

39 × 3,5 cm outside – 31 × 3 cm writing, 4 lines – slightly damaged, recently repaired – Javanese script – 50 single palmleaves without numbering – black wooden boards with bevelled edges.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version, fragmentary. The text was copied by two scribes who took turns. The leaves are in disorder. The round East Javanese writing of both scribes is fairly good.

The manuscript was probably written in the beginning of the 20th century.

438 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1264. § 31.217 (Lit. of Java, I, p. 255)

30,5 × 3,5 cm outside – 30,5 × 3 cm writing, 4 lines – severe damages round the central hole of the palmleaves, recently repaired – Javanese script – 93 single palmleaves without numbering – rough half round boards.

Wayan Purwa tale, versified play of the wayan purwa theatre in macapat metre. The palmleaves were clipped at both ends, perhaps because the ends were too much damaged and the seller thought that the manuscript was better marketable if it looked neat and smooth on the outside. As a consequence the text is mutilated and the play which is versified cannot be identified. Sĕmar, the well-known *panakawan* is mentioned several times. The round East Javanese script is well written. The spelling shows Madurese characteristics, i.a. the profuse use of the *wigĕnan* (the *-h* at the end of a syllable). The play followed probably the Madurese and East Javanese tradition of the wayan purwa theatre, which is different from the Central Javanese.

The manuscript might be dated in the latter half of the 19th century.

439 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1265.
A. § 30.525 (Lit. of Java, I, p. 218); B. § 25.620 (Lit. of Java, I, p. 160)

33 × 3,5 cm outside – 22 × 3 and 26 × 2,5 cm writing – severely damaged, recently repaired – Javanese script – 27 palm-

leaves with 3 lines and incomplete numbering, 50 palmleaves with 4 lines and numbering in European figures, and 22 blank palmleaves – rough half round wooden boards with insect holes.

A. The palmleaves with 3 lines (several have 4 lines, however) are remnant of a manuscript of the *Carita Yusup*, the usual East Javanese version in macapat verse. The writing was done by an unschooled hand and the mistakes in the spelling are numerous. The blank leaves were meant to be used for the rest of the Yusup tale.

B. The palmleaves with 4 lines belong to a *Babad Dēmak* in macapat verse, the legendary history of the first Islamic state in Central Java and the fall of the pre-Islamic Kingdom of Majapahit in East Java in the sixteenth century. The leaves are in disorder. The round East Javanese script is fairly well written, but the characters are not blackened, which makes the reading difficult.

The palmleaves containing the Yusup tale were clipped a little at both ends in order to fit between the boards of the babad.

The manuscript was probably written in the latter half of the 19th century.

440 Göttingen, Inst. für Völkerkunde, As 1266. §30.524 (Lit. of Java, I, p. 218)

36,5 × 3,5 cm outside – 29,5 × 2,5 cm writing – slightly damaged palmleaves, recently repaired – Javanese script – 83 single palmleaves with Javanese numbering, incomplete – original half round wooden boards, a little profiled, with some red colouring.

Yusup romance, the usual East Javanese version, extensive, in macapat verse. The leaves are in disorder. The upright script, small, is well written. The insufficient blackening makes the reading difficult.

The manuscript might be dated in the latter half of the 19th century.

COLLECTION FOURTEEN
MÜNCHEN
BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

Note. – The date of acquisition of the codices Jav. 13–30 by the Bayerische Staatsbibliothek has not been reported. Dr. G. Grönbold informed us that the codices Jav. 21–30 were acquired through an exchange from the Staatliches Museum für Völkerkunde, Munich. All of them originate from Bali and East Java or Madura. They were probably brought to Germany as curios or mementos by tourists or persons who retired and went home after a period of work in the tropics.

441

München, BSB, Cod. Jav. 13

29 × 3,5 cm outside – 25 × 3 cm writing – Balinese script – 7 single palmleaves containing 14 half-page drawings in 2 columns, and a Balinese text in 3 lines on the reverse side of the leaves – thin spotted bamboo boards, undecorated – Chinese copper coins with square holes are appended at both ends of the strings which hold the leaves together – kept in a black board box.

Wiratma, a Balinese folktale about a young hero who is sent on an errand by the King of Koripan and brings back a flower called Paruṅ Sari. The 14 drawings are in Balinese naturalistic style, rather farcical, which is thought suitable for folktales, in contradistinction to epic tales of Indian inspiration like *Rāmāyaṇa*. It is a remarkable fact that many male personages in the drawings have beards. This is another indication that the artist regarded the tale as definitely different from the epics and classical romances.

The prose text, in the Balinese vernacular, is unsophisticated, but sometimes unclear. The Balinese writing is sufficiently clear. The text and the drawings are interesting for folklorists and students of popular art.

The manuscript has on the inside of the boards the signatures 74/2246 and L II. The latter signature marks the beginning of the text. The illustrated palmleaf codices Jav. 13–20 were probably written in Bali after 1900, and brought home by interested European tourists who bought them from traders in curios and tourists' mementos. The manuscripts were made to order for the tourist industry. For all that they are interesting specimens of Balinese art.

442

München, BSB, Codd. Jav. 14, 15, 16 and 17

43 (41) × 3,5 cm outside – 37 (33) × 2 cm writing, 2 lines – Balinese script – 20 (10) single palmleaves containing 20 (10) full-page drawings, with Balinese captions on the reverse side of the leaves – thin dark brown bamboo boards decorated with a scratched diamond motif (the 3 small manuscripts with scenes in wayang style similar to the drawings inside) – Chinese copper coins with square holes are fastened at both ends of the strings which hold the leaves together.

Rāmāyaṇa episodes. The drawings are in Balinese wayang style, not very well executed. The captions are in prose, in the Balinese vernacular. The writing was apparently done in haste. The captions in the codices 15, 16 and 17 are written best.

Manuscripts of this kind were (and are) made in Bali to sell to tourists as curios. The price of codices 15, 16 and 17, probably in the 'twenties or 'thirties of this century, of 29 guilders (Netherlands Indies currency) is noted on labels pasted on the outside. The ten leaves were apparently appraised at 2,50 guilder (a rixdollar) a piece, with 4 guilders for the decorated boards.

Cod. Jav. 14 contains 20 leaves with scenes from Rāmāyaṇa, beginning with the hermitage and the episode of the golden doe which fascinated Sītā, her abduction by force by Rāwaṇa riding a flying dragon, up to the meeting of Rāma and Lakṣmaṇa with the monkey king who is to be their ally in the war with Rāwaṇa. The 20 leaves are provided with Balinese numbers, which seem to be in disorder.

Codd. Jav. 15, 16 and 17 contain each 10 leaves with Rāmāyaṇa scenes beginning with the appearance of the golden doe up to the abduction of Sītā by Rāwaṇa's meeting with Jaṭāyu who loses his life trying to stop the abductor. Compared with cod. 14, the drawings of codd. 15, 16 and 17 are rather childish, whereas the writing is best in cod. 14. The style of the Balinese prose captions is very simple. Codd. 15, 16 and 17 contain the same 7 drawings, the variations are slight. They were apparently made by one man, a mediocre artist who saw profit in mass production for the tourist market.

443

München, BSB, Codd. Jav. 18, 19 and 20

23 (22) × 3,5 (3) cm outside – 19,5 (18) × 2 cm writing, 2 lines – Balinese script – 7 single palmleaves containing 7 full-page drawings, with Balinese captions on the reverse side of the leaves – thin black (cod. 19: brown) bamboo boards decorated with a scratched diamond motif – Chinese copper coins with square holes are fastened at both ends of the strings which hold the leaves together.

Rāmāyaṇa episodes, a set of 21 drawings in Balinese wayaṅ style, not very well executed. The captions are in prose, in the Balinese vernacular. The writing is poor.

The price of codices 18, 19 and 20, probably in the 'twenties or 'thirties of this century, of 8,50 guilders (Netherlands Indies currency) is noted on labels pasted on the outside. Seven leaves were apparently appraised at one guilder a piece, with 1,50 guilder for the decorated boards. The difference of the prices of codices 14, 15, 16 and 17, and codices 18, 19 and 20 is considerable. It was probably caused by the dimensions. The leaves of the first set are twice the length of the leaves of the second. The quality of the drawings is about the same.

Cod. Jav. 18 contains 7 illustrations of the beginning of the Sītā episode. Sītā, Rāma's wife, fascinated by a (factitious) golden doe which appears in the jungle around the hermitage, orders her brother-in-law Lakṣmaṇa to catch it for her. The 7 drawings of cod. 19 show the meeting of Rāma and Lakṣmaṇa with the monkey king Sugrīwa who is in war with his brother. Sugrīwa is to be Rāma's ally in his war with Rāwaṇa. The 7 drawings of cod. 20 show the sequel of this story, with the appearance of Anuman, the great monkey hero.

444

München, BSB, Cod. Jav. 21. § 30.670 (Lit. of Java, I, p. 223)

41 × 4 cm outside – 34 × 3 cm writing, 4 lines – Javanese script – 151 single palmleaves (the Javanese numbering is in disorder) – dark brown bevelled wooden boards without decoration, slightly damaged.

Islamic romance, kind of Asmara Supi tale, in macapat verse, pseudo-historical, beginning at the court of a King of Bétal Mukadas, containing numerous stories of miraculous adventures in the countries of the unbelievers, who are forcibly converted to Islam, and fights with demons and ogres. Personages who are repeatedly mentioned in the second part of the text are: princess Sari Rasa, Raden Sadiya and Boṅḍan Surati. The latter is one of the heroes of the Asmara Supi romance. A story of a valuable ring is also found in the text. It might be related with the Asmara Supi, a long-

winded compilation of phantastical adventures. Some names of foreign countries such as Surati and Biraji occur both in this text and in the tales belonging to the Ménak Amir Hamza cycle. At the end Abu Darḍa and Raja Batiyar are mentioned.

It is evident that the text belongs to the class of novellistic literature which was popular in the circles of Muslim middle-class traders and craftsmen in the towns and boroughs of the North Coast districts of Java. The Javanese scholar Poerbatjaraka used to call those works *pasatrèn* literature, after the *pasatrèn*s, Islamic schools or ashrams, which were centres of education for men of religion. *Pasatrèn*s flourished in many districts of Java and Madura in the eighteenth and nineteenth centuries (Poerbatjaraka IV, 1950, p. 75–138).

The script is upright or slightly sloping Javanese, belonging to the Eastern North Coast provinces. The text was not written by one scribe; two or perhaps more scribes seem to have worked by turns on it. The spelling and the idiom are strongly influenced by Madurese. The style is conventional and mistakes in the versification are numerous. The reading of the manuscript is made difficult by the smallness of the writing of one of the scribes and the unclear corrections of mistakes. The text seems to have been subjected to some editing in the course of time.

The last story ends abruptly. The text has a colophon containing the year A.J. 1736, i.e. A.D. 1809.

445 München, BSB, Cod. Jav. 22. § 30.520 (Lit. of Java, I, p. 217 ff.)

43 × 3 cm outside – 36,5 × 2,5 cm writing – Javanese script – 128 single palmleaves (Javanese numbering, with gaps), 4 lines – severely damaged – bevelled wooden boards, coloured black and white.

Yusup romance, the life of Joseph son of Jacob, in macapat verse. The usual East Javanese version, extensive. The upright script is badly written, without clear indications of the *padas*, the beginnings of cantos and stanzas. The manuscript dates probably from the end of the nineteenth century.

446 München, BSB, Cod. Jav. 23. § 30.520 (Lit. of Java, I, p. 217 ff.)

42 × 3,5 cm outside – 36 × 2,5 cm writing, 4 lines (the initial half-page has 2 lines) – Javanese script – 121 single palmleaves (Javanese numbering) – damaged, several broken palmleaves – bevelled light brown wooden boards – one Chinese copper coin is fastened to one end of the string which holds the leaves together.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version. The upright East Javanese script is badly written. The spelling is influenced by the Madurese vernacular. The manuscript dates probably from the end of the nineteenth century.

447 München, BSB, Cod. Jav. 24. § 30.520 (Lit. of Java, I, p. 217 ff.)

43 × 3,5 cm outside – 37 × 2,5 cm writing, 4 lines (the initial half-page has 2 lines) – Javanese script – 109 single palmleaves (Javanese numbering, in disorder, with some gaps) – bevelled wooden boards with traces of yellow colouring.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version. The upright East Javanese script is not very well written. The spelling shows some influence of the Madurese vernacular. The manuscript dates probably from the end of the nineteenth century.

448

München, BSB, Cod. Jav. 25. §30.520 (Lit. of Java, I, p. 217 ff.)

43 × 3,5 cm outside – 36,5 × 3 cm writing, 4 lines (the initial half-page has 2 lines) – Javanese script – 101 single palmleaves (the Javanese numbering is in disorder) – light brown bevelled wooden boards.

Yusup romance in macapat verse, the usual East Javanese version, incomplete. The upright East Javanese script is well written. The spelling is influenced by the Madurese vernacular. The manuscript dates probably from the end of the nineteenth century.

449

München, BSB, Cod. Jav. 26. §31.212 (Lit. of Java, I, p. 254)

35 × 3 cm outside – 29,5 × 2 cm writing, 4 lines (the initial half-page has 2 lines) – Javanese script – 111 single palmleaves (Javanese numbering in the right-hand margin of the leaves) – some damages – bevelled wooden boards, coloured red – one Chinese copper coin fastened to one end of the string.

Darma Jati poem in macapat verse, versified wayan purwa play on the adventures of Darma Jati and Salima Jati, rulers of Caṅḍi Pura, in war with the Korawas and the Paṅḍawas. Krēsna figures also in the play. The tale belongs to the Madurese wayan purwa repertoire, which is different from the Central Javanese one. The play seems to have been performed by some ḍalaṅs in order to exorcize evil spirits. The upright East Javanese script is well written. The manuscript dates probably from the end of the nineteenth century.

450

München, BSB, Cod. Jav. 27.

32,5 × 3,5 cm outside – 27,5 × 2,5 cm writing, 4 lines, Javanese script – 159 single palmleaves (Javanese numbering) – slightly damaged, repaired with threads – thick wooden boards decorated with good wood-carving showing the *tumpal* motif (pointed triangles), coloured black and white.

Raṅḍa Kasiyan, the Poor Widow, a *Brakay*, folktale in macapat verse, in the Madurese vernacular. See Cod. Jav. 30. The East Javanese script is well written. The text ends abruptly. The beautifully decorated boards are an indication of the value attached by the original Madurese owner to the manuscript. It was probably written at the end of the nineteenth century.

451

München, BSB, Cod. Jav. 28. §40.070 (Lit. of Java, I, p. 267)

30 × 4 cm outside – 23 × 3,5 cm writing, 4 lines – Balinese script – 7 double palmleaves (folded double, the rib is visible at the top of the pages), the string which holds the leaves together runs through holes in the left-hand upper corners – kept in a cardboard envelope.

Notes, Javano-Balinese, on medicines and magic, containing i.a. an *Aku* incantation (beginning with *Aku* ..., i.e. I am ...), mentioning many names of superhuman powers which are supposed to give assistance in difficulties. Prescriptions and offerings are also mentioned. The text is in the usual Javano-Balinese idiom. The Balinese script is written with large characters.

According to the appended German label the manuscript is of Lombok origin. The island of Lombok, east of Bali, was conquered and colonized by Balinese rulers in the eighteenth century. Balinese manuscripts written in Lombok are not uncommon.

The manuscript dates probably from the beginning of the twentieth century.

29 × 3,5 cm outside – 20,5 × 3 cm writing, 4 lines – Balinese script – one double palmleaf (folded double, see cod. 28) – written only on one side – a seal in the left-hand margin – kept in a cardboard envelope.

Official note, in Balinese, on the sale of a horse, given by the district officer Ida Madé Jlañtik of Kubon Tubuh, who acted as a notary public. The text is in the Balinese legal idiom: Javano-Balinese mixed with vernacular Balinese words. The writing was done by an expert hand.

The seal, pressed into the leaf with an iron, reads: Pungawa Abyan Tubuh. This district is situated in South Bali. The appended German label mentions Lombok as country of origin. It is quite possible that the original buyer of the horse transported it from Bali to Lombok, covered by this certificate of origin.

The note dates from the beginning of the twentieth century.

27,5 × 3,5 cm outside – 19,5 × 2,5 cm writing, 4 lines – Javanese script – 132 single palmleaves (the Javanese numbering is in disorder) – damaged, some leaves are lost – brown bevelled wooden boards without decoration – one Chinese coin fastened at one end of the string which holds the leaves together.

Brakay, folktale, Madurese, in macapat verse, beginning with a tale of *Randa Kasiyan*, the Poor Widow. See Cod. Jav. 27. The Madurese text was published by Professor Vreede (Tjarita Brakaj Leiden, 1878). The East Javanese script is well written. The correct spelling of the Madurese words and names is an indication that the scribe was a Madurese by birth.

The note on the appended label saying that the manuscript is of Pontianak (West Borneo) origin can only refer to the district where it was acquired by the German collector. Madurese sailors and traders settled in many harbours of the Archipelago, and Madurese soldiers serving in the colonial army lived in cantonments spread all over the country. Suppose the German collector of the Madurese (and some other) manuscripts of the München collection was an army surgeon in the Netherlands Indian colonial army or a government surgeon (which was not uncommon), he may have acquired manuscripts (and other curios) in many places where he was stationed.

Manuscripts of vernacular Madurese texts are rare. The Madurese have since long adopted a Javano-Madurese idiom as medium for literary works. See the Darma Jati and Yusup manuscripts.

The Brakay text of cod. 30 ends abruptly. It was probably written at the end of the nineteenth century or in the beginning of the twentieth.

Note. – In *Das Buch im Orient*, 1982, p. 268, 3 other Javanese manuscripts in the Munich library are mentioned, Cod. jav. 36, 37 and 42.

COLLECTION SIXTEEN

HAMBURG

Staats- und Universitätsbibliothek (formerly Stadtbibliothek)

Mention should be made here of three Arabic manuscripts which contain notes and translations in Javanese. They were described by C. Brockelmann in *Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg*, Teil 1, 1908, S. 153f., as Malay Manuscripts, but the notes in three of the four manuscripts described by Brockelmann are not in Malay but in Javanese. As Leiden University Library has microfilm copies of these manuscripts, the Arabic texts are also mentioned in P. Voorhoeve, *Handlist of Arabic manuscripts in the Library of the University of Leiden and other collections in the Netherlands*, Leiden 1957. L. F. Brakel published a short note on their 17th century origin. (Four "Malay" manuscripts in Hamburg: some problems encountered in describing them, by L. F. Brakel. In: *Majalah perpustakaan Malaysia*, vol. IX (1981), p. 13–16). The following description is based on Brockelmann's catalogue and the microfilms in Leiden (= F. Or. C 8–10). In the 'Einleitung' Brockelmann gives information about the former owners of the manuscripts which belong to the library since 1739, viz. Abraham Hinckelmann (1652–1695), Joachim Morgenweg (1666–1730), and Joh. Christoph Wolf (1683–1739).

454

Hamburg, SuUB, Orient. 94

27 × 19 cm outside – 17 × 11–12,5 cm writing – 10 lines of clear naskhī – 25 fols. Javanese paper. – European half-leather binding. – Hinckelmann 25, Morgenweg 24a, Wolf 30, Brockelmann 296, Voorhoeve p. 48, 173, 282, 452, 316, 174 (F. Or. C 9).

Various theological texts, from fol. 16v with interlinear Javanese version in *pégon* (Javanese in Arabic script).

455

Hamburg, SuUB, Orient. 95

26 × 18 cm outside – 18 × 12 cm writing – 8 lines of large naskhī – 36 fols. 1–19 Javanese paper. – European half-leather binding. – Hinckelmann 25, Morgenweg 24b, Wolf 30, Brockelmann 293, Voorhoeve p. 67 (F. Or. C 10). (See Tafel 6).

Fols. 1–19 a text on ritual prayer with Javanese titles and interlinear version in *pégon* (the first title: *punika parkara nin asambahyani*, this is about ritual prayer); fols. 20–35 Arabic prayers (25 and 32r are blank); fol. 36 r and v notes in Javanese.

456

Hamburg, SuUB, Orient. 96

25,5 × 18,5 cm outside – 16 × 11 cm writing – 11 lines of large naskhī – 40 fols. – Javanese paper. – European half-leather binding. – Hinckelmann 25, Morgenweg 24c, Wolf 30, Brockelmann 294, Voorhoeve p. 67 (F. Or. C 8).

Arabic prayers with short notes in Javanese (*pégon*) in red ink.

**BIBLIOTHEKSSIGNATUREN
MIT ANGABEN ÜBER HERKUNFT UND ERWERBUNGSDATUM
UND
KONKORDANZ DER KATALOGNUMMERN**

Die römischen Ziffern beziehen sich auf die drei Teile dieses Katalogs: I. Batak-Handschriften; II. Südsumatranische Handschriften und III. Javanische, balinesische und maduresische Handschriften.

Berlin

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Str. 33, D 1000 Berlin 30

Hs. or. 6986	I, 502	1979
--------------	--------	------

Coburg

Natur-Museum – Abteilung Völkerkunde

Park 6, D 8630 Coburg

Nr. 11a-e	II, 65	1890 Sammlung Dr. Herzig
Nr. 54	I, 507	1890 Sammlung Dr. Roemer
Nr. 77	I, 503	dito
Nr. 78	I, 504	dito
Nr. 79	I, 505	dito
Nr. 80	I, 506	dito
Nr. 91A	II, 64	dito
Nr. 91/92	I, 508	dito
Nr. 111	I, 513	1920 Sammlung 'U'
Nr. 113	I, 509	1890 Sammlung Dr. Roemer
Nr. 119	I, 510	dito
Nr. 127	I, 511	dito
o. Nr.	I, 512	1920 Sammlung 'U'
o. Nr.	I, 514	dito
o. Nr.	I, 515	dito

Frankfurt a./M.

Museum für Völkerkunde
Schaumainkai 26, D 6000 Frankfurt a./M. 70

N. S. 9949	I, 520	R. Heinze, Hamburg
N. S. 13263	II, 45	1908 Sammlung Dr. Elbert

N. S. 13974	I, 521	Sammlung W. Volz
N. S. 22746a	II, 46	1908 Sammlung Dr. Elbert
N. S. 22746b	II, 47	dito
N. S. 22746c	II, 48	dito
N. S. 22746d	II, 49	dito
N. S. 24621	I, 516	1924 v. einem Missionar
N. S. 25260	I, 517	1979
N. S. 26405	I, 522	1928
N. S. 26417	I, 523	1928
N. S. 31707	II, 50	1908 Sammlung Dr. Elbert
N. S. 31708	II, 51	dito
N. S. 31709	II, 52	dito
N. S. 33891	I, 518	Sammlung B. Hagen
N. S. 52261	I, 519	1979

Göttingen

Institut und Sammlung für Völkerkunde der Universität Göttingen
Theaterplatz 15, D 3400 Göttingen

As 1255	III, 429	1937 Geschenk von Prof. Dr. Alfred Leber
As 1256	III, 430	dito
As 1257	III, 431	dito
As 1258	III, 432	dito
As 1259	III, 433	dito
As 1260	III, 434	dito
As 1261	III, 435	dito
As 1262	III, 436	dito
As 1263	III, 437	dito
As 1264	III, 438	dito
As 1265	III, 439	dito
As 1266	III, 440	dito

Hamburg

Staats- und Universitätsbibliothek
Moorweidenstr. 40, D 2000 Hamburg 13

Orient. 94	III, 454	1739
Orient. 95	III, 455	1739
Orient. 96	III, 456	1739

Köln

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde
Ubierring 45, D 5000 Köln

28978	I, 524
49877	I, 525

Leipzig

Museum für Völkerkunde
Täubchenweg 2, DDR 701 Leipzig

SAs. 9844 I, 526
SAs. 10431 I, 527

Sammlung Kanietzko

Mannheim

Städtisches Reiß-Museum
Zeughaus C 5, D 6800 Mannheim

II As 5018 (3025) II, 66

München

Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstr. 23, D 8000 München 34

Cod. Batak 6	I, 528	1975	
Cod. Batak 7	I, 529	1976	
Cod. Batak 8	I, 535	1977	
Cod. Batak 9	I, 534	1977	
Cod. Batak 10	I, 530	1977	
Cod. Batak 11	I, 531	1980	
Cod. Batak 12	I, 532		Photokopie einer Hs. im Privatbesitz
Cod. Batak 13	I, 533	1981	
Cod. Jav. 13	III, 441		
Codd. Jav. 14–17	III, 442		
Codd. Jav. 18–20	III, 443		
Cod. Jav. 21	III, 444		erworben durch Tausch mit dem Staatlichen Museum für Völkerkunde, München
Cod. Jav. 22	III, 445		dito
Cod. Jav. 23	III, 446		dito
Cod. Jav. 24	III, 447		dito
Cod. Jav. 25	III, 448		dito
Cod. Jav. 26	III, 449		dito
Cod. Jav. 27	III, 450		dito
Cod. Jav. 28	III, 451		dito
Cod. Jav. 29	III, 452		dito
Cod. Jav. 30	III, 453		dito
Cod. Lamp. 1	II, 53	1911/12	Sammlung Dr. Budenbender
Cod. Lamp. 2	II, 54		dito
Cod. Lamp. 3	II, 55		dito
Cod. Lamp. 4	II, 56		dito
Cod. Lamp. 5	II, 57		dito
Cod. Lamp. 6	II, 58		dito
Cod. Lamp. 7	II, 59		dito
Cod. Lamp. 8	II, 60		dito
Cod. Lamp. 9	II, 61		dito
Cod. Lamp. 10	II, 62		dito
Cod. Lamp. 11	II, 63		dito

Staatliches Museum für Völkerkunde

Maximilianstr. 42, D 8000 München 22

Gr. 373	I, 555	um 1850	Sammlung Chevalier de Grez
Gr. 374	I, 536		dito
Gr. 375	I, 537		dito
Nr. 5303	II, 67	1880	Geschenk von Herrn von Rupprecht in Kepahiang, Sumatra
89-432	I, 556	1889	Sammlung Martin
89-442	I, 538		dito
89-443	I, 557		dito
92-131	I, 558		Sammlung Martin II
92-158	I, 559		dito
92-173	I, 539	1892	Geschenk eines Plantagenangestellten
92-174	I, 540		dito
92-175	I, 541		dito
93-146	I, 560		Sammlung Dr. Paster
93-147	I, 561		dito
93-187	I, 542		dito
93-188	I, 543		dito
93-249	I, 544	1889	Sammlung Martin
93-250	I, 545		dito
93-251	I, 546		dito
93-252	I, 547		dito
93-253	I, 548		dito
93-254	I, 549		dito
93-255	I, 550		dito
93-256	I, 551		dito
10-152	I, 562	1910	von I. Pell, München
10-153	I, 563		dito
12-11-3	I, 564		Sammlung Dr. Gustav Baermann
12-11-4	I, 565		dito
13-39-290	I, 552	1913	Geschenk J. P. Kleiweg de Zwaan
13-76-8	I, 566	vor 1880	Sammlung Photograph Taeschler
13-76-13	I, 567		dito
13-76-15	I, 568		dito
20-6 -41	I, 569		Oberleutnant H. Matthijsen, Haarlem
24-31-31a u. b	I, 570		Sammlung Wirz
25-41-10	I, 571		erworben durch Tausch mit Museum für Völkerkunde, Frankfurt/M.
32-10-26	I, 572		Sammlung M. Lattermann
32-10-27	I, 573		dito
32-10-28	I, 574		dito
32-10-63	I, 575		dito
53-10-1	I, 553	1953	Geschenk des Kunsthändlers Bretschneider
o. Sig.	I, 554		

Tübingen

Völkerkundliches Institut der Universität Tübingen

Schloß, D 7400 Tübingen I

Batak C 1 I, 576

Wuppertal

Vereinigte Evangelische Mission (Archiv)

Rudolfstr. 135-137, D 5600 Wuppertal 2

A/w 4a,c-h

I, 577

1970 aus dem Nachlaß D: Ludwig I. Nommensen

A/w 8b

Nachtrag zu Seite 30:

Die Kapitel 1 und 2 (Ursprung der Menschen und Ursprung der Erde) aus Guru Sinanggas Manuskript sind neu herausgegeben mit englischer Übersetzung in:

S.A. Niessen, *Motifs of life in Toba Batak texts and textiles*. Dissertation, Leiden 1985. (Soll auch in VKI erscheinen).

GESAMTPLAN
DER HANDSCHRIFTENKATALOGE UND
DER SUPPLEMENTBÄNDE

Nach dem Stand vom Januar 1985

- BAND I: *Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten*. Beschrieben von W. HEISSIG unter Mitarbeit von K. SAGASTER. 1961. XXIV, 494 S., 16 Taf., Ln. i. Schuber DM 132,—
- *BAND I, 2 *Mongolische Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von W. HEISSIG – In Vorbereitung
- BAND II, 1: *Indische Handschriften*. Teil 1. Hrsg. von W. SCHUBRING. Beschrieben von K. L. JANERT. 1962. XIII, 293 S., 17 Taf., DM 96,—
- BAND II, 2: *Indische und nepalische Handschriften*. Teil 2. Von K. L. JANERT und N. N. POTI. 1970. 359 S., 16 Tafeln, DM 148,—
- BAND II, 3: *Indische Handschriften*. Teil 3. Compiled by E. R. SREEKRISHNA SARMA. 1967. IX, 48 S., 8 Taf. u. 8 S. Texte, DM 40,—
- BAND II, 4: *Indische und nepalische Handschriften*. Teil 4. Von K. L. JANERT und N. N. POTI. 1975. 298 S., 16 Taf., DM 178,—
- BAND II, 5: *Indische Handschriften*. Teil 5. Von K. L. JANERT u. N. N. POTI. 1979. 362 S., 4 Taf., DM 195,—
- BAND II, 6: *Indische Handschriften*. Teil 6. Von K. L. JANERT u. N. N. POTI. 1980. 177 S., 12 Taf., DM 138,—
- *BAND II, 7: *Indische Handschriften*. Teil 7. Von K. L. JANERT – In Vorbereitung
- BAND II, 10: *Indische Handschriften – Generalindex für II, 1-6*. Hrsg. von K. L. JANERT. 1982. 238 S., DM 132,—
- *BAND II, 11: *Indische Handschriften – Generalindex für II, 7-9*. Hrsg. von K. L. JANERT. – In Vorbereitung.
- BAND III: *Georgische Handschriften*. Beschrieben von J. ASSFALG. 1963. XXII, 88 S., 13 Taf., DM 28,—
- BAND IV: *Armenische Handschriften*. Beschrieben von J. ASSFALG und J. MOLITOR. 1962. XVIII, 158 S., 6 Taf., DM 44,—
- BAND V: *Syrische Handschriften*. Syrische, karšunische, christlich-palästinische, neusyrische und mandäische Handschriften. Beschrieben von J. ASSFALG. 1963. XXIV, 255 S., 9 Taf., DM 100,—
- BAND VI, 1a: *Hebräische Handschriften in Frankfurt/M.* Beschrieben von E. ROTH und LEO PRIJS. Teil 1a. 1982. XVI, 209 S., DM 136,—
- *BAND VI, 1b: *Hebräische Handschriften*. Teil 1b. Beschrieben von E. ROTH und LEO PRIJS. – In Vorbereitung
- BAND VI, 2: *Hebräische Handschriften*. Teil 2. Hrsg. von H. STRIEDL. unter Mitarbeit von L. TETZNER. Beschrieben von E. ROTH. 1965. XX, 416 S., DM 84,—
- BAND VI, 3: *Hebräische Handschriften*. Teil 3. Beschrieben von E. ROTH und H. STRIEDL. 1984. XXVI, 392 S., 8 Abb., davon 5 farb., DM 289,—
- *BAND VI, 4: *Hebräische Handschriften*. Teil 4. Beschrieben von H. STRIEDL. – In Vorbereitung
- BAND VII, 1-2: *Na-kebi Manuscripts*. Part 1-2. Edited by K. L. JANERT. Compiled by J. F. ROCK †. 1965. Part 1: XX, 196 S., 34 Taf.; Part 2: VII, 149 S., 146 Taf., zus. DM 216,—
- BAND VII, 3: *Nachi-Handschriften*. Teil 3. Beschrieben von K. L. JANERT. 1975. IV, 262 S., 16 Taf., DM 110,—
- BAND VII, 4: *Nachihandschriften*, nebst Lolo- und Chungchia-Handschriften. Teil 4. Beschrieben von K. L. JANERT. 1977. IV, 332 S., 56 Taf., DM 150,—
- BAND VII, 5: *Nachihandschriften nebst Lolohandschriften*. Teil 5. Beschrieben von K. L. JANERT. 1980. 120 S. mit 141 Abb., DM 70,—

Die mit * bezeichneten Bände sind noch nicht erschienen
Alle Bände sind in Leinen gebunden, Format 20 × 28 cm

-
- BAND VIII: *Saray-Alben*. Diez'sche Klebebände aus den Berliner Sammlungen. Beschreibung und stilkritische Anmerkungen von M. Ş. İPŞIROĞLU. 1964. XVI, 135 S., 67 Taf., DM 96,—
- BAND IX, 1: *Thai-Handschriften*. Teil 1. Beschrieben von K. WENK. 1963. XVI, 88 S., 12 Taf., DM 42,—
- BAND IX, 2: *Thai-Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von K. WENK. 1968. XIV, 34 S., 3 Taf., DM 28,—
- BAND X, 1: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 1. Unter Mitarbeit von W. CLAWITER und L. HOLZMANN hrsg. und mit einer Einleitung versehen von E. WALDSCHMIDT 1965. XXXV, 368 S., 43 Taf., DM 120,—
- BAND X, 2: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 2. Faksimile-Wiedergaben einer Auswahl von Vinaya- und Sūtrahandschriften nebst einer Bearbeitung davon noch nicht publizierter Stücke. Im Verein mit W. CLAWITER und L. SANDER-HOLZMANN zusammengestellt von E. WALDSCHMIDT. 1968. X, 87 S., 176 Taf., DM 120,—
- BAND X, 3: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 3. Katalognummern 802–1014. Unter Mitarbeit von W. CLAWITER † und L. SANDER-HOLZMANN hrsg. von E. WALDSCHMIDT. 1971. X, 287 S., 102 Taf., DM 168,—
- BAND X, 4: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 4. Ergänzungsband zu Teil 1–3 mit Textwiedergaben, Berichtigungen und Wörterverzeichnissen. Bearbeitet von L. SANDER u. E. WALDSCHMIDT. 1980. X, 627 S., 1 Falttaf., DM 254,—
- BAND X, 5: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 5. Beschrieben von E. WALDSCHMIDT u. L. SANDER. 1985. Ca. 464 S. m. 87 Abb., 88 Taf., ca. DM 245,—
- *BAND X, 6: *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*. Teil 6. Beschrieben von H. BECHERT und K. WILLE – In Vorbereitung
- BAND XI, 1–4: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Teil 1–4. Beschrieben von M. TAUBE. 1966. XX, VIII, VIII, VIII, 1296 S., 8 Taf., DM 360,—
- BAND XI, 5: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke sowie Tonbandaufnahmen tibetischer Erzählungen*. Teil 5. Beschrieben von D. SCHUH. 1973. XI, 338 S., DM 96,—
- BAND XI, 6: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Teil 6. (Gesammelte Werke des Koñ-sprul Blo-gros mtha'-yas.) Beschrieben von D. SCHUH. 1976. LXXX, 350 S., DM 160,—
- BAND XI, 7: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Teil 7. Beschrieben von F. WILHELM u. J. LOSANG PANGLUNG. 1979. XVI, 195 S., DM 90,—
- BAND XI, 8: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Teil 8. (Sammlung Waddell der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin.) Beschrieben von DIETER SCHUH. 1981. XXXII, 394 S., 51 Taf., DM 238,—
- BAND XI, 9: *Tibetische Handschriften und Blockdrucke*. Teil 9. Beschrieben von P. SCHWIEGER, 1984. LXXXV, 291 S., DM 198,—
- BAND XII, 1: *Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke*. Nebst einer Standortliste der sonstigen Mandjurica. Teil 1. Beschrieben von W. FUCHS. 1966. XVIII, 160 S., 17 Taf., DM 72,—
- *BAND XII, 2: *Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke*. Teil 2. Beschrieben von M. GIMM – In Vorbereitung
- BAND XIII, 1: *Türkische Handschriften*. Teil 1. Beschrieben von B. FLEMMING. 1968. XX, 392 S., 10 Taf., DM 132,—
- BAND XIII, 2: *Türkische Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von M. GÖTZ. 1968. XXIV, 484 S., 12 Taf., DM 140,—
- BAND XIII, 3: *Türkische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene persische und arabische Werke*. Teil 3. Beschrieben von H. SOHRWEIDE. 1974. XVIII, 354 S., 10 Taf., DM 126,—
- BAND XIII, 4: *Türkische Handschriften*. Teil 4. Beschrieben von M. GÖTZ. 1979. XXIV, 601 S., 27 Taf., DM 296,—
- BAND XIII, 5: *Türkische Handschriften*. Teil 5. Beschrieben von H. SOHRWEIDE. 1981. XXII, 324 S., 12 Taf., DM 196,—
- *BAND XIII, 6: *Türkische Handschriften*. Teil 6. Osmanische Urkunden. Beschrieben von H. G. MAJER – In Vorbereitung
- BAND XIV, 1: *Persische Handschriften*. Teil 1. Hrsg. von W. EILERS. Beschrieben von W. HEINZ. 1968. XXII, 345 S., 11 Taf., DM 120,—
- BAND XIV, 2: *Persische Handschriften und einige in den Handschriften enthaltene arabische und türkische Werke*. Teil 2. Beschrieben von S. DIVSHALI u. P. LUFT. 1980. XVIII, 148 S., 12 Taf., DM 99,—
- *BAND XIV, 3: *Persische Handschriften*. Teil 3. Beschrieben von KAMAL FUAD – In Vorbereitung
- BAND XV: *Illuminierte äthiopische Handschriften*. Beschrieben von E. HAMMERSCHMIDT und O. A. JÄGER. 1968. X, 261 S., 60 Taf. m. 125 Abb., DM 86,—
- BAND XVI, 1: *Illuminierte islamische Handschriften*. Beschrieben von I. STCHOUKINE, B. FLEMMING, P. LUFT und H. SOHRWEIDE. 1971. X, 340 S., 54 Taf., DM 190,—
- *BAND XVI, 2: *Illuminierte islamische Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von H. C. VON BOTHMER – In Vorbereitung
- BAND XVII: *Arabische Handschriften*
Reihe A: *Materialien zur arabischen Literaturgeschichte*. Von R. SELLHEIM. Teil 1: 1976. XXII, 375 S. m. 19 Auf-
rissen auf Faltplänen, 105 Abb. auf 60 Taf., DM 188,—
Reihe B: *Arabische Handschriften*. Unter Mitarbeit von F.-J. DAHLMANN, P. DRESSENDORFER, G. SCHOELER und
P. SCHULZ beschrieben von E. WAGNER. Teil 1: 1976. XIX, 517 S., DM 198,—
- *BAND XVIII: *Mittelpersische Handschriften*. Beschrieben von O. HANSEN † – In Vorbereitung
- BAND XIX, 1: *Ägyptische Handschriften*. Teil 1. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von U. KAPLONY-HECKEL. 1971. XXIV, 301 S., 8 Taf., DM 116,—
- BAND XIX, 2: *Ägyptische Handschriften*. Teil 2. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von K. TH. ZAUZICH. 1971. XXVI-217 S. m. 669 Faksimiles, 5 Taf., DM 96,—
-

- *BAND XIX, 3: *Ägyptische Handschriften*. Teil 3. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von U. KAPLONY-HECKEL – In Vorbereitung
- *BAND XIX, 4: *Ägyptische Handschriften*. Teil 4. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von G. BURKARD – In Vorbereitung
- *BAND XIX, 5: *Ägyptische Handschriften*. Teil 5 u. 6. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von K. Th. ZAUZICH – In Vorbereitung
- *BAND XIX, 6: *Ägyptische Handschriften*. Teil 7. Demotische Urkunden aus Hawara (Hamburg, Kopenhagen, Chicago). Hrsg. von E. LÜDDECKENS – In Vorbereitung
- BAND XX, 1: *Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 1*: Reisebericht und Beschreibung der Handschriften in dem Kloster des heiligen Gabriel auf der Insel Kebrān. Von E. HAMMERSCHMIDT. 1973. 244 S., 26 Taf., 1 Karte, DM 196,—
- BAND XX, 2: *Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 2*: Die Handschriften von Dabra Māryām und von Rēmā. Von E. HAMMERSCHMIDT. 1977. 206 S. u. 1 Kte., DM 94,—
- *BAND XX, 3: *Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 3*: Von E. HAMMERSCHMIDT – In Vorbereitung
- BAND XX, 4: *Äthiopische Handschriften 1*. Von E. HAMMERSCHMIDT u. V. SIX. 1983. 352 S., DM 196,—
- BAND XXI, 1: *Koptische Handschriften 1: Die Handschriftenfragmente der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg*, Teil 1. Beschrieben von O. H. E. KHS-BURMESTER. Mit einem Vorwort von H. BRAUN. 1975. 327 S., DM 298,—
- *BAND XXI, 2: *Koptische Handschriften 2*. Beschrieben von O. H. E. KHS-BURMESTER† u. L. STÖRK – In Vorbereitung
- BAND XXII, 1: *Singhalesische Handschriften*. Teil 1. Beschrieben von H. BECHERT unter Mitarbeit von M. BIDOLI. 1969. XXIV, 146 S., 4 Taf., DM 52,—
- *BAND XXII, 2: *Singhalesische Handschriften*. Teil 2. Unter Mitarbeit von U. HEMALOKA beschrieben von H. BECHERT – In Vorbereitung
- *BAND XXII, 3: *Singhalesische Handschriften*. Teil 3. Beschrieben von H. BECHERT u.a. – In Vorbereitung
- BAND XXIII, 1: *Birmanische Handschriften*. Part 1. Compiled by H. BECHERT, D. K. K. SU and D. T. T. MYINT. 1979. LXII, 223 S., 5 Taf., DM 118,—
- *BAND XXIII, 2: *Birmanische Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von DAW TIN TIN MYINT und H. BRAUN. 1985. ca. 336 S., ca. DM 147,—
- *BAND XXIV, 1: *Afrikanische Handschriften*. Teil 1. Beschrieben von E. DAMMANN u. H. JUNGRAITHMAYR – In Vorbereitung
- BAND XXV: *Urdu-Handschriften*. Beschrieben von S. M. H. ZAIDI. 1973. XXII, 104 S., 8 Taf., DM 52,—
- *BAND XXVI: *Karäische Handschriften*. Beschrieben von S. SZYSZMAN – In Vorbereitung
- BAND XXVII, 1: *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868*. Beschrieben von E. KRAFT. 1982. XXIII, 386 S. m. 16 Farb- u. 26 s/w-Taf., DM 264,—
- BAND XXVIII: *Batak-Handschriften*. Beschrieben von L. MANIK. 1973. XII, 253 S., 6 Taf., DM 88,—
- BAND XXVIII, 2: *Indonesische Handschriften aus Bali, Java and Sumatra*. Beschrieben von TH. G. TH. PIGEAUD und P. VOORHOEVE. 1985. XII, 71 S., 1 Farb- u. 6 s/w-Taf., DM 64,—
- BAND XXIX: *Südsumatranische Handschriften*. Beschrieben von P. VOORHOEVE. 1971. X, 70 S., 8 Taf., DM 40,—
- *BAND XXIX, 2: *Südsumatranische und Batak-Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von P. VOORHOEVE – In Vorbereitung
- BAND XXX: *Kurdische Handschriften*. Beschrieben von K. FUAD. 1970. LX, 160 S., 8 Taf., 1 Karte, DM 72,—
- BAND XXXI: *Javanese and Balinese Manuscripts and some codices written in related idioms spoken in Java and Bali*. Descriptive catalogue by TH. G. TH. PIGEAUD. 1975. 340 S., 16 Taf., 1 Faltkarte, DM 206,—
- *BAND XXXI, 2: *Javanische und balinesische Handschriften*. Teil 2. Beschrieben von TH. G. TH. PIGEAUD – In Vorbereitung
- BAND XXXII: *Laotische Handschriften*. Beschrieben von K. WENK. 1975. 125 S. m. 226 Abb., DM 52,—
- *BAND XXXIII: *Newārī-Handschriften*. Beschrieben von S. LIENHARD u.a. – In Vorbereitung
- *BAND XXXIV: *Illuminierte hebräische Handschriften*. Beschrieben von M. METZGER u. T. METZGER – In Vorbereitung
- *BAND XXXV: *Malaiische Handschriften* – In Vorbereitung
- *BAND XXXVI: *Altorientalische Tontafeln* – In Vorbereitung

Beschreibungen weiterer Handschriftengruppen sind in Vorbereitung.

Das Verzeichnis wird ergänzt durch die Supplementbände:

(Das Format dieser Bände ist überwiegend 17 × 24 cm, in besonderen Fällen beträgt es 20 × 28 cm. Alle Bände sind in Leinen gebunden.)

SUPPL.-BD. 1, 1: K. L. JANERT: *An Annotated Bibliography of the Catalogues of Indian Manuscripts*. Part 1. 1965. 175 S., 1 Taf., DM 44,—

*SUPPL.-BD. 1, 2: K. L. JANERT: *An Annotated Bibliography of the Catalogues of Indian Manuscripts*. Part 2. – In Vorbereitung

- SUPPL.-BD. 2: J. F. ROCK †: *The Life and Culture of the Na-ki Tribe of the China-Tibet Borderland*. – M. HARDERS-STEINHÄUSER und G. JAYME: *Untersuchung des Papiers acht verschiedener alter Na-ki-Handschriften auf Rohstoff und Herstellungsweise*. 1963. VII, 71 S., 23 Taf., 1 Faltkarte, DM 30,—
- SUPPL.-BD. 3: K. WENK: *Thailändische Miniaturmalereien*. Nach einer Handschrift der indischen Kunstabteilung der Staatl. Museen Berlin. 1965. XIV, 116 S. mit 20 doppelseitigen und 6 einseitigen Farbtaf., DM 196,—
- SUPPL.-BD. 4: W. RAU: *Bilder hundert deutscher Indologen*. 1965. 14 S., 100 Taf., DM 26,40
- SUPPL.-BD. 5, 1: *Mongolische Ortsnamen*. Aus mongolischen Manuskriptkarten zusammengestellt von M. HALTOD. Teil 1. Mit einer Einleitung von W. HEISSIG. 1966. XI, 217 S., 26 Taf., DM 70,—
- SUPPL.-BD. 5, 2: *Mongolische Ortsnamen*. Teil 2: Mongolische Manuskriptkarten in Faksimilia. Hrsg. von W. HEISSIG. 1978. 16 S. Vorspann, 182 Karten, 2 Faltkarten, DM 68,—
- SUPPL.-BD. 5, 3: *Mongolische Ortsnamen*. Teil 3: Planquadratzahlen und Namensgruppierungen. Von Š. RASIDONDUG, H.-R. KÄMPFE, V. VEIT. 1981. VIII, 207 S., DM 82,—
- SUPPL.-BD. 6: *Mongolische volkreisige und folkloristische Texte aus europäischen Bibliotheken*. Mit einer Einleitung und Glossar. Hrsg. von W. HEISSIG. 1966. XII, 256 S., 32 Taf., 2 Faltaf., DM 76,—
- SUPPL.-BD. 7: *Schriften und Bilder*. Drei orientalistische Untersuchungen. Von K. L. JANERT, R. SELLHEIM und H. STRIEDL. 1967. VIII, 87 S., 32 Taf., 1 Faltkarte, DM 20,—
- SUPPL.-BD. 8: L. SANDER: *Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung*. 1968. XII, 206 S., 5 Taf. und 41 Alphabettaf., DM 84,—
- SUPPL.-BD. 9, 1: *Kauṣītaki-Brāhmaṇa*. Teil 1, Text. Hrsg. von E. R. S. SARMA. 1968. XVIII, 210 S., DM 86,—
- SUPPL.-BD. 9, 2 UND 9, 3: *Kauṣītaki-Brāhmaṇa*. Teil 2 u. 3, Vyākhyā of Udaya. Hrsg. von E. R. S. SARMA. 1976. XIII, 342 S., VI, 371 S., 2 Bde. zus. DM 140,—
- SUPPL.-BD. 10: K. L. JANERT: *Abstände und Schlußvokalverzeichungen in Aśoka-Inschriften*. Mit Editionen und Faksimiles in Lichtdrucktafeln. 1972. 156 S. Text und 117 S. Taf., DM 148,—
- SUPPL.-BD. 11: *Die chinesische Anthologie Wen-hsüan*. In mandjurischer Teilübersetzung einer Leningrader und einer Kölner Handschrift. Hrsg. von M. GIMM. 1968. X, 222 S., 5 Taf., DM 46,—
- SUPPL.-BD. 12: *Textkritische und philologische Untersuchungen zur Rājataranginī des Kalhana*. Hrsg. von B. KÖLVER. 1971. XII, 196 S., 4 Taf., DM 62,—
- SUPPL.-BD. 13: *Mongoleireise zur späten Goethezeit*. Berichte und Bilder des J. Rehmann und A. Thesleff von der russischen Gesandtschaftsreise 1805/06. Hrsg. und mit einer Einleitung von W. HEISSIG. 1971. VIII, 177 S., 43 Farbtaf., 18 Abb. i. Text, DM 144,—
- SUPPL.-BD. 14: P. LUDGER BERNHARD: *Die Chronologie der syrischen Handschriften*. 1971. XX, 186 S., 4 Faltaf., DM 58,—
- SUPPL.-BD. 15: *Fabrī Husrev u Šīrīn*. Eine türkische Dichtung von 1367. Hrsg. von B. FLEMMING. 1974. X, 486 S. Text und im Anhang 170 S., Faksimile der Handschrift, DM 128,—
- SUPPL.-BD. 16: D. SCHUH: *Untersuchungen zur Geschichte der tibetischen Kalenderrechnung*. 1973. VIII, 164 S. 239 S. Tabellen, DM 58,—
- SUPPL.-BD. 17, 1: *Abraham ibn Esra's Kommentar zur Genesis, Kapitel 1*. Einleitung, Edition und Superkommentar von L. PRIJS. 1973. LXII, 80 S., 3 Taf., DM 46,—
- *SUPPL.-BD. 17, 2: *Abraham ibn Esra's Kommentar zur Genesis, Kapitel 1-3*. Von L. PRIJS. – In Vorbereitung
- SUPPL.-BD. 18: V. SIX: *Die Vita des Abuna Tādēwos von Dabra Māryām in Tānāsee*. Text, Übersetzung und Kommentar. 1975. 393 S. m. 175 Faks., 1 Kte., DM 130,—
- SUPPL.-BD. 19: *Folia rara*. Wolfgang Voigt LXV. diem natalem celebranti ab amicis et catalogorum codicum orientalium conscribendorum collegis dedicata H. FRANKE, W. HEISSIG, W. TREUE redigerunt. 1976. XVI, 185 S., 23 Taf., 6 Faltaf., DM 72,—
- SUPPL.-BD. 20, 1: *Vallabhadeva's Kommentar (Śārada-Version) zum Kumārasambhava Kālidāsa*. Hrsg. von MULAKALURI SRIMANNARAYANA MURTI. Unter Mitarbeit von K. L. JANERT. 1980. XXV, 268 S., DM 82,—
- SUPPL.-BD. 21: *Celālzāde Mustafā, genannt Koca Nişancı: Geschichte Sultan Süleymān kânūnīs von 1520 bis 1557 oder Tabakāt ül-Memālik ve Derecāt ül-Mesālik*. In Facsimile herausgegeben nach der Handschrift Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz or. quart. 1961, mit Varianten der Handschriften Wien, Nationalbibliothek H. O. 41, Istanbul, Ayasofya 3206, Fatih 4423, Universite Ktph. T.Y. 5997, Indices, einer Biographie des Autors sowie Untersuchungen zur osmanischen Historiographie des 16. Jahrhunderts von P. KAPPERT. 1981. VII, 180 S. Text, 528 Tafeln (Faksimile), DM 120,—
- *SUPPL.-BD. 22: G. HAZAI: *Bibliographie türkischer Handschriften-Kataloge* – In Vorbereitung
- SUPPL.-BD. 23, 1: R. E. EMMERICK: *The Siddhasāra of Ravigupta*. Vol. 1: The Sanskrit text. 1980. IX, 199 S., DM 76,—. (Insgesamt 5 Bände geplant)
- SUPPL.-BD. 23, 2: R. E. EMMERICK: *The Siddhasāra of Ravigupta*. Vol. 2: The Tibetan version with facing English translation. 1982. VIII, 482 S., DM 180,—
- SUPPL.-BD. 24: P. R. SUBRAMANIAN: *Annotated Index to Centamil*. The Journal of the Madurai Tamil Sangam. Part B. 1980. XXIII, 133 S., DM 24,80
- SUPPL.-BD. 25: *Yāka Sālre Kāthe*. Tulu Texts of dravidian Folk Poetry from the South of India. Ed. by N. NARASIMHAN POTI and K. L. JANERT. 1981. 128 S., DM 54,—
- SUPPL.-BD. 26, 1: K. L. JANERT/ILSE PLIESTER, Hrsg.: *Nachitextedition*. Teil 1. 1984. XVI, 482 S., DM 98,—
- SUPPL.-BD. 26, 2: K. L. JANERT/ILSE PLIESTER, Hrsg.: *Nachitextedition*. Teil 2. 1984. VII, 628 S., DM 122,—
- SUPPL.-BD. 26, 11–15: K. L. JANERT: *Nachi-Textedition*. Teil 11–15. 1982. 5 Bde. m. zus. 33, 2230 S., zus. DM 450,—
- *SUPPL.-BD. 27: KLAUS SCHWARZ: *Sultansurkunden aus der Zeit Murad III. (1574-1595)*. 1985. Ca. 300 S., ca. DM 97,—

